

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT DER
RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
BONN



**Vom Balkan zum Baltikum -
Zukunftsperspektiven der chinesischen "16+1"-Initiative**

-

Felix Breitenreicher

Besonderer Dank gilt - neben meiner Familie - auch Dr. Māris Andžāns vom Lettischen Institut für Internationale Angelegenheiten, Dr. Una Aleksandra Bērziņa-Čerenkova vom Zentrum für China-Studien der Stradiņš-Universität Riga sowie Egils Dzelme vom Außenministerium der Republik Lettland.

Inhaltsverzeichnis

I.) Die Neue Seidenstraße: Chinas Weg zur neuen Weltordnung?.....	1
II.) Vom Balkan zum Baltikum - Zukunftsperspektiven der chinesischen '16+1'-Initiative	4
1.) Die 'China Story' und der 'China Dream': Theoretische Handlungsmotive der chinesischen Geopolitik	4
2.) Das Zeitalter der Drei Welten: Pekings Antwort auf die Eurasische Frage.....	9
3.) Mittel- und Südosteuropa: Von der vernachlässigten EU-Peripherie zum umschwärmten Tor Europas	14
4.) Gedämpfte Erwartungen und neue Hoffnungen: Die baltischen Republiken und die Westbalkanstaaten in der '16+1'-Initiative.....	19
a.) Investitionen	22
b.) Handel & Landwirtschaft.....	26
c.) Infrastruktur & Energie	29
aa.) Landgebundene Infrastruktur.....	30
bb.) Maritime Infrastruktur.....	32
cc.) Energieversorgung.....	36
dd.) Probleme der chinesischen Infrastrukturfinanzierung.....	37
d.) Tourismus & Kultur	41
5.) Die Chancen und Risiken für Europa: Ein geteilter Kontinent?	47
a.) Europäische Union	47
b.) Drei-Meere-Initiative	51
c.) Russland	53
6.) Der Balkan und das Baltikum als regionale Entwicklungshubs für eine nachhaltige eurasische Zusammenarbeit.....	56
III.) Das chinesische Modell - Hin zur autokratischen Internationalen?.....	61
Anhang	68
Quellen- und Literaturverzeichnis	71
Abbildungsverzeichnis	82

I.) Die Neue Seidenstraße: Chinas Weg zur neuen Weltordnung?

*"Wer über Osteuropa herrscht, beherrscht das Herzland.
Wer über das Herzland herrscht, beherrscht die Weltinsel.
Wer über die Weltinsel herrscht, beherrscht die Welt."*¹

– Halford J. Mackinder, 1904

Die letzten Jahrzehnte haben mehrere Versuche gesehen, Eurasien als größten Kontinent der Erde zurück auf die globale Tagesordnung zu bringen. Den neuesten Versuch initiierte zuletzt Xi Jinping, Staatspräsident der Volksrepublik China. Im September 2013 stellte er auf einem Forum in der kasachischen Hauptstadt Astana seine handelspolitischen Zukunftspläne für verschiedene eurasische Landrouten vor, einen Monat später folgte in Jakarta die ergänzende Präsentation einer maritimen 'Neuen Seidenstraße': Das Konzept von 一带一路 (*yīdài yīlù*) - 'One Belt, One Road' (OBOR) oder 'Belt and Road' (BRI); zu Deutsch: 'Ein Band, Eine Straße' - war geboren. Peking ist damit endgültig von seiner früheren Zurückhaltung bezüglich einer gesamtstrategischen Weltpolitik abgerückt und hat bereits jetzt unzweifelhaft ein neues Kapitel für den globalen Handel aufgeschlagen.

Zunächst außerhalb einiger weniger Empfängerländer nur sehr wenig beachtet, hat sich spätestens mit dem Beginn der protektionistischen Handelspraktiken von U.S.-Präsident Donald J. Trump auch der Fokus westlicher Medien auf das wachsende chinesische Megaprojekt gerichtet. Zudem ist in den letzten Jahren die Summe der wissenschaftlichen Analysen zum Thema kontinuierlich angewachsen. Der Mediendiskurs sowie ein Großteil der Literatur der letzten Jahre haben sich dabei primär auf die Möglichkeit eines künftigen Konflikts der beiden globalen Supermächte der Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China beziehungsweise auf die Kooperationsmöglichkeiten innerhalb eines geo-ökonomischen Dreiecks zwischen China, den USA und der Europäischen Union konzentriert.

¹ Mackinder, Halford: *Democratic Ideals and Reality*. New York 1919. S. 106 [Übs. d. Verf.].

In Europa verfolgt China dagegen neben der direkten Zusammenarbeit mit der EU auch eine weitere eigens initiierte Strategie: Die '16+1'-Kooperationsinitiative (16+1CI) zwischen der Volksrepublik China und 16 mittel- und (süd-)osteuropäischen Ländern (MOEL) beeinflusst mittlerweile als Teil von OBOR auch hierzulande die politische wie mediale Diskussion über die Vorteile und Gefahren eines wachsenden chinesischen Einflusses. Bei wissenschaftlichen Analysen der '16+1'-Kooperation wurden in der Vergangenheit zuallermeist die *Big Player* der Region wie Serbien, Polen und Ungarn herangezogen, erhielten sie doch bisher auch mitunter die größten Investitionsanteile und meisten Kooperationsprojekte innerhalb der Initiative.

Durch ihre Funktion als 'Vergrößerungsglas' lassen sich positive Entwicklungen und mögliche Probleme aber oftmals gerade leichter an kleineren Staaten und Volkswirtschaften festmachen, da sie weniger komplexe Verhältnisse und klarere Positionen bieten. Diese Arbeit möchte sich daher im Verständnis eines *Bottom Up Approach* im Folgenden auf einen Rollenvergleich der kleineren europäischen Regionen des Westbalkans und des Baltikums innerhalb der '16+1'-Initiative konzentrieren.

Die als 'Mittel- und Osteuropa' definierte Region war in der Vergangenheit zumeist für statistische Zwecke, zusammengefasst worden, so beispielsweise von den Vereinten Nationen. Die Volksrepublik war 2012 der erste Akteur, welcher die kulturell wie politisch stark heterogene Staatengruppe zu diplomatischen Zwecken in einer einzigen geopolitischen Einheit zusammenfasste.²

Unter dem geographischen Sammelbegriff des 'Westbalkan' versteht man dabei die der Europäischen Union nicht angehörenden südosteuropäischen Länder Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien (EJRM), Montenegro und Serbien. Das nordosteuropäische Baltikum konstituiert sich aus den drei unionseuropäischen Republiken Estland, Lettland und Litauen.

Innerhalb dieser beiden Regionen sollen bei der nachfolgenden Analyse als repräsentative Länderbeispiele insbesondere Bosnien und Herzegowina³ sowie die Republik Lettland hervorgehoben werden.

² Anmerkung: Eine finale geographische Abgrenzung des Sammelbegriffes der 'MOEL' ist umstritten. In dieser Arbeit soll nachfolgend aber die chinesische Interpretation verwendet werden, welche sich mit wenigen Ausnahmen auf die EU-Neumitglieder seit 2004 und die Staaten des Westbalkans bezieht.

³ Nachfolgend vereinfacht auch Bosnien-Herzegowina, Bosnien oder verkürzt BiH genannt.

Die Arbeit soll so Chinas geopolitische Strategie gegenüber den MOE-Staaten auf Basis einer Sammlung des bisherigen Kooperationsstandes vergleichend analysieren und im Hinblick auf die Zukunftsaussichten der diplomatischen Initiative einordnen.

Der erste Teil gibt einen Überblick über die verschiedenen Narrative und Handlungsmotive Chinas hinter der Neuen Seidenstraße und versucht diese mit grundlegenden Theorien von Halford Mackinder, Immanuel Kant und Pierre Bourdieu zu verknüpfen. Daran anschließend sollen die grundlegenden Konzepte und bisherigen Entwicklungen von *'Belt and Road'* im Hinblick auf Pekings neue Globalstrategie vorgestellt werden.

Im Hauptteil folgt eine analytische Gegenüberstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im chinesischen Engagement gegenüber EU- und Nicht-EU-Mitgliedsstaaten anhand der beiden Wirtschaftsregionen des Westbalkans und des Baltikums. Mit einem besonderen Fokus auf Bosnien-Herzegowina und der Republik Lettland sollen dabei die Fortschritte und Problematiken der Initiative in den bedeutsamen Bereichen von Handel und Landwirtschaft, von maritimer als auch landgebundener Infrastruktur und Energieversorgung, sowie von Tourismus und gesellschaftlicher Kultur herausgearbeitet werden.

Abschließend wirft die Arbeit unter Einbezug der Interessenssphären und -konflikte von den anderen regionalen *Big Player* der Europäischen Union, Russland und der Drei-Meere-Initiative einen kritischen Blick auf die Zukunftsperspektiven der China-MOEL-Kooperation. Dabei sollen im theoretischen Gesamtrahmen von OBOR ausblickhaft auch zusammenhängende politische Strategien und mögliche Schlussfolgerungen für eine verbesserte Zusammenarbeit der Volksrepublik und seinen sechzehn mittel- und osteuropäischen Partnern mit Brüssel beziehungsweise Berlin beleuchtet werden.

So weitläufig sich der Themenbereich der '16+1'-Initiative im Kontext der Neuen Seidenstraße als globalem Großprojekt erstreckt, so soll diese Arbeit als Querschnittsanalyse - auch unter Einbezug der persönlichen Erkenntnisse des Autors vor Ort - zusätzliche relevante Details für einen politikwissenschaftlichen Einblick in zwei künftige europäische Schlüsselregionen und ihre noch auszuschöpfende Funktion als mögliche Entwicklungshubs im Rahmen einer östlich dominierten Weltordnung geben.

II.) Vom Balkan zum Baltikum - Zukunftsperspektiven der chinesischen '16+1'-Initiative

"Die '16+1'-Initiative soll den gemeinsamen Aufbau neuer internationaler Beziehungen in einer geteilten Schicksalsgemeinschaft der Menschheit fördern - gemäß Xi Jinpings Ideen für ein neues Zeitalter des Sozialismus chinesischer Prägung."⁴

– Staatsrat der Volksrepublik China, 2017

1.) Die 'China Story' und der 'China Dream': Theoretische Handlungsmotive der chinesischen Geopolitik

Pekings strategischem Handeln entlang der Neuen Seidenstraße lassen sich viele verschiedene Theorien zugrunde legen. Um eine möglichst weitreichende methodologische Grundlage schaffen zu können, gilt es, auf einen Ausgleich zwischen den symbolischen Narrativen und kommunikativen Philosophien der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh), welche oftmals auf konfuzianischen und marxistischen Grundsätzen beruhen, und bewährten sowie moderneren Theorien der Internationalen Beziehungen zu achten.

Im Hinblick auf die Analyse einer Kooperation der Volksrepublik China mit Staaten des postsozialistischen Raumes wie im Falle von '16+1' erscheint es historisch sinnvoll, bei den einschneidenden weltpolitischen Ereignissen des Jahres 1989 anzusetzen. In Peking bestimmten dabei die scharfen internationalen Reaktionen auf das Tian'anmen-Massaker die chinesische Außenpolitik der Folgejahre; unter der passiven Grundprämisse '*China Says No*' beruhte diese stark auf öffentlicher Zurückhaltung und einer 'Verdunkelung' der eigenen Absichten (*tāo guāng yǎng huì*).⁵ Seit 1999 setzte im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs jedoch ein langsames Umdenken der Führung

⁴ The State Council of the People's Republic of China: *Kaiqi zhongguo-zhong dong ou '16 + 1' hezuo xin shidai* [Eröffnung einer neuen Ära der '16+1'-Kooperation zwischen China und Mittel- und Osteuropa]. 27.11.2017 [Freie Übs. d. Verf.].

⁵ Vgl. Breslin, Shaun: China and the global order: Signalling threat or friendship? In: *International Affairs* (3/89). S. 619. und Gu, Xuewu: Chinas Aufstieg zur Großmacht und seine Herausforderungen für den Westen. In: Gu, Xuewu: *Internationale Sicherheit im 21. Jahrhundert*. Göttingen 2016. S. 59.

hin zum strategischen Gedanken von 'Going Global' (zǒuchūqū zhànlüè) ein, welches schließlich im Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation (WHO) im Jahre 2001 mündete.

Das heutige politische System der Volksrepublik nach dem 'chinesischen Modell' (zhōngguó móshì) wird häufig mit den Konzepten einer 'deliberativen Autokratie' oder eines 'konsultativen Leninismus' beschrieben. Die KPCh ist dabei (auch um einem Gorbatschowschen Schicksal der sowjetischen Schwesterpartei zu entgehen)⁶ von ihren früheren kommunistischen Zielen abgerückt und erhält ihre eigene Machtbasis durch einen sich fortlaufend effizient und flexibel reformierenden Parteistaat. Anhaltendes Wirtschaftswachstum und nationalistische Motive sichern der Pekinger Führung dabei die Zustimmung der Bevölkerung.⁷

"Neo-Autoritarismus galt damit zum einen als strategische und notwendige Reaktion auf die Destabilisierung des Systems durch die Öffnung für den internationalen Handel, zum anderen aber als eine Entwicklungsstufe im Übergang von traditionellen zu modernen Gesellschaftsstrukturen."⁸

Nationalistische Untertöne zur Untermauerung der eigenen Stärke stellen schon lange ein rhetorisches Werkzeug der kommunistischen Führung in Peking dar. So entspringt auch der inzwischen viel zitierte 'China Dream' oder 'Big Dream' einer Sichtweise, die China als künftig führende Weltnation sieht. Als gedankliches Gegenkonzept zum liberal-individualistischen 'American Dream' hat dieser 'östliche' Traum den globalen Wohlstand Asiens innerhalb einer harmonischeren Welt zum Ziel, gefördert durch die gesamte chinesische Nation.⁹

Nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten Chinas 2012 hat Xi Jinping den chinesischen Traum im Zuge seines 'zweifachen Führens' (èr yīndǎo) final zu einer der obersten politischen Leitlinien seines Landes erhoben. Seine Seidenstraßeninitiative stellt dabei inzwischen das Hauptinstrument für einen neuen globalen chinesischen Entwicklungssozialismus dar, welcher eine friedvolle menschliche Entwicklung (héping

⁶ Vgl. Graham, Allison: Destined for War - Can America and China escape the Thucydides's Trap?. Boston 2017. S. 119.

⁷ Vgl. Noesselt, Nele: Governance-Formen in China. Theorie und Praxis des chinesischen Modells. Wiesbaden 2012. S. 42.

⁸ Ebd., S. 45.

⁹ Vgl. Rachman, Gideon: Easternisation. War and Peace in the Asian Century. London 2016. S. 55ff.

fāzhǎn) hin zu einem 'gemeinsamen Schicksal' zum Ziel hat.¹⁰ Übereinstimmend mit dem Traum einer 'großen Verjüngung der chinesischen Nation' (*fùxīng*) in Form einer erfüllten Mittelstandsgesellschaft arbeitet Peking insbesondere auf eine ideologische Renaissance zum hundertjährigen Jubiläum der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas im Jahre 2021 hin.¹¹ Bis zum hundertjährigen Jubiläum der Gründung der Volksrepublik 2049 soll dieser Anspruch schließlich auch global auf die ganze 'harmonische Familie der Nationen' übertragen werden.

"Einer der Reize des neuen Begriffes war dessen Plastizität. Er war vage, aufstrebend und offen. Er bot einen neuen Narrativ von Hoffnung, welcher die ältere und an diesem Punkt ziemlich ausgelaugte Rhetorik eines 'Sozialismus chinesischer Prägung' ergänzen konnte. Er könnte so insbesondere die jüngeren Generationen inspirieren, die am meisten an einer langfristigen Zukunftsplanung interessiert sind."¹²

Mit der Definition einer "Easternisation"¹³ beschreibt Gideon Rachman den Prozess einer zunehmenden 'Veröstlichung' der Weltpolitik, in welcher Europa und der Westen zum ersten Mal seit Jahrhunderten nur noch einen Bruchteil der Erde kontrollieren und ihre wirtschaftlichen wie diplomatischen Strategien zunehmend auf andere globale Akteure abstimmen müssen. Diese ungewohnte Situation stellt die 'Alte Welt' immer mehr vor interne Schwierigkeiten - seien sie ökonomischer, sozialer oder gar militärischer Art.¹⁴

Alter und neuer Hauptschauplatz des globalen Ringens ist Eurasien, das historisch bereits oft als 'goldene Mitte' der Welt angesehen wurde. Als Vater der modernen geopolitischen Theorie entwickelte Sir Halford Mackinder zu Beginn des letzten Jahrhunderts seine *Heartland*-Theorie, die während des Zweiten Weltkrieges von Nicholas J. Spykman um die *Rimland*-Theorie ergänzt wurde. Die Welteninsel wird dabei in ein 'Herzland' im Kern Eurasiens und ein 'Küstenland' beginnend in Westeuropa und Ostasien aufgeteilt (vgl. Abb. 1). Auch wenn die geostrategischen Thesen in der Vergangenheit bereits teilweise als überholt angesehen wurden, so

¹⁰ Vgl. Breslin, a.a.O., S. 620.

¹¹ Vgl. Aoyama, Rumi: "One Belt, One Road": China's New Global Strategy. In: Journal of Contemporary East Asia Studies (2/5). S. 3f. und Graham, a.a.O., S. 122.

¹² Ferdinand, Peter: Westward ho - the China dream and "One Belt, One Road". Chinese foreign policy under Xi Jinping. In: Song, Weiqing: China's Relations with Central and Eastern Europe. From "Old Comrades" to New Partners. London 2018. S. 14 [Übs. d. Verf.].

¹³ Rachman, a.a.O., S. 167.

¹⁴ Vgl. ebd.

gewinnen sie durch die sich neuerlich Bahn brechenden geopolitischen Veränderungen der letzten Jahre erneut an wissenschaftlichem Gewicht. Nach Mackinder definiert sich der Einfluss des eurasischen Kontinentkomplexes insbesondere durch dessen geographische Größe, Ressourcenreichtum und hohe Bevölkerungszahl. Zur Zeit ihrer Entwicklung sah die Theorie Russland und Deutschland als die beiden Hegemonen der Region an, doch es kam auch eine mögliche Eroberung des eurasischen Herzlandes aus dem fernen Osten durch China in Frage (damals unter theoretischer Kontrolle Japans).¹⁵ Hatte Mackinder das Reich der Mitte noch als mögliche Ausgleichsmacht zu Russland angesehen, haben sich die regionalen Gewichtsverhältnisse heute umgekehrt und die Volksrepublik kann inzwischen als wohl größte eurasische Landmacht angesehen werden. Die Neue Seidenstraße unterstreicht diesen Anspruch und erweckt damit gleichsam auch Misstrauen bei der weiterhin größten Seemacht der Welt: den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Problematik eines schwachen und politisch stark heterogenen Osteuropas besteht dagegen bis heute fort und so konnte sich dort bisher keine geostrategische Pufferzone zwischen den eurasischen Großmächten bilden.¹⁶

Das 'Herzland' Eurasien zeichnet sich heutzutage durch eine breite Mischung verschiedenster politischer Staatsformen aus, welche von liberalen Demokratien bis hin zu autoritären Diktaturen reichen. China hat sich durch einen wachsenden außenpolitischen Diskurs und eine generelle Öffnung für fremde Philosophien in den letzten Jahren zunehmend von seiner Rolle eines Trittbrettfahrers innerhalb der bisher dominanten europäisch-westlichen Zivilisationssphäre entfernt und entwickelt unter Anlehnung an die konfuzianische Philosophie sowie den kantischen Liberalismus ein eigenes einflussreiches normatives Modell.¹⁷

"In diesem Zusammenhang schlagen einige Kommentatoren vor, China solle eine außenpolitische Ideologie entwickeln, welche durch [...] Großmachtreformismus, wohlwollenden Pazifismus und harmonische Inklusion gekennzeichnet ist. [...] Diese Aspekte [scheinen] eng mit dem kantischen Paradigma verbunden zu sein, denn sie deuten darauf hin, dass China mindestens zwei wichtige Säulen des

¹⁵ Vgl. Kuljanin, Vedran: China's Geopolitical Aspirations and Serbia's Role in the One Belt, One Road Initiative-Analyzed Through the Context of the Heartland Theory by Halford John Mackinder. Prag 2018.

¹⁶ Vgl. Harper, Tom: Towards an Asian Eurasia: Mackinder's heartland theory and the return of China to Eurasia. In: Cambridge Journal of Eurasian Studies (1/2017).

¹⁷ Vgl. Suri, Manik: Conceptualizing China Within the Kantian Peace. In: Harvard International Law Journal (1/ 54). S. 231 und 243.

liberalen Friedens unterstützen wird: Internationale institutionelle Verbindungen und kommerzielle Interdependenz."¹⁸

Immanuel Kant hatte postuliert, dass demokratische Staaten gegeneinander keine Kriege führen. 'Demokratie' kann hier unter Berücksichtigung angelsächsischer Werte definiert werden.¹⁹ Diese europäisierten Prämisse eines 'Demokratischen Friedens' kann gegenüber der heutigen bröckelnden westlich-liberalen Weltordnung durchaus kritisch hinterfragt werden. Gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden Kooperation Chinas mit autoritären Regimes im offiziellen Rahmen von '*One Belt, One Road*' bietet es sich daher an, dieses kantische Konzept in die Analyse mit einfließen zu lassen.

Der ideologische Aufbruch Chinas gen Westen im digitalen Zeitalter beruht zu einem großen Teil auf Softpower. Im Chinesischen Modell verbinden sich Steven Lukes drei Dimensionen von Macht - einer Einfluss suchenden Entscheidungsmacht, einer Alternativen vermindernden Agendamacht und einer das Verhalten anderer abändernden Normalitätsmacht. Pekings Einfluss stützt sich dabei insbesondere auf jene dritte normative Macht, welche auf einer symbolischen Herrschaft über den eigentlichen globalen Machtdiskurs beruht.²⁰ Dank der ideologisch-kulturellen *Public Diplomacy* der Volksrepublik und ihrem modernen Wirtschaftswundernarrativ einer '*China Story*' steht Peking sowohl mit der eigenen Bevölkerung als auch mit ausländischen Regierungen und Medien in einem symbolischen Austausch.²¹

Methodologisch lässt sich diese strategische Kommunikation mit der Kapitaltheorie Pierre Bourdieus verknüpfen, welche zwischen den vier Kapitalsorten eines ökonomischen, kulturellen, sozialen sowie symbolischen Kapitals unterscheidet. Pekings wirtschaftlicher und weltpolitischer Aufstieg beruht dabei in einem nicht geringen Maße auch auf dem heutigen sensationsabhängigen Modus Operandi, welchen China im Zuge einer zunehmenden globalen Interdependenz gerne für sich vereinnahmt hat und welcher ihm weiterhin Einfluss entlang der Neuen Seidenstraße sichert.

¹⁸ Ebd., S. 243f. [Übs. d. Verf.].

¹⁹ Vgl. Frank, Johann: Kants Friedenstheorie im Lichte aktueller sicherheitspolitischer Herausforderungen. Wien 2007. S. 18.

²⁰ Vgl. Vangeli, Anastas: Global China and Symbolic Power: The Case of 16 + 1 Cooperation. In: *Journal of Contemporary China* (27/113). S. 674ff.

²¹ Vgl. Clifton, Alexandra: NSR programme presents: Strategic communications and China's Belt and Road Initiative. In: *New Silk Road Programme*, 28.05.2018. und Misiągiewicz, Justyna; Misiągiewicz, Marcin: China's "One Belt, One Road" Initiative – the Perspective of the European Union. Lublin 2016. S. 35.

2.) Das Zeitalter der Drei Welten: Pekings Antwort auf die Eurasische Frage

"Eurasien ist Heimat für die allermeisten der politisch durchsetzungsfähigsten und dynamischsten Länder der Erde. Alle historischen Vorbilder einer Weltmacht entstanden in Eurasien. [...] Eurasien ist der axiale Superkontinent der Welt. Eine Macht, die Eurasien beherrscht, würde entscheidenden Einfluss auf zwei der drei wirtschaftlich produktivsten Regionen der Welt ausüben: Westeuropa und Ostasien."²²

Der Gründer der kommunistischen Volksrepublik China, Mao Zedong, lehnte in seiner individuellen Theorie der Drei Welten das bis heute weitverbreitete globale Erklärungsmodell einer voll entwickelten 'ersten Welt' in Form des Westblocks, einer weniger entwickelten 'zweiten Welt' in Gestalt des Ostblocks - inklusive Chinas - und einer unterentwickelten 'dritten Welt' ab. Stattdessen setzte er die Volksrepublik bewusst auf jene dritte Stufe herab und unterschied ideell zwischen einer imperialistischen 'ersten Welt' der USA und der UdSSR sowie einer 'zweiten Welt' mit ihren jeweiligen Verbündeten. Maos 'dritte Welt' schließlich bestand aus allen anderen Staaten, welche sich gemeinsam, aber blockfrei, dem Imperialismus der anderen entgegenstellen sollten.

In der heutigen Ära überkommener ehemaliger Feindschaften und neuer Bündnisse erscheint der Wunsch nach nationaler Entwicklung durch gleichberechtigte globale Handelsbeziehungen als ein gemeinsamer Faktor, welcher Länder auch abseits des verbliebenen transatlantischen Wertebündnisses miteinander vereint. Adam Garrie spricht daher von einem "Zeitalter der Drei Welten"²³ und verweist auf die chinesische Strategie einer multipolaren Einbindung jenseits alter Bündnisse aus der Zeit des Kalten Krieges. Während schon Mao die Begrifflichkeiten von Kapitalismus oder Kommunismus als nebensächlich für die Definition von Nationen ansah, scheint heutzutage dieses wirtschaftliche Ideologebild in einer sich entwickelnden "progressiven Dritten Welt"²⁴ tatsächlich immer mehr zu verschwimmen.²⁵

²² Brzezinski, Zbigniew: A Geostrategy for Eurasia. In: Foreign Affairs (5/1997) [Übs. d. Verf.].

²³ Garrie, Adam: Mao's Three Worlds Theory is Vindicated by The Age of Multipolarity. In: Eurasia Future, 20.05.2018 [Übs. d. Verf.].

²⁴ Ebd. [Übs. d. Verf.].

²⁵ Vgl. ebd.

Im Zuge des Aufbaus einer Neuen Seidenstraße begeben sich China auf eine "Marco Polo-Strategie"²⁶ und stelle damit auch die "Eurasische Frage"²⁷ neu, erklärte unlängst Joseph S. Nye. Ähnlich der USA mit ihrem Marshallplan nach dem Zweiten Weltkrieg, versucht Peking mit OBOR durch eine neue wirtschaftliche Kooperationsachse seiner peripheren diplomatischen Nachbarschaft bei ihrer Entwicklung auf die Beine zu helfen, um damit ebenfalls das eigene Wachstum aufrecht erhalten zu können. Getestet hatte die Pekinger Führung dieses Entwicklungsprinzip bereits durch Cluster einer 'Mini-Seidenstraße' in den eigenen wirtschaftlich unterentwickelten Westprovinzen.

Die Roadmap der '*Belt and Road*'-Initiative beruht auf drei Landkorridoren und zwei Meeresrouten (siehe Abb. 2)²⁸. China versucht damit, sowohl auf der maritimen als auch auf der kontinentalen Bühne Eurasiens das globale Rampenlicht auf sich zu ziehen:²⁹ Ein nördlicher Korridor soll Nordostchina über die Mongolei mit Westrussland verbinden. Eine eurasische Landbrücke schafft über mehrere Zuglinien durch Kasachstan, Russland, das Baltikum bzw. Weißrussland und Polen direkte Zugverbindungen zwischen den wichtigen Containerhäfen an der chinesischen Küste und der europäischen Nordsee. Ein südlicher Pfad verbindet schließlich Südostasien über den Mittleren Osten mit dem Balkan, dabei ermöglichen Peking zwei Wirtschaftskorridore durch Indochina und Pakistan auch einen Zugang zum Indischen Ozean, über welchen sich bisher alle Schiffrouten erstrecken. Diese 'maritime Neue Seidenstraße' verknüpft Ostasien ökonomisch stärker mit der ostafrikanischen Küste und durch den Suezkanal mit dem Mittelmeer sowie dem Schwarzmeerraum.³⁰ Für die Zukunft wird aber auch eine weitere Route durch das schiffbar werdende Nördliche Eismeer über Sibirien, Spitzbergen und Island diskutiert.

Am Ende soll sich das Netz der Neuen Seidenstraße über die halbe Welt erstrecken - die Neue Seidenstraße soll dann über 55% der globalen Wirtschaftsleistung, 70% der

²⁶ Nye, Joseph S.: Xi Jinping's Marco Polo Strategy. In: Asia Times, 13.06.2017 [Übs. d. Verf.].

²⁷ Ebd. [Übs. d. Verf.].

²⁸ Anmerkung: Auch wenn von Seiten der staatlichen Stellen in der Volksrepublik China nach wie vor kein offizielles Kartenmaterial existiert, sei an dieser Stelle zur besseren geographischen Orientierung auf die kartographischen Darstellung im Anhang verwiesen, welche den bisherigen Projektstand zusammenfasst.

²⁹ Vgl. Lukin, Artyom: Eurasian Great Power Triangle. In: Klieman, Aharon (Hrsg.): Great Powers and Geopolitics. International Affairs in a Rebalancing World. Cham 2015. S. 184.

³⁰ Vgl. Vangeli, Anastas: China's Engagement with the Sixteen Countries of Central, East and Southeast Europe under the Belt and Road Initiative. In: China & World Economy (5/25). S. 104f.

Weltbevölkerung und 75% der weltweiten Energiequellen für sich vereinnahmen.³¹ Eine neue eurasische Ordnung würde für Peking insbesondere deutlich reduzierte Transportkosten, einen Abbau der heimischen industriellen Überproduktion sowie eine ökonomische Aufwertung seiner geographischen Nachbarschaft bedeuten, die damit einhergehenden Investitionsmöglichkeiten für die chinesischen Währungsreserven würden dem Renminbi den Weg hin zu einer konkurrenzfähigen Weltwährung bereiten.³² So ist auch nur ein Bruchteil von rund 50 Milliarden U.S.-Dollar des inzwischen anvisierten eine Billion schwer geschnürten Finanzpaketes für eine Entwicklungshilfe vorgesehen, die frei von finanziellen Verpflichtungen ist.

Während von OBOR in der Volksrepublik, wie bei nahezu jeglicher Politik der Regierung, zumeist als 'Strategie' gesprochen wird, wird im Ausland der Begriff 'Initiative' bevorzugt.³³ Dies liegt vor allem daran, dass der chinesische Strategiebegriff (*zhànlüè*) gleichbedeutend mit militärischer Kriegsliste übersetzt werden kann, was in der öffentlichen Berichterstattung des Westens unweigerlich negative Konnotationen gegenüber der Neuen Seidenstraße hervorrufen würde.³⁴

Ein Großteil der medialen Analyse von '*Belt and Road*' zeugt ohnehin von einem ahistorischen und exotisierenden Bild der strategischen Land- und Wasserwege in Asien.³⁵ "Tatsächlich hat China die asiatische Konnektivität eben gerade *nicht* erfunden, welche sich seit etwa zwei Jahrzehnten als Produkt der Aktionen und Entscheidungen vieler asiatischer Staaten und Unternehmen sowohl auf Angebots- wie Nachfrageseite entwickelt hat."³⁶ Xi Jinping profitiert bei seiner eurasischen Strategie zudem von Plänen der beiden früheren U.S.-Außenministerinnen Clinton und Rice für eine U.S.-amerikanisch initiierte '*New Silk Road Strategy*'. Tatsächlich konkurriert OBOR so mit gleich mehreren anderen Initiativen der Region, neben der konzeptuellen Europäischen EU-Nachbarschaftspolitik und der Eurasischen Wirtschaftsunion beispielsweise mit der

³¹ Vgl. Kuljanin, a.a.O.

³² Vgl. Tonchev, Plamen: China's Road: Into the Western Balkans. In: European Union Institute for Security Studies - Issue 3/2017. S. 1.

³³ Vgl. Amighini, Alessia (Hrsg.): China's Belt and Road: a Game Changer?. Mailand 2017.

³⁴ Vgl. Chan, Gerald: Understanding China's New Diplomacy. Silk Roads and Bullet Trains. Cheltenham 2018. S. 13.

³⁵ Vgl. Feigenbaum, Evan A.: China Didn't Invent Asian Connectivity. In: Macro Polo, 26.06.2017.

³⁶ Ebd. [Übs. d. Verf.].

Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit, dem Asien-Europa-Treffen oder der Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien.³⁷

Michael Smith unterteilt Chinas '*Grand Strategy*' in drei Ebenen: Auf der Makroebene findet sich das (zumeist ökonomisch dominierte) strategische Engagement, auf der Mesoebene der politische Einsatz und auf der Mikroebene die tagtäglichen Interaktionen, welche vor allem die sozialen und kulturellen Aspekte umfassen. Gerade diese sind dabei hochgradig symbolistisch geprägt und daher stark äußeren Einflüssen aus den Ebenen der Politik und Wirtschaft unterworfen.³⁸ Erscheint die Neue Seidenstraße auf den ersten Blick als ein sich noch im Aufbau befindliches strategisches Spiel, in welchem China gleichzeitig Schiedsrichter und Spitzenläufer ist, so sind die späteren hierarchischen Entwicklungen unterhalb der vielen eingebundenen Akteure noch nicht absehbar. Hier darf, um mit Bourdieu zu sprechen, Pekings strategischer Vorsatz nicht vernachlässigt werden.³⁹

Unklar verbleibt bisher die tatsächliche Größe des Megaprojektes: Zwar umfasst das offizielle Schema heute bis zu 84 Kooperationsstaaten, von diesen nehmen allerdings einige bisher kaum oder gar nicht teil, so beispielsweise Indien. Auf der zwischenstaatlichen Ebene können zudem weitergehende kleinere Entwicklungsprojekte, sogenannte regionale 'Hubs', ins Leben gerufen werden, welche nicht zwingend Partnerländer von OBOR integrieren müssen. Die partizipierenden chinesischen Banken und Unternehmen verweigern zumeist ganz generell genauere Wirtschaftsdaten.⁴⁰ Das aus China heraus gesteuerte Management dieser globalen Initiative kann bis dato nur aufgrund der Dominanz eines fließenden und damit gleichzeitig sehr schwammigen strategischen Modells gewährleistet werden.⁴¹

³⁷ Vgl. Misiągiewicz, a.a.O., S. 39.

³⁸ Vgl. Smith, Michael: The EU, the US and China: Strategic Engagement, Political Commitment and Diplomatic Interaction in Multilateral Areas. In: Men, Jing; Shen, Wei: The EU, the US and China - Towards a New International Order? Cheltenham 2014. S. 9ff.

³⁹ Vgl. Adler-Nissen, Rebecca (Hrsg.): Bourdieu in International Relations. Rethinking Key Concepts in IR. London 2013. S. 97.

⁴⁰ Vgl. Kynge, James: A tale of two harbours tells best and worst of China's 'Belt and Road'. In: Financial Times, 25.09.2018.

⁴¹ Vgl. Kuljanin, a.a.O.

In gewisser Weise spiegelt die nicht klar definierbare Gesamtstruktur der Neuen Seidenstraße damit auch die globale Rollenauffassung der Volksrepublik China wider, welche sich mit vier parallelen Identitäten charakterisieren lässt: Entwicklungsland, aufstrebende Großmacht, etablierte Wirtschaftsmacht und Regionalmacht.⁴²

Seit '*Going Global*' auch in militärischer Hinsicht auf Chinas Außenpolitik zutrifft, ist es fraglich, inwiefern dessen bisherige Charakterisierung als 'gutmütige Macht' (*benign power*) noch zutrifft. In gewisser Weise kann die Seidenstraßeninitiative als ein ergänzendes Element zu Chinas Küstenverteidigung gesehen werden. Kritiker sehen gerade den maritimen Handelsgürtel als einen militärischen Versuch Pekings an, um einen '*String of Pearls*' aus Flottenstützpunkten vom Gelben bis zum Roten Meer zu spinnen. Trotz massiver Aufrüstung von Seiten Pekings ist jedoch in nächster Zeit nicht damit zu rechnen, dass Washington in seiner Militärmacht überholt werden könnte.⁴³

Tatsächlich steckt hinter OBOR auch weniger die Vorstellung einer neuen multipolaren Weltordnung sondern stattdessen eher Xi Jinpings Wunsch nach einer Kommunikation auf Augenhöhe mit den Vereinigten Staaten in einem neuen, chinesisch charakterisierten, 'G2'-Format.⁴⁴ Für den bisherigen Hegemonen einer Dollar-gestützten Handelswelt ist die neue "Renminbi-Diplomatie"⁴⁵ der Volksrepublik allerdings alles andere als erfreulich, wie die erst kürzlich auferlegten Strafzölle gegen Peking zeigen. Es bleibt abzuwarten, wie sehr sich der zunehmende Triumphalismus in der chinesischen Außenpolitik noch negativ auswirken wird.⁴⁶

In der bisherigen östlichen Wirtschaftsperipherie der Europäischen Union findet das Reich der Mitte dagegen vorwiegend positive Anhaltspunkte für seine diplomatische Arbeit der vergangenen Jahre im Rahmen seiner Neuen Seidenstraße und spricht von blühenden Beziehungen innerhalb des sogenannten '16+1'-Formats.

⁴² Vgl. Zonglei, Wei; Yu, Fu: China's search for an innovative foreign strategy. In: Contemporary International Relations (2/21).

⁴³ Vgl. Gu, a.a.O., S. 57f.

⁴⁴ Vgl. Zeng, a.a.O., S. 1167.

⁴⁵ Kowalski, Bartosz: China's foreign policy towards Central and Eastern Europe: The "16+1" format in the South-South cooperation perspective. Cases of the Czech Republic and Hungary. In: Cambridge Journal of Eurasian Studies (1/2017). S. 1 [Übs. d. Verf.].

⁴⁶ Vgl. Breslin, a.a.O., S. 623.

3.) Mittel- und Südosteuropa: Von der vernachlässigten EU-Peripherie zum umschwärmten Tor Europas

Die erweiterte *Heartland*-Theorie kann durchaus so interpretiert werden, dass, wenn erst einmal das bedeutsame Herzland erobert wurde, die Staaten Mittel- und (Süd)Osteuropas als Teil des westlichen *Rimland* gewissermaßen nur noch ein vernachlässigbares geostrategisches Anhängsel sind. Stellten sie während ihrer Zeit als Teil der Sowjetunion beziehungsweise als deren sozialistische Satellitenstaaten die westliche Grenzperipherie des europäischen Ostblocks dar, so hat sich dieses Bild seit dem Beitritt (beziehungsweise dem andauernden Beitrittsprozess) zur Europäischen Union für viele der dortigen Regierungen nur wenig verändert. So standen sie trotz ihres teils enormen ökonomischen Aufschwungs in den ersten Jahren ihrer EU-Mitgliedschaft stets im Schatten der Wirtschaftsgiganten Westeuropas, dem jahrzehntelangen eurasischen Brückenkopf Amerikas. Die Finanzkrise von 2009 schlug hier schließlich besonders hart zu und katapultierte gerade die kleinsten Volkswirtschaften der Region weit zurück.

Ivan Krästev erklärte unlängst, wie sich die politische Problematik in Europa heutzutage fundamental zwischen Ost und West unterscheidet - so kämpft doch der Osten statt mit Diversität mit einer zunehmenden Entvölkerung. Der seit 1989 stattfindende Nachahmungsprozess gegenüber dem Westen in Form einer 'Europäisierung' ist inzwischen vielerorts zum Erliegen gekommen oder kehrt sich gar hin zu einem immer beliebter werdenden autoritären und anti-(west-)europäischen Gegenmodell um.⁴⁷

Äußerst ungewohnte Aufmerksamkeit kam der Region erst im Jahre 2011 zu, als der damalige Premierminister der Volksrepublik China, Wen Jiabao, bei einem Staatsbesuch in Polen die Idee eines gemeinsamen Kooperationsformates in Form jährlich ausgerichteter Gipfeltreffen mit den Regierungschef von sechzehn ausgewählten mittel- und (süd-)osteuropäischen Ländern unterbreitete. Die Staatengruppe sollte sowohl aus Mitgliedern der Europäischen Union und des Nordatlantikpaktes (NATO) als auch aus Nichtmitgliedern beider Organisationen bestehen. Namentlich sind dies Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien,

⁴⁷ Vgl. Krästev, Ivan: Europa, von Osten aus gesehen. In: DIE ZEIT (28/2018).

Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Serbien, Slowenien, Slowakei, die Tschechische Republik und Ungarn. Andere Staaten der Region sind dagegen aus politischen Gründen explizit nicht integriert: So erkennt Peking beispielsweise die Unabhängigkeit des Kosovo aufgrund der Präzedenzwirkung für die heimischen Provinzen Tibet und Xinjiang nicht an, während die Ukraine oder Moldawien mit ihren internen Territorialkonflikten außen vorgelassen wurden, um einer Gegnerschaft Russlands zum Projekt vorbeugen zu können.⁴⁸ Diese künstliche Gruppierung jenseits von geographischen oder kulturellen Aspekten kreierte somit eine rein "von China ausgearbeitete Region"⁴⁹.

Der erste '16+1'-Gipfel fand schließlich im April 2012 in Warschau statt, wo die Regierungschefs aller siebzehn Staaten das erste Mal in ihrer diplomatischen Historie an einem einzigen Ort gemeinsam versammelt waren. Chinas Premier Wen versprach ihnen die Gründung eines gemeinsamen Sekretariats sowie finanzielle Investments in Höhe von zehn Milliarden US-Dollar und fünftausend Studiendiplome.⁵⁰ Am Ende wurden zwölf Maßstäbe für eine freundschaftliche Zusammenarbeit der Staaten verabschiedet. Diese Kooperationsregelungen wurden auf den nachfolgenden Gipfeltreffen im November 2013 in Bukarest und in Belgrad im Dezember 2014 weiter ausgearbeitet. Der Suzhou-Gipfel 2015 brachte eine erste mittelfristige Agenda für die Initiative hervor. Der '16+1'-Gipfel von Riga im Oktober 2016 erarbeitete die Rigaer Erklärung für Infrastruktur-Kooperation. Die letzten beiden Spitzentreffen fanden in Budapest und Sofia statt.⁵¹ Die Ausrichtung der Gipfeltreffen brachte den Gastgeberländern nicht nur die Aufmerksamkeit chinesischer Unternehmen ein, sondern sie zogen dadurch zusätzlich auch das Interesse anderer asiatischer Investoren aus Japan oder Südkorea auf sich.⁵²

⁴⁸ Vgl. Andžāns, Māris; Berziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: 16+1 and China in Latvian Foreign Policy: Between Values and Interests. In: Sprūds, Andris et al. (Hrsg.): Latvian Foreign and Security Policy Yearbook 2017. S. 164.

⁴⁹ Andžāns, Māris: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries: Conclusions, Considerations, Recommendations and Introduction to the Afterthoughts. In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 15 [Übs. d. Verf.].

⁵⁰ Vgl. Tianping, Kong: 16+1 Cooperation Framework: Genesis, Characteristics and Prospect. In: Medunarodni Problemi (2/67). S. 172.

⁵¹ Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China: Five-year Outcome List of Cooperation Between China and Central and Eastern European Countries. 28.11.2017.

⁵² Vgl. Šteinbuka, Inna; et al.: Cooperation Formats of China and Europe: Synergies and Divergences.

In den letzten Jahren bezeichnete Peking die Beziehungen zu den sechzehn Staaten wiederholt als Höhepunkte seiner diplomatischen Beziehungen und unterstrich deren geostrategische Wichtigkeit für die 'Belt and Road'-Initiative im Ganzen. Die zuvor als europäische Peripherie gebrandmarkte Region erhielt dadurch neues Selbstbewusstsein im Bezug auf ihre wirtschaftliche Attraktivität und geopolitische Bedeutung. Als dankende Geste an Peking haben so auch bereits alle partizipierenden Länder verschiedene sogenannte 'Memoranda of Understanding' mit der Absicht unterzeichnet, ihre Zusammenarbeit mit der Volksrepublik weiter vertiefen zu wollen.⁵³

Pekings unerwartete "Charmeoffensive"⁵⁴ warf unter den sechzehn Ländern gerade zu Beginn jedoch eine entscheidende Frage auf: 'Warum sind wir auf einmal wichtig?'.⁵⁵ Dragan Pavličević beschreibt diesen Umstand als Übergang "von 'Unwissenheit über China' hin zu 'Unwissenheit darüber, was mit China anzufangen ist'"⁵⁶.

Einen ersten Kooperationsversuch zwischen der Volksrepublik China und Staaten Osteuropas hatte es schon 1968 mit den ebenfalls blockfrei orientierten Staaten Albanien, Jugoslawien und Rumänien gegeben. Trotz weiterlaufenden Kontakts während des Kalten Krieges wurde das Bündnis nie final realisiert. Der Fall des Eisernen Vorhanges führte die Länder schließlich in komplett verschiedene Richtungen und entfremdete sie in ihrem Verständnis füreinander.⁵⁷

Die Periode bis Ende der 1990er Jahre stellte dann eine Zeit gegenseitiger Entfremdung dar, wo sich viele ehemalige Ostblockstaaten einer stark anti-kommunistischen Marktöffnung gen Westen widmeten.⁵⁸ Unter dem dortigen Eindruck einer Kriminalisierung ehemals sowjetischer Symbolik entwickelte sich die nach wie vor staatssozialistische Volksrepublik daraufhin teils gar zu einem Feindbild - noch 2008

In: *Baltic Journal of European Studies* 7/1 (22). S. 110.

⁵³ Vgl. Sprüds, Andris: Towards a Balanced Synergy of Visions and Interests; Latvia's Perspective in 16+1 and Belt and Road Initiative. In: *Croatian International Relations Review* XXIII (78), 2017. S. 41. und Vangeli: China's Engagement, S. 102ff. und S. 119.

⁵⁴ Burjanadze, Anna: China and the EU within the framework of «16+1»: Obstacles and Prospects. In: *Latvian Institute for International Affairs*, 07.08.2017 [Übs. d. Verf.].

⁵⁵ Vgl. Moldicz, Csaba (Hrsg.): *China's Attraction: The Case of Central Europe*. Budapest 2017. S. 57.

⁵⁶ Pavličević, Dragan: 'China Threat' and 'China Opportunity': Politics of Dreams and Fears in China-Central and Eastern European Relations. In: *Journal of Contemporary China* (27/113). S. 689 [Übs. d. Verf.].

⁵⁷ Vgl. Musabelliu, Marsela: China's Belt and Road Initiative Extension to Central and Eastern European Countries - Sixteen Nations, Five Summits, Many Challenges. In: *Croatian International Relations Review* XXIII (78), 2017. S. 62.

⁵⁸ Vgl. Tianping, a.a.O., S. 169ff.

riefen einige mittel- und osteuropäische Staatschefs aus ideologischen Beweggründen zum Boykott der Olympischen Spiele in Peking auf.⁵⁹

Mit dem WHO-Beitritt am 11. Dezember 2001 hatte sich Peking zuvor im Sinne seiner 'Go Out'-Politik neu ausgerichtet und war zügig zur globalen Wirtschaftsmacht aufgestiegen. Europa verlor durch die steigenden weltweiten Ansprüche Chinas weiter an Attraktivität. Jene "Fähigkeits-Erwartungslücke"⁶⁰ zeigte sich am deutlichsten in den Folgejahren nach der Eurokrise von 2008, durch welche die Erwartungen der Volksrepublik an die partnerschaftliche Weltregion stark enttäuscht wurden. In der Folge nahm die politische Bedeutsamkeit eines 'EU-Verständnisses' innerhalb der chinesischen Führungsriege stark ab und entfernte den Kontinent zunehmend aus Pekings Entscheidungszentrum.⁶¹

Die Frage nach Chinas Motiven für die neuerliche Zuwendung hin zu Europas unbekanntem Osten lässt sich mit der Globalisierung und ihren Auswirkungen auf die heimische chinesische Volkswirtschaft beantworten:

So eröffnet die '16+1'-Initiative Peking einen neuen Zugang zum nach wie vor weltgrößten Binnenmarkt der Europäischen Union.⁶² Sie schafft Konnektivität und Modernisierung in einer Region, welche in den letzten Jahren nur wenige gesamtkonzeptuelle Investitionen erfahren hat und heutzutage immer noch stark auf Infrastruktur aus der Zeit des Kalten Krieges angewiesen ist.

Gerade im Bausektor besitzen chinesische Unternehmen inzwischen oft hohe negative Kapazitätsüberschüsse, welche der Staat bisher künstlich am Leben erhält, und sind daher glücklich über jede Investitionsmöglichkeit im Ausland. Sie können dabei auch von ihrer heimischen Expertise in technologischen Bereichen wie der Chemie- und Nuklearindustrie oder im Kohle- und Stahlsektor profitieren, welche sich in der MOE-Region dagegen bisher auf einem absteigenden Ast befunden haben.

⁵⁹ Vgl. Vangeli: *Global China*, a.a.O., S. 684.

⁶⁰ Zeng, Jinghan: *Does Europe matter? The Role of Europe in Chinese Narratives of 'One Belt One Road' and 'New Type of Great Power Relations'*. In: *Journal of Common Market Studies* (55/5), S. 1165 [Übs. d. Verf.].

⁶¹ Vgl. ebd.

⁶² Vgl. Vangeli: *China's Engagement*, S. 105.

Während sich Südosteuropa besser für den Aufbau von Wertschöpfungsketten eignet, reizen Mitteleuropa und das Baltikum mit Kooperationsmöglichkeiten in modernen Innovationsbereichen.⁶³

Die '16+1'-Kooperation dient China zudem zur generellen Überwindung bestehender geografischer Distanzen und damit gleichzeitig als ein strategisches Übungsgelände für seine Peripheriediplomatie, welche in anderen aufstrebenden Teilen der Welt in einem deutlich unsicheren und weniger strukturierten Umfeld geschieht.⁶⁴

Im Rahmen einer globalen multi-institutionellen Handelsstrategie stellt '16+1' als eine Mehrebenen-Plattform für diplomatischen Austausch und politische Kommunikation unter Einbezug verschiedener Kooperationspartner, wie beispielsweise den Vereinten Nationen oder dem Internationalen Währungsfonds, inzwischen international den wohl komplexesten Regionalmechanismus dar.

Im Sinne einer erfolgreichen Interessensvermittlung und eines produktiven Ideenaustausches muss China so gezwungenermaßen auch auf eine stark symbolische Koordination zurückgreifen.⁶⁵ Dabei ist die Initiative in ihrer zugrundeliegenden Philosophie durch ihre Grundpfeiler einer gleichberechtigten Partnerschaft und einer lockeren Institutionalisierung charakterisiert.⁶⁶ Gleichzeitig kann eine solche frei schwebende Dachorganisation zur Koordinierung ex post auf die bereits darunter beziehungsweise darüber existierenden Institutionen zurückgreifen.⁶⁷ Die offene Grundstruktur soll eine inklusive Zusammenarbeit fördern, welcher auch Drittländer und -organisationen beitreten können. So haben Weißrussland, die Türkei oder Griechenland bereits einen Beobachterstatus. Gleichsam wurde '16+1' wiederum ad hoc in das OBOR-Gesamtkonzept eingegliedert.

Schlussendlich soll so eine Win-Win-Situation für alle beteiligten Akteure entstehen. Die Zusammenarbeit wird hierbei nicht als reines Nullsummenspiel angesehen, sondern

⁶³ Vgl. Righet, Xavier: The 16+1 Format: Chinese presence in fragmented markets on the periphery of Europe. In: China-CEEC Institute Working Paper (21/2018). S. 2.

⁶⁴ Vgl. Zeng, a.a.O., S. 1170.

⁶⁵ Vgl. Vangeli: China's Engagement, S. 108ff.

⁶⁶ Vgl. Tianping, a.a.O., S. 176.

⁶⁷ Vgl. Hackaj, Ardian: How Could the "16+1 Cooperation" Promote the Belt and Road Initiative after the Belt and Road Forum for International Cooperation. In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. 17.

konzentriert sich auf die Einbindung der Interessen und Anliegen aller Partner.⁶⁸ Die Entwicklung einer gemeinsamen Konsultationsplattform zwischen China und den MOEL soll so zu einer verstärkten '*People-to-People Cooperation*', das heißt einem zwischenmenschlichen Austausch zwischen den jeweiligen Bevölkerungen, führen, welcher auf gegenseitigem kulturellen Verständnis basiert.⁶⁹

Gerade die kulturellen Unterschiede dieser politisch stark heterogenen Gruppe machen eine diplomatische Verständigung sowohl untereinander als auch mit Peking aber gerade schwierig. Innerhalb der '16+1'-Initiative konkurrieren so beispielsweise das postsowjetische Baltikum mit dem postsozialistischen Westbalkan - und das im Rahmen einer ideologisch-symbolischen Interaktion gegenüber des 'Neuen Sozialismus' Chinas. Welche strukturellen Unterschiede und möglichen Gemeinsamkeiten die chinesische Zusammenarbeit mit den unionseuropäischen baltischen Republiken und den Nicht-EU-Mitgliedern der Westbalkanstaaten charakterisieren, soll nachfolgend durch die vergleichende Analyse der Kooperation auf den verschiedenen Feldern des Handels, der Landwirtschaft, der (Energie-)Infrastruktur, des Tourismus sowie bei kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten aufgezeigt werden.

4.) Gedämpfte Erwartungen und neue Hoffnungen: Die baltischen Republiken und die Westbalkanstaaten in der '16+1'-Initiative

Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Länder Mittel- und Südosteuropas besser darstellen zu können, gilt es, deren politische Vernetzung und ökonomische Abhängigkeit untereinander besser zu verstehen.

Interdependenz zwischen Staaten definiert sich grundsätzlich durch Interaktionen, welche wechselseitig Kosten verursachen und damit eine eigene Verwundbarkeit schaffen. Ist eine solche Interdependenz zwar oftmals nur schwer messbar und entziehen sich einige Aspekte dabei auch einer konkreten Messbarkeit, so ist doch eine

⁶⁸ Vgl. Zuokui, Liu: China-CEEC Cooperation: China's Building of a New Type of International Relations. In: Croatian International Relations Review XXIII (78), 2017. S. 21f.

⁶⁹ Siehe dazu Kapitel 4.) d.).

zentrale Frage die der Abhängigkeit von Ressourcenverfügbarkeit.⁷⁰ Die Produktionsketten und Handelsbeziehungen im Balkan und Baltikum definieren sich vor allem durch den "'Rückzug' des Staates [im] [...] 'Wettbewerbstaat'"⁷¹ und das postkommunistische Erbe. Noch heute limitieren die Auswirkungen ihres volkswirtschaftlichen Sprunges ins kalte Wasser des Kapitalismus nach dem Fall des Eisernen Vorhanges die staatliche Produktivität und das markttechnische Angebot in den postsozialistischen Staaten des ehemaligen Ostblocks.

Die 16 mittel- und (süd-)osteuropäischen Staaten sind intern noch weitergehend durch ihre Diversität im ökonomischen Bereich gekennzeichnet. Vergleicht man das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Länder von 2015, so befinden sich die baltischen Republiken und die Visegrád-Staaten im vorderen globalen Mittelfeld, während die Staaten des Westbalkans kaum oder gar nicht unter die Top 100 kommen; betrachtet man das totale BIP, fallen sie vor allem durch die geringe Wirtschaftsleistung teils noch deutlich weiter auf die weltweit vorletzten Ränge ab. Ihr Gegengewicht in der '16+1'-Kooperation, China, führt ebenjene Tabelle dagegen an. Selbst zusammengefasst machen die MOEL nur einen unbedeutenden Bruchteil der chinesischen Volkswirtschaft aus. Große Unterschiede innerhalb der Länder erwachsen ebenfalls aus der Staatsverschuldung, auch hier zeigt sich eine eindeutige Nord-Süd-Differenz.⁷² Eine tendenzielle Gemeinsamkeit besteht dagegen bei den ökonomischen Auswirkungen der Finanzkrise von 2008, welche in der Region für besonders starke Einbrüche gesorgt hatte. Allerdings waren hier die kleineren Länder teils deutlich stärker betroffen, so verzeichnete Lettland beispielsweise einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 15%, die Löhne brachen sogar um ein Viertel ein.⁷³

⁷⁰ Vgl. Spindler, Manuela: Interdependenz. In: Schieder, Siegfried; Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. Opladen 2003. S. 92ff.

⁷¹ Ebd., S. 111.

⁷² Vgl. Oehler-Şincai, Iulia Monica: Determinants, Goals and Different Approaches of the 16+1 Strategic Cooperation Framework. Bukarest 2016. S. 5ff.

⁷³ Vgl. Priede, Janis; Feng, Haidong: Evaluation of Latvia-China Trade Potential. In: European Research Studies Journal (XX/3A, 2017). S. 932. und Central Statistical Bureau of Latvia: Latvia 2017 - Statistics in Brief. Riga 2017. S. 18.

Die kleinsten Volkswirtschaften Mittel- und (Süd-)Osteuropas finden sich konzentriert in den ökonomischen Regionen des Baltikums und des Westbalkans. Durch ihre gemeinsame jüngere historische Vergangenheit unter den Dächern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beziehungsweise der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien sind die Staaten zwar regional gerade beim Handel nach wie vor wirtschaftlich miteinander vernetzt, allerdings auch unterschiedlich stark politisch und institutionell verwoben. Die Staaten des Balkans und des Baltikums eint ihr ähnliches Schicksal von jahrhundertlanger Fremdbestimmung. Während das heutige Gebiet Bosnien und Herzegowinas seit dem 14. Jahrhundert vom Osmanischen Reich und ab 1878 von Österreich-Ungarn beherrscht wurde und auch innerhalb Jugoslawiens nur wenig politisches Mitspracherecht erhielt, wechselte die Herrschaft über Lettland in der Geschichte zwischen dem Deutschen Orden, Polen, Schweden und Russland.

Unter den baltischen Staaten hat sich bisher besonders die Republik Lettland bei der '16+1'-Initiative hervorgetan und die sich ergebenden wirtschaftlichen wie diplomatischen Möglichkeiten vollumfänglich mit all ihren Vor- und Nachteilen genutzt. Während sich Litauen inzwischen erst langsam eine definierte Rolle in der ökonomischen Arbeitsgemeinschaft erarbeitet, bleibt Estland bisher weiterhin zurückhaltend.

Das lettische Bruttoinlandsprodukt (in aktuellen Preisen) lag 2016 bei knapp über 25 Milliarden Euro. Das Außenhandelsvolumen betrug 22,6 Milliarden Euro, dabei lagen im Wert die Importe vor den Exporten. Haupthandelspartner waren Litauen, Estland, Russland, Deutschland und Schweden.⁷⁴ Das monatliche Durchschnittseinkommen betrug 2016 859€, jeder fünfte Lette war armutsgefährdet.⁷⁵ Lettland ist damit auch die ärmste und am wenigsten entwickelte der drei baltischen Republiken.

Auf dem Westbalkan zeigen sich die unterschiedlichen Entwicklungsstände in den jeweiligen nationalen Fortschritten des Beitrittsprozesses zur Europäischen Union. Albanien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro und Serbien haben einen Kandidatenstatus erhalten, Beitrittsgespräche wurden bisher allerdings nur mit Serbien und Montenegro eröffnet. Bosnien und Herzegowina hat inzwischen einen

⁷⁴ Vgl. Central Statistical Bureau of Latvia, a.a.O., S. 41 und S. 50ff.

⁷⁵ Vgl. ebd., S. 17ff.

offiziellen Beitrittsantrag eingereicht, trotz starker interner Widerstände. Durch die fehlende völkerrechtliche Anerkennung Kosovos durch einige EU-Mitgliedsstaaten kann das Land bisher kein aussichtsreiches Aufnahmegesuch stellen. Die beiden letzteren Staaten bleiben auch wirtschaftlich im Vergleich zu Serbien oder Montenegro deutlich zurück. Während sich die Bevölkerungen des Westbalkans und der Volksrepublik China mit 23 Millionen beziehungsweise 1,3 Milliarden in keiner Weise miteinander vergleichen lassen, so ähnelt sich doch das BIP pro Kopf der beiden Regionen mit \$15.400 in China und \$17.600 als Durchschnitt auf dem Westbalkan.⁷⁶

Bosniens BIP betrug 2017 rund 18 Milliarden U.S.-Dollar, das durchschnittliche Monatseinkommen lag bei 364€. Die Importe lagen 2017 deutlich vor den Exporten, der Haupthandelspartner von BiH war mit großem Abstand die Europäische Union, danach folgten Serbien, China, die Türkei und Russland.⁷⁷ Die Volkswirtschaft von Bosnien und Herzegowina ist vor allem durch ihre geringe Wirtschaftsleistung und eine äußerst hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere bei der Jugend, gekennzeichnet. Diese liegt dort bei fast 50%; über 80.000 der rund 3,5 Millionen Einwohner sollen in den letzten zwei Jahren Bosnien bereits verlassen haben.⁷⁸ Die Lähmung des Landes liegt unter anderem an seinem komplizierten innerstaatlichen System, welches nach Ende des Bosnienkrieges mit dem Friedensabkommen von Dayton eingeführt wurde.

a.) Investitionen

In den vergangenen Jahren erreichten die chinesischen Direktinvestitionen für Investmentprojekte in Mittel- und Osteuropa einen Umfang von zehn Milliarden U.S.-Dollar und überholten damit erstmals den europäischen Gegeneinsatz in China.⁷⁹ Dennoch lagen bis zum Beginn der '16+1'-Initiative die chinesischen Investitionen im Osten der Europäischen Union deutlich niedriger als im wirtschaftsstarken Westeuropa, was sich erst sehr langsam und ungleichmäßig angleicht (siehe Abb. 3).

⁷⁶ Vgl. Šelo Šabić, Senada: China in Southeast Europe: Detecting a Trend.
In: China-CEE Institute Working Paper (7/2018). S. 3f.

⁷⁷ Vgl. European Commission: Trade Statistics of Bosnia-Herzegovina 2017. S. 8.

⁷⁸ Vgl. Govedarica, Srdjan: Bosnien und Herzegowina - Europas verlorener Staat.
In: Deutschlandfunk Kultur – Weltzeit (22.03.2018).

⁷⁹ Vgl. Šteinbuka, a.a.O., S. 106.

Die Hauptfinanzierung von Projekten übernehmen Bankhäuser wie die *Bank of China*, die Chinesische Entwicklungsbank, die Chinesische Export-Import Bank (Eximbank) oder die *Industrial and Commercial Bank of China*, welche auch bereits regionale Niederlassungen, wie zum Beispiel in Belgrad, eröffnet haben.⁸⁰

"Während die große Mehrheit der Investitionen in Form von Fusionen und Akquisitionen erfolgt [...], wachsen auch die Gründungen lokaler Niederlassungen, einschließlich Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (z.B. von Huawei, ZTE, Lenovo und Haier). Innovative Industrien und Eigentum an neuen Marken sind besonders begehrt. Investitionen im Dienstleistungssektor, insbesondere im Tourismus, wurden ebenfalls sehr wertgeschätzt."⁸¹

In der Republik Lettland lagen die chinesischen Investments zwischen 2009 und 2012 konstant bei jährlich 54 Millionen US-Dollar und stiegen in den beiden Folgejahren auf jeweils \$94 Millionen an. In Bosnien und Herzegowina erhöhten sich diese von 592 Millionen Dollar im Jahre 2009 auf \$860 Mio. für 2016, ebenfalls mit zwei größeren Sprüngen in 2015 und 2016.⁸²

Zwischen 2005 und 2008 tätigte die Volksrepublik China in Lettland keinerlei Investitionen, insgesamt lag der Investitionsrahmen bis 2012 somit bei unter 100.000 Euro. Erst nach der Initiierung von '16+1' wuchs der finanzielle Input aus Fernost im Folgejahr auf rund drei Millionen Euro an und machte 2014 einen noch größeren Sprung auf nahezu 60 Millionen Euro. Über 90 Prozent der Direktinvestitionen aus China machten dabei private Immobilienkäufe von Staatsbürgern der Volksrepublik aus, die damit Aufenthaltsgenehmigungen für die Europäische Union erwerben möchten (daher wurde der Mindestwert für solche Angebote von 70.000€ auf 250.000€ erhöht)⁸³. Bedingt durch ihre relative Unbekanntheit als Investmentstandorte verbleibt die Wahrnehmung der baltischen Republiken durch chinesische Unternehmen nach wie vor gering, dennoch werden Firmen wie Huawei oder Alibaba durch regionale Vertretungsbüros vor Ort aktiver und finanzieren im gesamten Baltikum vor allem die

⁸⁰ Vgl. Istenič, Saša: The 16+1 Cooperation Platform: Developments, Prospects and Concerns. In: Note d'actualité de l'Observatoire de la Chine (21/24). S. 5.

⁸¹ Ebd. [Übs. d. Verf.].

⁸² Vgl. Ping, Huang; Zuokui, Liu et al.: The Cooperation between China and Central & Eastern European Countries (16+1): 2012-2017. Peking 2017. S. 28f.

⁸³ Vgl. Richet, a.a.O., S. 10.

Entwicklung innovativer Technologien.⁸⁴ So investierten Huawei, ZTE, Lenovo, China National Petroleum und SAIC Chery Automobile in Litauen, während in Estland erneuerbare Energien im Wert von 130 Millionen Euro gefördert wurden.⁸⁵ Im fortschrittlichen digitalen Bereich hemmt allerdings auch die innovative Konkurrenz der baltischen Republiken mit der Volksrepublik die Kooperation. An Estland zeigt sich exemplarisch die Divergenz ökonomischer Förderung zwischen China und dem Baltikum: Während so chinesische Logistik- und Transportunternehmen beispielsweise in Estlands E-Commerce, Smartsharing oder Flugzeugtechnik investieren, vermarkten estnische Firmen auf dem chinesischen Markt Milch, Fisch und Holzblockhütten.⁸⁶

Chinas Finanzhäusern fehlt bislang noch häufig ein zentraler Anlaufpunkt für ihre Dienstleistungen in der MOE-Region. Auf dem diesjährigen '16+1'-Gipfel kündigte daher der litauische Finanzminister an, dass sein Land Chinas Eintrittstor für zukünftige Finanzdienstleistungen in Europa werden wolle. Dazu wurde neben der Unterzeichnung eines Memorandums zwischen *Enterprise Lithuania* und der *Bank of China* zur effizienteren Unternehmenskooperation auch die Einrichtung eines '16+1'-Koordinationszentrums für Finanztechnologien in Vilnius und die Ausrichtung einer Fintech-Konferenz für 2019 beschlossen. Damit sollen künftig vermehrt "Möglichkeiten zum Austausch neuesten Wissens über Innovationen sowie Maßnahmen zur Sicherung der Finanzstabilität, der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, der Cybersicherheit und dem Verbraucherschutz"⁸⁷ angeboten werden. Litauen hatte zuvor bereits als weltweit erstes Land eine Sicherheitsplattform eingerichtet, um Unternehmen bei der modernen Kapitalbeschaffung durch digitale Token einen geregelten Blockchain-Finanzverkehr gewährleisten zu können. Vilnius möchte so zum "künftigen Führer in Fintech der baltisch-nordischen Region"⁸⁸ werden.

⁸⁴ Vgl. Andžāns, Māris; Berziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: Assessing (the Lack of) Chinese investment in Latvia.

In: Seaman, John et al. (Hrsg.): Chinese Investment in Europe - A Country-Level Approach. S. 87ff.

⁸⁵ Vgl. Richet, a.a.O., S. 9f.

⁸⁶ Vgl. Estonian Chamber of Commerce and Industry: China and Estonia: Working Together for Economic and Trade Prosperity.

⁸⁷ Vgl. Ministry of Finance of the Republic of Lithuania: Vilius Šapoka, the Minister of Finance: Lithuania seeks to become China's financial service gateway to Europe.

⁸⁸ Vgl. Ministry of Finance of the Republic of Lithuania: Lithuania introduces world's first security ICOs platform, opens up for global blockchain based businesses.

Auf dem Westbalkan herrscht für internationale Geldgeber durch die politische Instabilität und die geringe Kaufkraft generell ein eher unattraktives Investitionsklima. Zusammen mit ihren vergleichsweise leichten Konditionen besitzen die chinesischen Kreditlinien daher eine hohe Anziehungskraft auf die Geldpolitik der dortigen Regierungen und schlagen oftmals auch Finanzierungsangebote aus der Europäischen Union oder Russland.⁸⁹ Dabei werden die Westbalkan-Staaten allerdings gleichzeitig in ihren Geboten "hochgradig asymmetrisch"⁹⁰ gegeneinander ausgetestet.

Die höchst unterschiedliche Behandlung der Westbalkan-Staaten im Bezug auf ausländische Direktinvestitionen zeigt der Vergleich ihrer Wachstumsraten: Stiegen die FDI's zwischen 2009 und 2014 in Bosnien nur um knappe dreieinhalb Prozent an und in Montenegro sogar gar nicht, so verzeichneten die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien und Serbien ein Investitionswachstum von 955 beziehungsweise 1008%.⁹¹ Hat Bosnien und Herzegowina zwar bisher die höchsten Investitionszusagen innerhalb der '16+1'-Gruppe erhalten und zudem 2016 das '16+1'-Businessforum ausgerichtet, haben sich chinesische Unternehmen im Land bisher sehr vorsichtig und zurückhaltend gezeigt.⁹² Zuletzt beteuerte die Pekinger Seite aber erneut die Absicht auf weitere Investitionen im Land, insbesondere im Infrastruktur- und Agrarsektor.

Zu einem nicht unerheblichen Teil basiert die Verteilung von Investments in der MOE-Region neben wirtschaftlichen Motiven, wie Handelsbarrieren und Arbeitsmarktstrukturen, schlussendlich auch auf den politischen Verhältnissen zu Peking. Dies zeigte beispielsweise die Bevorzugung Ungarns gegenüber Tschechien als Ausrichter des 2017er-Gipfeltreffens. Blühen die diplomatischen Beziehungen, kann mit großer Wahrscheinlichkeit auch leichter über strategische Übernahmen und Billigentlohnung vonseiten chinesischer Firmen hinweggesehen werden.⁹³

⁸⁹ Vgl. Jakóbowski, Jakub; Kaczmarek, Marcin: Beijing's Mistaken Offer: The '16+1' and China's Policy towards the European Union. In: OSW Commentary Nr. 250 (15.09.2017). S. 2f.

⁹⁰ Vangeli, Anastas: The Impact of China. In: Lange Sabine et. al. (Hrsg.): Resilience in the Western Balkans (EU Institute for Security Studies - Report Nr. 36/August 2017). S. 58 [Übs. d. Verf.].

⁹¹ Vgl. Šelo Šabić, a.a.O., S. 9.

⁹² Vgl. Richet, a.a.O., S. 8. und Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, a.a.O.

⁹³ Vgl. Kowalski, a.a.O., S. 8.

b.) Handel & Landwirtschaft

Das Handelsvolumen zwischen China und den MOE-Staaten erreichte 2017 mit 68 Milliarden US-Dollar einen neuen Rekordstand, der einen Zuwachs von 15,9% gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Dabei wurde jedoch eine sehr deutliche Einseitigkeit sichtbar: Während China Waren im Wert von 49,5 Milliarden Dollar nach Osteuropa exportierte, erreichten umgekehrt nur rund 18,5 Milliarden die Volksrepublik.⁹⁴

So fand sich China im vergangenen Jahr auch bei seinen Exporten nach Lettland mit \$498.128.453 (3.14%) auf Platz 9, bei den eigenen Importen mit \$156.926.256 (1.21%) dagegen nur auf Platz 19.⁹⁵ Das baltische Land exportiert mit Holz, Metall/Mineralien und Agrarprodukten zu über Zweidrittel reine Rohstoffe des primären Wirtschaftssektors in die Volksrepublik. Einen weiteren größeren Anteil macht Elektronik aus, dann folgen in deutlich geringeren Mengen zu unter 10% Kunststoff- und Gummiartikel, Kosmetika sowie Pharmazeutika. 2016 beliefen sich die Gesamtexporte auf 117,7 Millionen Euro oder 1,22% der Exportleistung, was eine Versiebenfachung des Wachstums über einen Zeitraum von zehn Jahren bedeutete.⁹⁶ Die wachsenden Exporte aller drei baltischen Länder nach China werden allerdings auch von einem stärker anziehenden Handelsdefizit in den Schatten gestellt, was künftig eine zunehmende ökonomische Unsicherheit für die Region bedeuten könnte.⁹⁷

Noch stärker zeigt sich die Handelsdifferenz mit China in Bosnien und Herzegowina: Dort findet sich die Volksrepublik mit seinen eigenen Exporten im Wert von 683.167.551\$ (6.54%) auf Platz 5 der Bilanz, geringe Importe aus BiH im Wert von nur 22.051.346\$ (0.346%) werfen Peking als bosnisches Außenhandelsziel aber auf Platz 27 zurück.⁹⁸ Obwohl sich das Exportvolumen zwischen der Volksrepublik China und Bosnien und Herzegowina zwischen 2004 und 2014 mehr als verdoppelte, befindet sich der Außenhandel weiterhin auf einem niedrigen Niveau - chinesische Exporte nach

⁹⁴ Vgl. O.V.: China, CEE countries see steady trade growth in 2017. In: Xinhua, 02.06.2018.

⁹⁵ Vgl. Global Edge: Latvia - Trade Statistics 2017.

⁹⁶ Vgl. Priede, a.a.O., S. 936ff.

⁹⁷ Vgl. Scott, David: China and the Baltic States: Strategic challenges and security dilemmas for Lithuania, Latvia and Estonia. In: Journal on Baltic Security (4/1). S. 26.

⁹⁸ Vgl. Global Edge: Bosnia and Herzegovina - Trade Statistics 2017.

Bosnien haben sich dagegen innerhalb dieses Zeitraumes versiebenfacht.⁹⁹ Bosnien-Herzegowina führte bisher vor allem Holz und Holzprodukte nach China aus.¹⁰⁰

Das Handelswachstum war in beiden Ländern von starken Einbrüchen im Jahre 2015 geprägt, in BiH gar um über -60%. Im Jahr zuvor war der Handel mit China dort dafür aber auch um +185% angestiegen; Lettland verzeichnete dagegen insgesamt nur vergleichsweise kleine Veränderungen beim chinesischen Handelswachstum.¹⁰¹

Nachdem die schlimmsten wirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise im Baltikum gerade halbwegs überwunden schienen und sich wieder erste positive Wachstumsraten einstellten, verkündete Moskau als Reaktion auf Sanktionen des Westens nach der Krimkrise einen eigenen Einfuhrstopp für europäische Nahrungsmittel. Dieser Schritt stellte die dortigen regionalen Betriebe vor neue Herausforderungen, denn Russland war bis dahin einer der größten Absatzmärkte für baltische Agrarexporte gewesen. Die zunehmende handelspolitische Orientierung Lettlands Richtung China mit seinem rapide wachenden Markt für biologische Qualitätslebensmittel kam daher zu einem äußerst günstigen Zeitpunkt.¹⁰²

2014 erhielt Lettland als erstes baltisches Land von China eine Einfuhrgenehmigung für seine lokalen Molkereierzeugnisse. "Lettische Molkereiunternehmen [...] verkaufen Käse direkt an Restaurants und Hotels; einige lokale Firmen produzieren ebenfalls Fleisch und Milchspezialitäten nach europäischem Vorbild. Einige Unternehmen äußern allerdings die Befürchtung, dass eine steigende Produktion vor Ort den Absatz der importierten Lebensmittelprodukte gefährdet."¹⁰³ Die Öffnung des chinesischen Marktes wurde im darauffolgenden Jahr um lettische Tierprodukte wie Fisch und Geflügel erweitert. Durch eine zunehmende Vermarktung der hohen ökologischen EU-

⁹⁹ Vgl. Pepe, Jacopo Maria: China's Inroads into Central, Eastern, and South Eastern Europe: Implications for Germany and the EU. In: DGAP-Analyse (3/2017). S. 4.

¹⁰⁰ Vgl. Lakic, Mladen: Milk and Honey: China Opens Door to Bosnian Exports. In: Balkan Insight, 11.06.2018.

¹⁰¹ Vgl. Ping, a.a.O., S. 28f.

¹⁰² Vgl. Priede, a.a.O., S. 933f.

¹⁰³ Vgl. Feng, Haidong; Viksne, Kaspars: Exploring the Obstacles of Latvian Food Companies Export to China. In: European Integration Studies 10/2016. S. 123 [Übs. d. Verf.].

Standards auf chinesischen Landwirtschaftsmessen hat sich das lettische Agrarexportvolumen nach China in den letzten Jahren verdoppelt.¹⁰⁴

Der chinesische Lebensmittelmarkt besitzt unterschiedlich hohe Einfuhrschranken. Durch verschärfte Gesetze und Vorschriften zur Lebensmittelsicherheit der letzten Jahre verursachen die Registrierung und Zertifizierung gerade von Obst, Gemüse und tierischen Erzeugnissen inzwischen hohe Markteintrittskosten und großen bürokratischen Aufwand.¹⁰⁵ Besonders zu spüren bekommen dies Exporteure aus Nicht-EU-Ländern. Während baltische Agrarerzeugnisse den strengen Regulierungen und Qualitätskontrollen der Europäischen Union unterliegen, zeigt sich bei Lebensmittelexporten aus den Westbalkanstaaten ein anderes Bild.

So konnte Bosnien und Herzegowina auch erst beim diesjährigen '16+1'-Gipfel Einfuhrgenehmigungen für seine heimischen Milchprodukte und Honig aushandeln.¹⁰⁶ Generell besitzt Bosnien großes Interesse an einer verstärkten institutionellen Landwirtschaftspromotion und setzte zuletzt auf die Ausrichtung mehrerer '16+1'-Veranstaltungen in diesem Kooperationsbereich. So fanden im April 2017 das vierte Treffen des '*Consultative Board of the China-CEEC Association on Promoting Agricultural Cooperation*' in Mostar statt, ebenso wie die '*China-CEEC Agricultural Products and Wine Exhibition*'.¹⁰⁷

"Chinas Superkonsumenten' haben sich inzwischen über das Nachahmen der Muster etablierter westlicher Käufer hinaus als Trendsetter und Innovatoren etabliert."¹⁰⁸ Das hoch gepriesene Label der europäischen 'Green Economy' erscheint als symbolisches Kapital allerdings mehr wie ein rein statusbezogenes Produkt für die Konsumenten des chinesischen Massenmarktes als eine tatsächliche moralische Verpflichtung zu auch nachhaltiger heimischer Produktion.

Setzt man die bilateralen Handelsabschlüsse in einen Kontext der stark segmentierten landwirtschaftlichen Märkte im Baltikum und dem Westbalkan, so profitieren am Ende

¹⁰⁴ Vgl. Sprüds, a.a.O., S. 43.

¹⁰⁵ Vgl. Feng, a.a.O., S. 118f.

¹⁰⁶ Vgl. Lakic: Milk and Honey, a.a.O.

¹⁰⁷ Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, a.a.O.

¹⁰⁸ Priede, a.a.O., S. 936 [Übs. d. Verf.].

nur einzelne nationale Großunternehmen, welche sich aus wirtschaftlicher Sicht eine globale Handelsstrategie beziehungsweise China-bezogene Werbekampagnen überhaupt leisten können.

Grundsätzlich gilt es für alle Partnerländer, stark auf die kulturellen Unterschiede des großen chinesischen Marktes zu achten, zum Beispiel bei Verpackungsdesign und Ton der Werbeanzeigen, und sich nicht gegenseitig ausspielen zu lassen.

Die Konkurrenz im Sektor ist bereits groß genug und der globale Absatzmarkt für landwirtschaftliche Erzeugnisse in den letzten Jahren, auch bedingt durch die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels, deutlich unsicherer geworden. Die verwendeten Rohstoffe der bosnischen und lettischen Lebensmittelproduktion, allen voran Molkereierzeugnisse, steigen tendenziell weniger stark im Preis und waren in der Vergangenheit bereits starken Wertverlusten ausgesetzt gewesen.

Im Gegensatz dazu exportiert China in die beiden Regionen vor allem endverarbeitete Industrie- und Technologieprodukte, welche konsistenteren und schnelleren Preissteigerungen unterliegen. Als Resultat erwächst eine Wertlücke zugunsten der Volksrepublik und schafft somit weitere wirtschaftliche Abhängigkeiten.¹⁰⁹

c.) Infrastruktur & Energie

"China ist die weltweit größte Handelsnation. Drei chinesische Reedereien gehören zu den zehn größten Containerreedereien der Welt und sind für rund 10 Prozent des globalen Warenhandels verantwortlich. [...] Acht der zehn verkehrsreichsten Containerhäfen der Welt befinden sich in China, wobei der Hafen von Shanghai der am stärksten frequentierte Hafen der Welt ist."¹¹⁰

Bei aller rasanten Entwicklung des Welthandels innerhalb des letzten Jahrzehnts zugunsten Pekings ist die Volksrepublik inzwischen an die Grenzen ihrer infrastrukturellen Möglichkeiten gestoßen. Es verwundert daher nicht, dass die Neue Seidenstraße auch explizit zur Förderung neuer globaler Handelsstrukturen gedacht ist. Sowohl Lettland als auch Bosnien und Herzegowina zeichnet ihre geographische Mittellage im Baltikum und dem Westbalkan aus. Dabei kann diese allerdings nicht in

¹⁰⁹ Vgl. Scott, a.a.O., S. 26.

¹¹⁰ Chaziza, Mordechai: The Chinese Maritime Silk Road Initiative: The Role of the Mediterranean. In: Mediterranean Quarterly (29/2). S. 67 [Übs. d. Verf.].

allen Fällen mit ökonomischer Zentralität gleichgesetzt werden, wie die folgenden Vergleiche der europäischen Infrastrukturdiplomatie Chinas auf dem Seeweg und dem Landweg zeigen.

aa.) Maritime Infrastruktur

Mittel- und (Süd-)Osteuropa soll über das Eintrittstor des Balkans an die maritimen Routen der Neuen Seidenstraße angebunden werden. Als Chinas 'Drachenkopf' nach Europa wird bereits der Hafen von Piräus in Griechenland bezeichnet. Zwar ist Athen offiziell kein Teil der '16+1'-Initiative, doch seine - durch die schwerwiegenden Folgen der Eurokrise - zeitlich sehr frühe infrastrukturelle Öffnung gegenüber Peking bilden die Grundlage für weitere Folgeprojekte zu Land entlang der 'Balkan-Seidenstraße'.

Das chinesische Transportunternehmen *China Ocean Shipping Company* (COSCO) erkannte bereits früh die geostrategisch günstige Lage des Mittelmeerhafens Piräus als vorgeschobener Brückenkopf nach Kerneuropa in der Nähe des mediterranen Schifffahrtsweges nach Gibraltar mitsamt dem erneuerten und ausgebauten Suezkanal. Piräus ist der größte Hafen Griechenlands und befindet sich unter den zehn größten Containerhäfen Europas, zudem besitzt Griechenland nach eigenen offiziellen Angaben die größte Handelsflotte der Welt. Dank seines chinesischen "Risikoappetits"¹¹¹ erwarb *COSCO Hellas* mitten in der Finanzkrise des Jahres 2009 weit über dem damaligen Marktwert eine fünfunddreißigjährige Nutzungslizenz für Pier 2 des Hafens sowie die Erlaubnis zum Aufbau eines dritten Tiefwasserpiers. 2016 verkaufte die griechische Regierung weitere Hafenanteile in Gesamthöhe von 67% an die Chinesen. Inzwischen nutzen bereits globale asiatische Unternehmen wie Samsung, HP oder Huawei Piräus als ihren Haupthafen zum europäischen Markt.¹¹² Vom chinesischen Premierminister als "Perle des Mittelmeers"¹¹³ bezeichnet, hat sich Piräus seit COSCOs Übernahme zu einem der am schnellsten wachsenden Containerhäfen der Welt entwickelt. In den

¹¹¹ Bastian, Jens: The Potential for Growth through Chinese Infrastructure Investments in Central and South-Eastern Europe along the "Balkan Silk Road". European Bank for Reconstruction and Development. Athen/London, Juli 2017. S. 12 [Übs. d. Verf.].

¹¹² Vgl. Chaziza, a.a.O., S. 55 und S. 58ff.

¹¹³ Xing Zhigang: Premier Li Charms Dock Workers in Greece. In: State Council of the People's Republic of China, 21 June 2014 [Übs. d. Verf.].

vergangenen acht Jahren sprang der griechische Hafen von Platz 93 auf 38;¹¹⁴ die Verkehrszahlen vervierfachten sich bis 2016.¹¹⁵ Mit einer Verbindungszeit von rund 22 Tagen nach Shanghai bietet er eine Zeiteinsparung von zehn Tagen im Vergleich zu anderen europäischen Hafengrößen wie Rotterdam oder Hamburg.¹¹⁶

Die baltischen Republiken besitzen als Anrainerstaaten der Ostseeküste zwar maritimes Know-how, gleichzeitig bietet die Ostsee aber keine optimale Position für eine Anbindung an den globalen Seehandel, sondern stattdessen eher die Möglichkeit zur Verteilung asiatischer Güter im erweiterten nordeuropäischen Raum.

Lettland unterzeichnete 2016 mit China ein Memorandum über die Zusammenarbeit von Häfen und Hafenindustrieparks.¹¹⁷ Konkret schloss im Juni 2018 dann der Rigaer Freihafen eine Schwesterhafen-Vereinbarung mit dem chinesischen Hafen Shenzhen, der im vergangenen Jahr mit 25,2 Millionen umgeschlagenen TEU-Containern der drittverkehrsreichste und einer der am schnellsten wachsenden Containerhäfen der Welt war. Mithilfe dieser Kooperation soll Riga als 'Ostsee-Containerhub' zum zentralen Umschlagszentrum der Neuen Seidenstraße an der Ostsee werden.¹¹⁸ China investiert zudem derzeit im Nachbarland Belarus in den Industrie- und Logistikpark *Great Stone* nahe Minsk. Dort baut beispielsweise ein chinesischer Automobilbauer ein neues Fertigungswerk auf, um vor allem den russischen und GUS-Markt besser bedienen zu können. Da das Land keinen eigenen Meereszugang besitzt, muss es für einen Seetransport der Waren auf die Häfen von Lettland oder Litauen zurückgreifen.¹¹⁹ Zuletzt hatte sich der weißrussische Präsident Aljaksandr Lukaschenka in der Frage klar für eine Kooperation mit dem Hafen in Riga ausgesprochen und auf eine gemeinsame Gewinnbringung verwiesen.¹²⁰ Die mögliche Dreiteilung dieser künftigen Produktionskette in diesem regionalen Transporthub von OBOR scheint dabei einer stark neo-kolonialistischen Logik zu folgen: Während der chinesische Fabrikant auf den

¹¹⁴ Vgl. Kyngé, a.a.O.

¹¹⁵ Vgl. Smoltczyk, Alexander: One Port, Two Worlds. China Seeks Dominance in Athens Harbor. In: SPIEGEL Online, 09.04.2015.

¹¹⁶ Vgl. European Bank for Reconstruction and Development: China and South-Eastern Europe. Infrastructure, Trade and Investment Links. S. 2.

¹¹⁷ Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, a.a.O.

¹¹⁸ Vgl. Freeport of Riga: The Port of Riga to Cooperate with the Port of Shenzhen, the World's Third Largest Container Port. 28.06.2018.

¹¹⁹ Vgl. Freeport of Riga: Active cooperation has begun between the Freeport of Riga Authority and partners from China. 19.09.2018.

¹²⁰ Vgl. Freeport of Riga: Belarus sees Latvia as an exit to the sea. 09.10.2018.

heimischen billigen Stahlabsatz zurückgreift, dient Belarus aufgrund seiner Billiglöhne und laschen Arbeitnehmerrechte als ausgelagerte Produktionswerkbank, während die zuvor selbst beworbene lettische Infrastruktur als Zwischendienstleistung für den späteren Transport in die lohnenden Absatzmärkte Russlands und Chinas verwendet wird.

bb.) Landgebundene Infrastruktur

Die Entwicklung der 'Balkan-Seidenstraße' geht währenddessen weit über Piräus hinaus, da China infrastrukturelle Kooperationen mit Griechenlands nördlichen Nachbarn sucht, um so seine Exportwaren möglichst zügig über auszubauende Straßen- und Bahnverbindungen weiter in die kaufkraftstarken Absatzmärkte der Europäischen Union zu befördern (*Land Sea Express Route*). Parallel dazu sollen durch neue Energielieferrouten auch verstärkt zentralasiatisches Öl und Gas als 'Schmiermittel' der europäischen Wirtschaft dorthin geliefert werden.

Pekings wichtigster landgebundener Partner auf dem Westbalkan ist mit Abstand Serbien. Bisher schlossen chinesische Firmen mit Belgrad Verträge für Infrastrukturinvestments im Umfang von über fünf Milliarden Euro. Weitere dreistellige Millionenbeträge wurden als Kreditlinien bereitgestellt.¹²¹ Hier lässt sich an den größten Projekten eine Art 'Dreieinigkeit' von Chinas Kooperation mit dem Westbalkan ausmachen: Autobahnbau (Verkehrskorridor XI an die montenegrinische Küste), Zuglinienausbau (Belgrad-Budapest-Schnellzugstrecke) sowie Kraftwerk-Erweiterungen (Kostolac-Kohleheizkraftwerk und Smederevo-Stahlwerk). Symbolisch war als erstes großes chinesisches Infrastrukturprojekt in Europa 2014 bereits die Chinesisch-Serbische Freundschaftsbrücke über die Donau in Belgrad entstanden.¹²² Der Brückenbau war vor dem Zeitplan fertig gestellt worden und beschäftigte zu Dreiviertel serbische Arbeiter, zeitgleich überstiegen die Projektkosten aber auch die

¹²¹ Vgl. Džihic, Vedran: Der geopolitische Marktplatz Westbalkan – verliert die EU das Primat? In: Akbulut, Hakan et. al.: Verliert der Westen an Einfluss? Verschiebungen der Mächteverhältnisse auf dem Westbalkan, in der Türkei und der MENA Region (OIIIP Arbeitspapier 100 / März 2018). Österreichisches Institut für Internationale Politik. Wien 2018. S. 15.

¹²² Vgl. European Bank for Reconstruction and Development, a.a.O., S. 10.

ursprüngliche Planung. Serbien Pläne standen zuvor nie hoch auf der westeuropäischen Finanzierungsagenda; 2012 wurden Belgrad vom Internationalen Währungsfonds zudem Kredite gekürzt - weswegen sich Serbien gerne nach Fernost wandte.¹²³

In der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien (EJRM) sind chinesische Firmen am Bau von zwei Autobahnen von Skopje nach Shtip im Osten des Landes sowie von Kichevo nach Ohrid im Westen beteiligt. Weitergehend steht eine Modernisierung der dortigen Eisenbahn auf dem Plan. Dies alles geschieht in einem der kleinsten und wirtschaftsschwächsten Länder auf dem Westbalkan - die landgebundene EJRM spielt in Chinas strategischer Planung der Balkan-Seidenroute die Rolle eines Scharniers zwischen dem Seeweg nach Piräus und der weiteren Verteilung von Transporten auf die verschiedenen Korridore durch den gebirgigen Südosten Europas.¹²⁴

In Bosnien-Herzegowinas serbischer Teilrepublik, der Republika Srpska, hat der dortige Autobahnbetreiber *Autoputevi Republike Srpske* eine erste Vereinbarung mit der chinesischen Sinohydro über das Projekt einer Autobahn von Banja Luka nach Split in Kroatien für 600 Millionen Euro unterzeichnet; die Finanzierung soll Chinas ExIm-Bank übernehmen.¹²⁵

Gleichzeitig soll eine Adriatische Autobahn Griechenland, Albanien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Slowenien verbinden. Parallel zu dieser Route soll die Transadriatische Gaspipeline vom Kaspischen Meer nach Italien verlängert werden.¹²⁶

Den Warenaustausch auf dem eurasischen Landweg soll ein weitläufiges Eisenbahnnetz zwischen Europa und Asien weiter ankurbeln. Chinas politische Vorgehensweise einer so genannten *Railway Diplomacy* wurde besonders in einem Bild während des '16+1'-Gipfels 2015 in Suzhou deutlich: Premierminister Li Keqiang nahm dort die europäischen Regierungschefs auf eine Fahrt mit einem

¹²³ Vgl. Kuljanin, a.a.O.

¹²⁴ Vgl. Tonchev, a.a.O., S. 3.

¹²⁵ Vgl. European Bank for Reconstruction and Development, a.a.O., S. 9.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 2.

Hochgeschwindigkeitszug Richtung Shanghai mit. "Die Sitze neben ihm waren für den ungarischen und serbischen Ministerpräsidenten reserviert, die derzeit mit China über den Bau des Hochgeschwindigkeitsprojekts Belgrad-Budapest verhandeln, während die nächsten Sitze in der Nähe den Vertretern der baltischen Staaten vorbehalten waren."¹²⁷

Im Baltikum versucht China derzeit, diplomatische Unterstützung für eine Einbindung des EU-Infrastrukturprojektes *Rail Baltica* in OBOR zu gewinnen, welches künftig Polen mit Finnland verbinden soll. "Das Hochgeschwindigkeitsbahnprojekt [...] wird ein Logistik-Terminal bei Salaspils in der Nähe von Riga besitzen, welches Container vom europäischen Eisenbahnlinien-System zum russischen Eisenbahnlinien-System überleiten wird. Dies schafft eine zusätzliche Möglichkeit, Waren aus dem Baltikum nach China zu überführen."¹²⁸ Dafür war auch pünktlich zum '16+1'-Gipfeltreffen 2016 am Rigaer Hauptbahnhof ein erster trans-eurasischer Frachtzug mit 84 Containern aus dem chinesischen Yiwu eingetroffen.¹²⁹

Lettische Regierungschefs und Außenminister hatten bereits seit Anfang der 2000er Jahre das besondere Interesse ihres Landes an einer führenden Rolle als transkontinentalem Transportknotenpunkt betont (siehe Abb. 4). Damit konnten sie über die Jahre selbstinitiativ auch eine "privilegierte Beziehung mit China"¹³⁰ aufbauen. Gerade die Zusammenarbeit im Transportbereich zwischen Lettland und zentralasiatischen Ländern innerhalb des *Northern Distribution Network* der NATO zur Truppenversorgung in Afghanistan hatte seit 2009 den geographischen Horizont des Landes langsam gen Fernost geöffnet.¹³¹ Insbesondere seit dem Gipfeltreffen von Riga 2016 hat sich die lettische Hauptstadt schließlich zu einem institutionellen Mittelpunkt für Infrastrukturfragen innerhalb der '16+1'-Kooperation entwickelt. 2014 hatte hier bereits die *'High Level Conference on Transport, Logistics and Trade Routes: Connecting Asia with Europe'* stattgefunden. Zwei Jahre später folgten das erste China-MOEL Verkehrsministertreffen und die Etablierung eines Sekretariats für Logistikkoooperation.

¹²⁷ Vgl. Kratz, Agatha; Pavličević, Dragan: China's High Speed Rail Diplomacy: Riding a Gravy Train? In: Lau China Institute Working Paper Series. London 2016.

¹²⁸ Gubins, Sergejs: The New Silk Road: Latvian Branch. In: Certus Think Tank. Riga 2017. S. 13 [Übs. d. Verf.].

¹²⁹ Vgl. O.V.: Latvia greets first trans-Eurasia cargo train from China. In: Xinhua, 09.11.2016.

¹³⁰ Scott, a.a.O., S. 28 [Übs. d. Verf.].

¹³¹ Vgl. Sprūds, a.a.O., S. 40.

Die Streckenverbindungen der landgebundenen 'Neuen Seidenstraße' zwischen China und Europa erstrecken sich über fünf verschiedene Schienenprojekte, welche durchaus verwirrend und schwer differenzierbar erscheinen können:

Seit 2011 verbindet die Chongqing–Duisburg-Bahnlinie Deutschland mit Zentralchina. Die Chengdu–Lodz-Linie erweitert seit 2012 grundsätzlich die gleiche Route um eine weitere Endverbindung. Die Zhengzhou–Hamburg-Linie (2013) konzentriert sich als private Verbindung auf Elektroniktransport, während eine weitere Linie seit 2014 im selben Sektor Warschau mit Suzhou (bzw. Shanghai) verknüpft. Die Yiwu–Madrid-Verbindung (2014) erweitert schließlich die Transportreichweite auch auf Südwesteuropa.¹³²

Was all diesen Transportverbindungen gemeinsam zugrunde liegt, ist ihre Streckenführung durch die beiden Nadelöhre an der chinesisch-kasachischen beziehungsweise weißrussisch-polnischen Grenze, welche jeweils einen Spurwechsel nötig machen und die Fahrzeit von knapp zwei Tagen auf über sieben Tage erhöhen.

Die Güterzüge transportieren bisher vor allem Waren aus Westeuropa (insbesondere hochwertige Markenautomobile, Wein Milchpulver)¹³³ nach China und chinesische Industrieprodukte zurück. Damit lassen sie die Schienen-Anrainerstaaten im globalen Wertschöpfungsprozess wortwörtlich auf der Strecke liegen. Zudem fahren derzeit zweimal so viele Züge gen Westen wie in die Gegenrichtung.¹³⁴

Vor allem das starke Ungleichgewicht zwischen chinesischen Im- und Exporten erzeugt hohe Transportkosten und sorgt dafür, dass bisher über die Hälfte aller Güterzüge leer zurück gen Osten fährt. Durch die vielen involvierten Beteiligten auf der Route fallen nur geringe Gewinne ab, weshalb nach wie vor der allermeiste Handel zur See betrieben wird. Dort übernimmt zumeist nämlich nur ein einzelner Logistikbetreiber den kompletten Verschiffungsprozess.¹³⁵

¹³² Vgl. Arduino, Alessandro: China's One Belt One Road: Has the European Union missed the Train? In: RSiS Policy Report (März 2016). S. 11f.

¹³³ Vgl. Wüst, Christian: Die neue Seidenstraße. In: Der Spiegel (26/2018).

¹³⁴ Vgl. Makocki, Michal: One-Way Train from China to Central Europe. In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016.

¹³⁵ Vgl. Gubins, a.a.O., S. 13.

Im Vergleich zur starken Konkurrenz auf dem Seeweg ist der Schienenverkehr somit für die chinesischen Exporte bisher zahlenmäßig fast bedeutungslos - das Problem ist vor allem die fehlende zentrale Koordinierung der Logistik auf dem Landweg.¹³⁶ Ob gewollt oder nicht, hilft Pekings *Rail Diplomacy* also primär der heimischen Wirtschaft, sichern doch die vielen zwischenstaatlichen Infrastrukturvereinbarungen dem eigenen Eisenbahnsektor eine langjährige gute Auftragslage. In den letzten Jahren konnte die wachsende chinesische Industrie für Hochgeschwindigkeitszüge durch die starke politische Unterstützung ausgebaut und international wettbewerbsfähig gemacht werden. Bereits 2014 waren deren Materialexporte auf \$4,36 Milliarden angestiegen.¹³⁷

cc.) Energieversorgung

Der Energiesektor und allen voran die Kohlekraft haben sich als Rückgrat und Motor des chinesischen Wirtschaftswunders erwiesen. Auch im Zuge von '16+1' spielen strategische Investitionen sowohl in die bestehende herkömmliche Energieinfrastruktur von beispielsweise Kern- oder Kohlekraftwerken, als auch die erneuerbare Energieerzeugung durch Wind- und Wasserkraft oder Wärmeenergie eine Rolle. Der Westbalkan bietet dabei ein reiches Angebot an bisher nur wenig genutzten natürlichen Ressourcen; so kontrolliert *Geo-Jade Petroleum* mittlerweile zwei Ölfelder in Albanien und *China International Water & Electric plant* über einen Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren den Bau von zwölf mazedonischen Wasserkraftwerken.¹³⁸

"Bosnien und Herzegowina nützt nur 35% seiner Wasserressourcen und produziert damit 35% der gesamten Stromproduktion. Die Potenziale der Wärme- und Wasserkraft sind sehr hoch: Es wird geschätzt, dass Kohlereserven über 10 Milliarden Tonnen betragen, wobei mit ca. 8 Millionen Tonnen jährlich nur ein Bruchteil davon verwendet wird. Das Potenzial der Wasserkraft liegt bei 6.126 MWH und könnte mehrfach erhöht werden."¹³⁹

¹³⁶ Vgl. Garcia-Herrero, Alicia; Gu, Jianwei: China's Belt and Road Initiative: Can Europe Expect Trade Gains?. In: HKUST IEMS Working Paper (38/2016). S. 4.

¹³⁷ Vgl. Kratz, a.a.O.

¹³⁸ Vgl. Istenič, a.a.O., S. 5.

¹³⁹ Kovačević, Amel: How Bosnia and Herzegovina Could Benefit from the Belt and Road Initiative: BRI Perspective of an Ambassador. In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. S. 154 [Übs. d. Verf.].

Bisher sichern die ExIm-Bank, die *Industrial and Commercial Bank of China* sowie die *China Development Bank* größtenteils die Finanzierung des Ausbaus von drei Kohleheizkraftwerken in Banovici, Stanari und Tuzla durch staatliche Elektrizitätsunternehmen aus China. Im Rahmen der Konsortiumsausschreibungen hatten sich jeweils chinesische Bieter durchgesetzt. Die *Tianjin Electric Power Construction Company* signalisierte zudem Interesse an weiteren künftigen Energieprojekten in der Republika Srpska für circa 500 Millionen Euro. Die Kosten aller geplanten chinesischen Infrastrukturprojekte in Bosnien-Herzegowina würden zusammen einen Gesamtumfang von über zwei Milliarden Euro betragen und damit 16% der bosnischen Wirtschaftsleistung ausmachen.¹⁴⁰

Die drei baltischen Republiken sind bis dato höchst einseitig abhängig von russischen Gaslieferungen und versuchen daher in den letzten Jahren, ihre Abhängigkeit von Moskau in der Energieversorgung zunehmend zu verringern.

Die Herangehensweisen unterscheiden sich von eigenstaatlicher Kernkraftproduktion bis Flüssiggasimporten. Dabei setzen sie bisher auf innereuropäische Lösungsansätze; eine 'chinesische Lösung' wird zwar diskutiert, konkrete Projekte stehen aber noch aus.

dd.) Probleme der chinesischen Infrastrukturfinanzierung

Die generelle Finanzierung von Infrastrukturprojekten scheint mitunter die größte Sprengkraft innerhalb von '16+1' zu bieten:

Der losgetretene Run um die beste Anbindung an globale Handelsrouten und das überregionale Energienetz kreiert im Baltikum eine zunehmende Konkurrenz der drei Republiken untereinander. Zuletzt hatten Vertreter der Baltischen Versammlung vor internen Kämpfen bei der Implementierung von Transport- und Energieprojekten gewarnt.¹⁴¹ Bereits jetzt besteht ein Wettkampf zwischen den baltischen Staaten um die Abnahme und Überführung chinesischer Frachten, dabei gibt es bisher noch kaum Güterzüge. Hervorzuheben ist hierbei der Wettstreit zwischen den lettischen

¹⁴⁰ Vgl. European Bank for Reconstruction and Development, a.a.O.. S. 2ff.

¹⁴¹ Vgl. O.V.: Baltic states may not afford internal battles while implementing Rail Baltica project. In: Baltic Times, 28.10.2018.

Ostseehäfen Riga und Ventspils mit dem größten litauischen Hafen Klaipėda um die Anbindung an den OBOR-Nordkorridor sowie künftige Energieversorgungslinien.¹⁴²

"Während so das lettische Außenministerium in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium im Jahre 2014 die hochrangige Konferenz '*Connecting Asia with Europe*' in Riga organisierte, antwortete das litauische Verkehrsministerium 2016 mit der Organisation einer internationalen Konferenz '*Silk Road Connecting China and Europe (via Baltic)*' in Klaipėda."¹⁴³

Die unsicheren politischen Verhältnisse auf dem Westbalkan vergrößern dort noch das Risiko für Krisen und damit verbundene Negativkonsequenzen für potentielle chinesische Investoren:

Politisches Konfliktpotenzial besteht insbesondere beim bosnischen Autobahnbau in den beiden ethnischen Teilentitäten der Föderation Bosnien und Herzegowina und der Republika Srpska, blockiert letztere doch derzeit eine Verbindung von Sarajevo nach Belgrad, plant aber gleichzeitig eine Straße von Banja Luka nach Split durch ihr eigenes Territorium. Dieser Plan erscheint Beobachtern mehr wie eine politische Wunschvorstellung als ein geographisch und wirtschaftlich fundiertes Projekt.¹⁴⁴

In der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien kamen 2015 Berichte über Korruption bei der Projektvergabe für den dortigen Autobahnbau auf, welche wiederum die politische Krise rund um den langjährigen mazedonischen Ministerpräsidenten Gruevski befeuerten und schlussendlich mit zu dessen Sturz führten.¹⁴⁵

Und sogar beim Primus in Piräus lief in den letzten Jahren nicht alles so glatt wie gerne dargestellt. Es gibt bereits länger Vorwürfe von Unterwanderung griechischer Tariflöhne, welche die dortigen Hafentarbeiter bereits mehrmals streiken ließ.¹⁴⁶ Ganz generell ist die Kritik am massiven Einsatz von chinesischen Arbeitern und die damit verbundenen Aussparung von lokalen Arbeitkräften ein dauerhafter Begleiter von Pekings Infrastrukturprojekten auf dem Westbalkan, denn die wenigsten Bauunternehmer aus China bemühen sich um konkrete Ausschreibungen von Arbeitsplätzen in ihren respektiven Zielländern.

¹⁴² Vgl. Scott, a.a.O., S. 29.

¹⁴³ Ebd. [Übs. d. Verf.].

¹⁴⁴ Vgl. Bastian, a.a.O., S. 28.

¹⁴⁵ Vgl. Vuksanovic, Vuk: *The Unexpected Regional Player in the Balkans: China*.

¹⁴⁶ Vgl. Šteimbuka, a.a.O., S. 104.

Gleichzeitig mit dem Aufstieg vom chinesisch kontrollierten Pier II brach in Piräus die Wirtschaftlichkeit des staatlichen Piers I ein. Inzwischen werden fast alle großen Container auf den privaten Hafenabschnitten verladen, der griechische Hafenbetrieb macht heute mehr Umsatz durch die chinesischen Pachtgebühren als mit dem eigenen Frachtgeschäft.¹⁴⁷ "Piräus ist die Geschichte zweier Welten geworden - der des Turbokapitalismus von den Nachfolgern Mao Zedongs auf der einen Seite und einer Marktwirtschaft, die sich so langsam bewegen kann wie eine sozialistische, auf der anderen. Manche sehen den Hafen als Symbol für die Zukunft des Landes."¹⁴⁸

Drohen durch unerwartete innenpolitische Probleme negative Auswirkungen auf die eigenen Geschäfte, tendieren chinesische Unternehmen dazu, den lokalen Projekten in Südosteuropa schnell den Rücken zuzukehren. So zog beispielsweise COSCO seine Reißleine für die Privatisierung des griechischen Eisenbahnnetzbetreibers TrainOSE, als dessen Gleisstrecke von Piräus in die EJRM in 2015 und 2016 mehrere Monate von Migrantencamps blockiert wurde.¹⁴⁹

Die Strategie einer Risikovermeidung durch chinesische Unternehmen zeigt sich auch im Energiesektor des Westbalkans. Die rein finanzielle Involvierung der chinesischen Investoren in Bosnien und Herzegowina schützt diese zwar vor allzu unwägbareren Risiken im Betriebsablauf, die fehlende technische Erfahrung der neuen Elektrizitätsbetreiber führt allerdings gleichzeitig auch zu Verzögerungen im Ausbau der Kohlekraftwerke.¹⁵⁰ Bei den oft schlecht kontrollierten und unsauber ausgeschriebenen Neubauten drohen Verstöße gegen die härteren Umweltstandards der Europäischen Union, die zusammen mit anderen Institutionen, wie der Weltbank, die Finanzierung des Kohlesektors insgesamt herunterschraubt. Durch den sich verschärfenden Klimawandel könnte die von China beworbene Kohleenergie somit auf dem Westbalkan anstatt der erhofften neuen Arbeitsplätze sowohl eine wirtschaftliche Unterfinanzierung als auch eine wachsende Abhängigkeit gegenüber China als Abnehmer nicht-nachhaltiger Energie mit sich bringen.¹⁵¹

¹⁴⁷ Vgl. Smolczyk, a.a.O.

¹⁴⁸ Ebd. [Übs. d. Verf.].

¹⁴⁹ Vgl. Tonchev, a.a.O., S. 4.

¹⁵⁰ Vgl. Bastian, a.a.O., S. 28ff.

¹⁵¹ Vgl. Džihic: Der geopolitische Marktplatz. S. 16.

Ausgerechnet das bisherige Vorzeigeprojekt der '16+1'-Initiative, eine geplante Hochgeschwindigkeits-Zugstrecke zwischen Budapest und Belgrad, musste bisher die empfindlichsten Rückschläge erleiden: Seine Implementierung durch ein zwischenstaatliches chinesisch-ungarisches Konsortium an Stelle einer öffentlichen Ausschreibung veranlasste die Europäische Kommission dazu, ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn einzuleiten, wodurch der Bau ausgesetzt werden musste. Die 1,7 Milliarden schwere Kreditlinie könnte zudem die ungarische Staatsverschuldung stark erhöhen.¹⁵²

Welches Schicksal finanzschwache Partnerländer entlang der Neuen Seidenstraße ereilen kann, zeigte sich unlängst in Sri Lanka, wo die dortige Regierung den von China für 1,3 Milliarden U.S.-Dollar finanzierten Hafen von Hambantota aufgrund jahrlanger finanzieller Verluste für 99 Jahre in volle chinesische Kontrolle übergeben musste.¹⁵³

Für den EU-Beitrittskandidaten Montenegro geht die chinesische Schuldenpraxis sogar so weit, dass der komplexe Bau einer neuen Autobahn vom Hafen Bar zur serbischen Grenze mit geschätzten Kosten von über drei Milliarden Dollar bis zu 90% des montenegrinischen Bruttoinlandsproduktes für 2019 vereinnahmen könnte. Die internationalen Rating-Agenturen haben daher die Kreditwürdigkeit des Landes heruntergestuft; die zunehmende Verschuldung könnte sich weitergehend auch negativ auf die Entwicklung des dortigen Gesundheits- und Bildungssektors auswirken.¹⁵⁴

"Durch Chinas leicht zugängliche Kredite werden Montenegros finanzielle Möglichkeiten jenseits des Autobahnbaus in den nächsten fünf Jahren nur noch ausreichen, um die erforderlichen Umweltinvestitionen der Europäischen Union abzudecken. Damit wird Montenegro die restlichen 1,2 Mrd. Euro für nötige Investitionen zur Erfüllung von EU-Standards nicht abdecken können und so den Beitrittsprozess bis 2025 verfehlen."¹⁵⁵

Während Belgrad als zentraler Knotenpunkt auf dem Westbalkan direkt oder indirekt in fast jedes Infrastrukturprojekt miteingebunden ist, verbleibt Bosnien und Herzegowina (außer als Transitland der geplanten Adriatischen Route) trotz seiner geographischen Juxtaposition stark außen vor. Bei der Balkan-Seidenstraße zeigt sich eine klare Nord-Süd- beziehungsweise Ost-West-Divergenz bei chinesischen

¹⁵² Vgl. Šteinbuka, a.a.O., S. 110ff.

¹⁵³ Vgl. Kynge, a.a.O.

¹⁵⁴ Vgl. Kuljanin, a.a.O.

¹⁵⁵ Ebd. [Übs. d. Verf.].

Investments auf dem Westbalkan, bei welcher der ökonomische Einfluss Pekings mit wachsender Entfernung zum 'Drachenkopf' Piräus stark abnimmt. Die strategische Verbindung zwischen Mittelmeer und EU-Kernland begünstigt besonders treue Partner Chinas. Am Ende wird sie ihren größten volkswirtschaftlichen Nutzen vor allem als Einbahn-Entwicklungsrouten für Peking selbst entfalten.

d.) Tourismus & Kultur

2018 hat die Europäische Reisekommission das '*EU-China Tourism Year*' ausgerufen. Die Initiative war bisher vor allem für unbekanntere Urlaubsziele gewinnbringend, Flüge nach Estland nahmen so beispielsweise in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahr um 45% zu. Während Reisen aus China in die mittel- und osteuropäischen Staaten der EU um insgesamt 10% wuchsen, enttäuschten vor allem die sinkenden Resultate für Nordwesteuropa.¹⁵⁶

Lettland konnte bereits 2016 neue Höchststände in Besucherzahlen aus der Volksrepublik verzeichnen, welche im Vergleich zum Vorjahr um 57,8% angeklüffelt waren.¹⁵⁷ Für eine zusätzlich verstärkte Attraktion chinesischer Touristen und Reise-Investoren eröffnete die Lettische Investmentagentur 2017 in Shanghai das *Latvian Travel Investment and Development Committee* und im Dezember des Jahres wurde zudem ein Memorandum zur gemeinsamen Bewerbung von Lettland als attraktivem Investment- und Tourismusziel unterzeichnet.¹⁵⁸ Riga ist inzwischen auch auf den riesigen chinesischen Heiratsmarkt aufmerksam geworden und vermarktet so etwa mit einem kürzlich eröffneten Büro im Reich der Mitte Fotoshootings für frisch verheiratete Paare an szenischen Schauplätzen Lettlands.¹⁵⁹

¹⁵⁶ Vgl. O.V.: More Chinese Tourists visiting Central and Eastern Europe. In: China Daily, 17.10.2018.

¹⁵⁷ Vgl. Bērziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: China's New Role in the Baltic States. In: FPRI Baltic Bulletin, 30.01.2018.

¹⁵⁸ Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Latvia: Promotion of Latvia as an investment and tourism destination. 11.10.2018.

¹⁵⁹ Vgl. Investment and Development Agency of Latvia: Latvian Diaspora in China to promote Latvia as a Tourism and Wedding Destination.

Bei der kulturellen Kooperation zwischen China und dem Baltikum hat sich vor allem Estland hervorgetan, so gab es in den vergangenen Jahren gegenseitige Künstlerbesuche auf baltischen und chinesischen Musikfestivals sowie gemeinsame Neujahrsfeiern und Frühjahrsfeste samt Tanz, Volksmusik oder chinesischer Oper.¹⁶⁰ Allerdings zeigt dies auf eine gewisse Weise auch die Zurückhaltung Tallinns gegenüber tatsächlichen Großprojekten und einem stärkeren diplomatischen Einsatz für Peking.

Im Tourismusbereich herrscht im Vergleich zu anderen Feldern ein stärkeres Kooperationspotential für die drei baltischen Republiken, so werden bereits jetzt Reisen ins Baltikum zumeist als Paket gebucht. Dementsprechend würden die drei Länder hier gleich viel profitieren, jedoch sind die Flugverbindungen von und nach China bisher noch sehr ungleich verteilt und allgemein stark beschränkt.

Bosnien und Herzegowina schloss mit der Volksrepublik auf dem Budapester '16+1'-Gipfel 2017 ein Memorandum zur beiderseitigen Visafreiheit für Touristen. Verglichen mit dem Jahr 2011 haben sich die chinesischen Gästezahlen in Bosnien bis letztes Jahr bereits verfünffacht.¹⁶¹ Im November 2017 fand in Sarajevo zudem der vierte ministerielle China-MOE-Gipfel für touristische Zusammenarbeit statt.¹⁶² Schwierigkeiten bereitet bisher allerdings noch die dezentrale Aufteilung des bosnischen Tourismusmanagements zwischen den beiden ethnischen Teilentitäten. Während die Regierungen der Westbalkanstaaten im Tourismussektor lieber chinesische Neugründungen und risikoreichere Greenfield-Investitionen sehen würden, um so neue Jobs zu schaffen und der strukturellen Arbeitslosigkeit entgegenwirken zu können, finanzieren Chinas Firmen lieber den Ausbau bereits bestehender touristischer Angebote wie zum Beispiel Thermalbäder.¹⁶³

Dieses Beispiel zeigt, dass China geringes Interesse am Aufbau neuer Tourismussektoren hat und stattdessen lieber auf bereits bewährte Attraktionen setzt, um den eigenen Touristenansturm dorthin nur noch weiter zu erhöhen. Ähnlich wie im

¹⁶⁰ Vgl. Embassy of the People's Republic of China in the Republic of Estonia: Promoting comprehensive cooperation between China and Estonia in the framework of 16+1 Cooperation. 23.11.2015.

¹⁶¹ Vgl.: Lacic, Mladen: Bosnia Hopes Visa-Free Deal Attracts Chinese Tourists. In: Balkan Insight, 30.05.2018.

¹⁶² Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, a.a.O.

¹⁶³ Vgl. Šelo Šabić, a.a.O., S. 10.

Landwirtschaftskapitel erscheint auch hier der Tourismus nur als ein nationales Aushängeschild für quantitative Besucherzahlen und möglichst viele direkte Flugverbindungen pro Woche anstatt eines tiefergehenden kulturellen Verständnisses. Ist das landschaftlich weitläufige Baltikum bisher als globale Reisedestination noch relativ unbekannt, so zieht die bis dato noch recht unberührte Natur des Balkans bereits jährlich Millionen Touristen an. Rechnet man mit weiterhin rapide steigenden Besucherzahlen aus Fernost und weiteren Investments für stark in die sensible Umwelt eingreifende Energiezweige, scheint dass natürliche Erbe der Region stark bedroht.

Als Hauptinstrument des kulturellen Werbens um eine gesellschaftliche Freundschaft zur Volksrepublik hat sich in den vergangenen Jahren (insbesondere bei den Beziehungen zu afrikanischen Staaten) die sogenannte *'People to People'*-Kooperation dargestellt. Sie legt ihren Hauptfokus auf einen Austausch zwischen den Bevölkerungen im Hinblick auf soziale Bereiche wie Kultur oder Bildung und soll so der oft sehr bürokratischen Zusammenarbeit eine emotionalere Seite verleihen. Zum '16+1'-Gipfel in Riga wurde ein *'People to People Cooperation Space'* (PPCS) für eine "virtuelle Gemeinschaft, gewidmet allen Interessensgruppen, wie Politikern, Geschäftsleuten, Professoren, Forschern, Studierenden und Künstlern"¹⁶⁴ vorgestellt, welcher künftig einen effektiveren öffentlichen Informationsfluss gewährleisten soll.

Einem solchen gesellschaftlichen Austausch liegt die verstärkte Institutionalisierung der Zusammenarbeit zugrunde. So wurde 2017 beispielsweise speziell die Medienkooperation zwischen China und den MOEL mit einem Austausch journalistischer Delegationen vermarktet. Einen wichtigen Bestandteil für mehr gegenseitiges Verständnis liefern auf wissenschaftlicher Ebene inzwischen Think Tanks, die in den vergangenen Jahren gegründet wurden. Zur Steigerung der akademischen Konnektivität wurde zudem ein gemeinsamer Forschungsfonds eingerichtet und die *University Alliance of the Silk Road* gegründet. Konkret steht beispielsweise in Bosnien und Herzegowina die Einrichtung eines

¹⁶⁴ Lalić, Bojan et al.: "16+1" People to People Cooperation Space Model.

In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 59 [Übs. d. Verf.].

Kooperationszentrums für Veterinärmedizin auf dem Plan.¹⁶⁵ In Sarajevo wurde zudem die Gründung einer lokalen *Silk Road University Sarajevo* angeregt.¹⁶⁶ Eine solche Öffnung für eine interne wissenschaftliche Analyse birgt jedoch für Peking gleichzeitig auch die Gefahr von tatsächlich fundierter Kritik an seinem Engagement vonseiten akademischen Autoren aus den MOEL.¹⁶⁷

Einen zentralen Kritikpunkt der Diskussionskultur rund um die gesellschaftliche Vermarktung von Projekten der '16+1'-Initiative stellt die politische Rhetorik eines 'Wunderwirkens' Chinas dar. Eine solche lässt sich insbesondere auf dem Westbalkan finden, wo von einigen Regierungsseiten die Projekte der letzten Jahre mit großer Euphorie begrüßt wurden. Dabei spiegeln solch öffentliche Preisungen der kulturellen Diplomatie mit der Volksrepublik nicht wirklich die gesellschaftliche Meinung wider. Positive Nachrichten über die China-Kooperation werden gerade auf dem Balkan hauptsächlich von den dortigen politischen Patronen einerseits und staatsnahen Kulturinstitutionen, wie den Konfuzius-Instituten, andererseits weiterkommuniziert. In dieser gesellschaftlichen Missstellung zeigt sich auch der von Bourdieu beschriebene Konflikt um öffentlichen Einfluss zwischen Bildungs- und Wirtschaftsbürgertum.¹⁶⁸

"Neben [...] Missbilligung über Chinas Verhalten gegenüber Tibet und Taiwan sind die mittel- und osteuropäischen Bürger auch zunehmend besorgt über chinesische Investitionen im Energiesektor, die sie entweder als Bedrohung für die eigene Volkswirtschaft oder die nationale Sicherheit empfinden. Auf dem Westbalkan verzögern begrenzte Transparenz der von China finanzierten Projekte, mangelnde Wirtschaftlichkeit, Korruptionsvorwürfe und schwammige Umweltstatistiken für Kohlekraftwerke die Projektarbeiten, lassen Misstrauen aufkommen und werfen ein schlechtes Licht auf die chinesischen Investoren."¹⁶⁹

Trotz aller propagandistischen und zensorischen Vorgehensweisen in der Volksrepublik sieht sich China in den staatlich freien Netzwerken ihrer Partnerländer auch immer öfter selbst *Fake News* ausgesetzt. Vorbehalte vonseiten der Bevölkerung betreffen im Endeffekt sowohl die lokalen Regierungen als auch das zentrale 'Management' der Seidenstraße in Peking, bedeuten die Vorurteile und negativen

¹⁶⁵ Vgl. Ping, a.a.O., S. 5.

¹⁶⁶ Vgl. Kovačević, a.a.O., S. 159.

¹⁶⁷ Vgl. Sali, Evangelija: 16+1 Initiative in China-EU Relations: 'Golden Opportunity' or 'Divide and Rule'. In: China-CEE Institute Working Paper (25/2018).

¹⁶⁸ Vgl. Adler-Nissen a.a.O., S. 83f.

¹⁶⁹ Istenič, a.a.O., S. 6 [Übs. d. Verf.].

Schlagzeilen der '*China Threat*'-Rhetorik doch einen generellen Wertverlust für das symbolische Kapital der Initiative. Einem solchen gesellschaftlichen Negativtrend lässt sich langfristig nur schwer entgegenwirken.

Mit seinem positiven Framing kann China über den Seidenstraßenbegriff eine ganz eigene Geschichte erzählen und damit auch von Schattenseiten seines weltweiten Engagements ablenken.

Die zuallermeist berechtigt kritische Haltung der historisch vorbelasteten Bevölkerungen Mittel- und (Süd-)Osteuropas gegenüber kommunistischen Regimes begünstigt in der Region dagegen auch ein gewisses Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit für Gegner der Pekinger Führung, zumeist in Form von "ehemaligen Dissidenten, Menschenrechtsaktivisten und Falun Gong-Praktizierenden"¹⁷⁰. Sie schaffen es durch ihren medialen Einsatz immer wieder, das von Regierungsseite propagierte positive China-Bild zu durchbrechen und gesellschaftliches Misstrauen gegenüber Pekings Avancen zu schüren. Gerade die Verhaftung und Ausweisung von Falun Gong-Aktivisten in Belgrad während des dortigen '16+1'-Gipfeltreffens 2014 rief internationale Empörung hervor, wurde vom serbischen Regierungschef dagegen später mit den Worten "*We are very loyal and faithful friends*"¹⁷¹ verteidigt.

Ein besonders heikles Thema in den kulturellen Beziehungen zur Volksrepublik China stellt für europäische Staaten stets die Tibetfrage und die damit verbundene Problematik von Besuchen des Dalai Lama dar.

So besuchte dieser 2011 Estland und traf dabei mehrere Minister sowie den Präsidenten. Peking legte daraufhin alle diplomatischen Beziehungen mit Tallinn für die folgenden drei Jahre auf Eis und verhängte sogar einen Handelsstopp. Eine gleichsam negative, aber weniger einschneidende, Reaktion erfuhr die litauische Regierung nach einem Besuch des spirituellen tibetischen Führers im Jahre 2013, als danach ein hoher Staatsbesuch aus China sowie ein geplantes Kooperationsprojekt gestrichen wurden.

¹⁷⁰ Pleschová, Gabriela; Slobodník, Martin: The Role of the Confucius Institutes, Non-Governmental Organizations and Other Stakeholders in the Presentation of China in Central Europe. In: China-CEEC Think Tanks Network, 07.08.2017 [Übs. d. Verf.].

¹⁷¹ Pavličević: 'China Threat', a.a.O., S. 695.

Lettische Regierungsmitglieder legten in der Vergangenheit dagegen großen Wert darauf, offizielle Auftritte des Dalai Lama in ihrem Land zu vermeiden und verweigerten jeglichen Kontakt.¹⁷² In diesem Lichte erscheinen die ökonomischen Vorzüge für Riga auch stark als ein politisches Geschenk Pekings für die langjährige Vermeidungsstrategie gegenüber der tibetischen Territorialfrage.

Trotzdem trafen sich zuletzt im September 2017 in Riga Parlamentarier aller drei baltischen Republiken mit dem spirituellen Führer und zogen dabei unmissverständlich auch Parallelen zwischen dem umstrittenen völkerrechtlichen Status Tibets und der ehemaligen sowjetischen Besetzung des Baltikums.¹⁷³

Im Bezug auf generelle unionseuropäische Grundpositionen blieben die baltischen Staaten dagegen bisher allesamt auf EU-Linie und vermieden eine positionelle Spaltung der Europäischen Union.¹⁷⁴ Anders verhielt es sich in der Vergangenheit dagegen beispielsweise im Falle Ungarns oder Griechenlands, welche ihrer offenen Kritik an Brüssel auch in Form einer teils uneingeschränkten diplomatischen Rückendeckung für Peking Ausdruck verliehen und so beispielsweise eine einheitliche EU-Position zur Schiedsgerichtbarkeit im Südchinesischen Meer verhinderten.¹⁷⁵

Welche Chancen und Risiken der Europäischen Union aus der verstärkten Zusammenarbeit seiner östlichen Mitgliedsstaaten mit China erwachsen, soll im Folgenden genauer dargelegt werden.

¹⁷² Vgl. Scott, a.a.O., S. 29f.

¹⁷³ Vgl. O.V.: Dalai Lama accuses China of rewriting history in meeting with Baltic state MPs. In: Tibetan Review, 26.09.2017.

¹⁷⁴ Vgl. Bērziņa-Čerenkova, a.a.O.

¹⁷⁵ Vgl. Kowalski, a.a.O., S. 15.

5.) Die Chancen und Risiken für Europa: Ein geteilter Kontinent?

a.) Europäische Union

Der Handel zwischen der Europäischen Union und China übersteigt bereits heute über eine Milliarde Euro pro Tag. Während aus China vor allem Industrie- und Konsumartikel exportiert werden, bestehen die europäischen Ausfuhren größtenteils aus Maschinen, technischer Ausrüstung und Chemieprodukten. Belastet werden die guten Handelsbeziehungen gleichzeitig jedoch durch die chinesische Unterwanderung von EU-Standards, Kopierung von Industriepatenten und Pekings nach wie vor ungleichen Handelsbarrieren für den heimischen Markt.¹⁷⁶

Seit 2013 wird bei '16+1'-Gipfeln zunehmend versucht, offizielle Unionsvertreter über einen Beobachterstatus mit einzubinden und die finalen Deklarationen der Treffen enden seither stets mit einem Appell an die Achtung von EU-Regeln. Trotz Pekings "soft balancing"¹⁷⁷ innerhalb Europas, erscheint die EU als Gesamtinstitution aber weiterhin eher als fünftes Rad am Wagen der '16+1'-Initiative.

Weitergehend stellt sich bisher auch die Berücksichtigung Deutschlands als gewichtigstem Gegner eines verstärkten chinesischen Engagements in Europa als schwierig dar. Berlin soll künftig aber einem Drei-Parteien-Dialogformat mit '16+1' angeschlossen werden, um so den deutschen Vorbehalten besser entgegenkommen zu können.¹⁷⁸ In der Vergangenheit hatte der ehemalige deutsche Außenminister Sigmar Gabriel von den anderen EU-Mitgliedsstaaten bereits die Einhaltung eines 'Ein-Europa-Prinzips' im Bezug auf die zunehmenden Avancen Chinas eingefordert.

Galt Europa bisher zumeist allgemein eher als geopolitischer Brückenkopf Amerikas in Eurasien, so wandelt sich dieses Bild langsam - auch gefördert durch den nicht länger bedingungslosen europäischen Verteidigungsanspruch Washingtons.¹⁷⁹ Gleichwohl nahm noch Ende 2016 in einer Studie eine Mehrheit der Regierungen der EU-

¹⁷⁶ Vgl. Šteinbuka, a.a.O., S. 99.

¹⁷⁷ Moldicz, a.a.O., S. 22.

¹⁷⁸ Vgl. Kowalski, Bartosz: What's Next for the China-CEE 16+1 Platform? In: The Diplomat, 13.07.2018.

¹⁷⁹ Vgl. Brzezinski, a. a. O.

Mitgliedsstaaten eine neutrale Position bezüglich OBOR ein; die meisten betrachteten die Seidenstraßeninitiative tendenziell als zu unwichtig für ihre öffentliche Agenda.¹⁸⁰

Bei der Europäischen Union herrschte gerade zu Beginn der '16+1'-Initiative großes Misstrauen gegenüber dem offenen chinesischen Vorgehen im eigenen Territorium, Diplomaten warnten gar vor einer "neuen Berliner Mauer"¹⁸¹. Peking wird von einigen offiziellen Vertretern in Berlin und Brüssel eine 'Teile und Herrsche'-Strategie vorgeworfen, mit welcher sie die Unionsstaaten untereinander ökonomisch spalten und so auf lange Sicht diplomatisch für sich gewinnen möchte.

Gleichzeitig könnten Brüssels geschaffene interne Institutionen und die generellen Beziehungen zwischen der EU und China leiden, würden sie doch von einer gewissen ökonomischen Manipulation durch Pekings eigenhändige Gruppierung der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten unterwandert. Die separaten achtundzwanzig EU-Außenpolitiken verhindern zudem oft eine einheitliche europäische Außenposition und werben so bei außenstehenden Interessenten geradezu für eine diplomatische Kooperationen auf nationaler Ebene. Es ist zudem unklar, wie bilaterale wirtschaftliche Vereinbarungen in multilaterale gesamteuropäische Handelsabkommen gegossen werden können.¹⁸²

'16+1' und sein Szenario eines ökonomischen Abwanderns der neueren EU-Mitglieder Richtung Osten kann auch als Druckmittel für die anstehenden Verhandlungen über den nächsten EU-Haushalt angesehen werden, um dort möglichst viele finanzielle Zusagen zu erhalten. Ihr Aufholen in der ökonomischen Entwicklung würde für viele mittel- und osteuropäische Mitgliedsstaaten einen Einbruch in der europäischen Strukturförderung bedeuten, obwohl diese in ihrer Finanzplanung nach wie vor stark auf Hilfen aus Brüssel setzen. Dadurch werden sie gleichsam auch in einen stärkeren Wettstreit um die finanzielle Aufmerksamkeit Chinas gezogen.¹⁸³

¹⁸⁰ Vgl. Amighini, a.a.O.

¹⁸¹ Jing, Long: The Transition of EU's attitude towards "16+1".

In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 25 [Übs. d. Verf.].

¹⁸² Vgl. Zeng, a.a.O., S. 1171. und Jing, a.a.O., S. 26.

¹⁸³ Vgl. Vangeli: Chinas Engagement, S. 106 und Burjanadze, a.a.O.

Viele der MOEL verbitten sich zudem durch ihre negativen Erfahrungen unter der Sowjetherrschaft eine zu starke zentralistische Einmischung Brüssels in ihre inneren Angelegenheiten.¹⁸⁴ Auch wenn Peking die Profilierungsversuche der rechtsnationalen Regierungen in Polen und Ungarn nicht direkt unterstützt, tragen die deutlich herausstechenden Investitionssummen in Ländern mit autoritäreren Tendenzen doch zu einer gewissen Bestätigung ihrer innenpolitischen Agenda bei. Während sich Serbien, Polen und Tschechien in der Vergangenheit mit China auf eine umfassende strategische Partnerschaft verständigten, unterhält Ungarn gar einen offiziell 'besonderen Status'.¹⁸⁵ So schaffte es die chinesische Führung durch ihren ökonomischen Einfluss auf die ohnehin europaskeptischen Staaten zuletzt auch immer öfter, eine gemeinsame europäische Haltung gegenüber Menschenrechtsverletzungen oder der Tibetfrage auszubremsen. Diese Schwächung der EU als globalem Akteur stünde damit eigentlich Pekings weltpolitischen Achsendenken diametral entgegen.¹⁸⁶ Gerade die hinderlichen Entwicklungen von Pekings Schuldenpolitik in Montenegro oder die Umgehung europäischer Umweltstandards in Bosnien und Herzegowina sind eindeutige Warnsignale für diese Länder, aber respektiv auch für Brüssel. Zurecht muss so "jeder Akteur, welcher im Einflussbereich der EU die Zukunftschancen künftiger Mitgliedstaaten lähmt, als negativer Akteur gesehen werden"¹⁸⁷.

Andererseits könnte die Europäische Union aber auch von einer verstärkten institutionellen Zusammenarbeit mit der Volksrepublik profitieren. Gerade der Sicherheitsbereich bietet viele geopolitische Ansatzpunkte für eine gemeinsame Arbeitsgrundlage mit asiatischen Plattformen wie der *Conference on Interaction and Confidence-Building Measures in Asia*, dem Regionalforum der ASEAN oder der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ).¹⁸⁸

¹⁸⁴ Vgl. Vetrovcova, Martina; Harnisch, Sebastian: Towards an "Expectations Fulfillment Gap" in 16+1 Relations? China, the EU and the Central and Eastern European Countries.

In: China-CEEC Institute Working Paper (20/2018). S. 6, 10.

¹⁸⁵ Vgl. Oehler-Şincai, Iulia Monica: 16+1, a New Issue in China-EU Relations?

In: China-CEE Institute Working Paper (1/2018). S. 6.

¹⁸⁶ Vgl. Zeng, a.a.O., S. 1165.

¹⁸⁷ Kuljanin, a.a.O. [Übs. d. Verf.].

¹⁸⁸ Vgl. Burjanadze, a.a.O.

In letzterer wird bereits an einer kongruenten Eurasischen Sicherheitskooperation gearbeitet. War die SOZ auf Initiative Pekings und Moskaus zuerst als ein rein zentralasiatisches Sicherheitsbündnis gedacht, haben sich mittlerweile auch Staaten wie Indien und Pakistan angeschlossen - heute umfasst sie damit bereits knapp die Hälfte der Weltbevölkerung.¹⁸⁹ Wären diese Staaten in eine europäische Konnektivitätspolitik eingebunden, könnte Brüssel bessere Verbindungen zu seinen bisher unterschätzten Partnern, wie beispielsweise Turkmenistan bei der Energieversorgung, schlagen. Für viele ist Brüssel nach China bereits der zweitgrößte Handelspartner. Gerade einem möglichen künftigen Beitritt der GUS-Staaten zur Welthandelsorganisationen würde die Einbindung der EU starkes Gewicht verleihen und die Staaten gleichzeitig von ihrer bisherigen Abhängigkeit von Peking und Moskau loslösen.¹⁹⁰

Wird Eurasien als 'großes Schachbrett' der Weltpolitik beschrieben, so stellt der Westbalkan ein solches im Kleinen dar. Hier konkurriert die Europäische Union neben den historisch traditionellen Akteuren Russland und Türkei neuerdings auch mit der Volksrepublik China um Einfluss. Diese wiederum sieht sich in Bosnien auch mit einem wachsenden finanziellen Einfluss der arabischen Golfstaaten herausgefordert.

Um sein wichtiges wirtschaftliches Tor zum weltgrößten Binnenmarkt nicht zu verschließen, hält sich die Volksrepublik hier politisch vergleichsweise stark zurück und unterstützt trotz der ökonomischen Konkurrenz bisher weiterhin den dortigen institutionellen Europäisierungsprozess hin zum EU-Beitritt. Wohl auch, weil Peking bisher ein Alternativkonzept fehlt, um in dieser für europäische Verhältnisse instabilen Region für strukturelle Sicherheit sorgen zu können.¹⁹¹

Es bleibt abzuwarten, inwieweit der durch die chinesische Initiative angeregte stärkere institutionelle Austausch auf dem Westbalkan für Kongruenz oder aber Rivalität mit dem Berlin-Prozess sorgen wird. In den enttäuschten Erwartungen der Westbalkanstaaten wird die angesprochene Erfüllungslücke der Europäischen Union besonders deutlich. Hier sieht sich Europas Wertesystem mit einem für die regionalen

¹⁸⁹ Vgl. Baron, Stefan; Yin-Baron, Guangyan: Die Chinesen. Psychogramm einer Weltmacht. Berlin 2018. S. 389.

¹⁹⁰ Vgl. Burjanadze, a.a.O.

¹⁹¹ Vgl. Makocki, Michal: China in the Balkans: The Battle of Principles. In: European Council on Foreign Affairs, 06.07.2017.

Regierungen auf den ersten Blick deutlich attraktiveren, ökonomischen Anreizsystem Chinas konfrontiert.

"Die chinesische Vision für den Balkan bedeutet für die EU, dass sie nicht nur über ihre China-Politik nachdenken muss, sondern auch über die Art und Weise, wie sie Fragen zu Vielfalt und Entwicklungsunterschieden innerhalb der EU und darüber hinaus innerhalb Europas wahrnimmt und mit diesen umgeht."¹⁹²

Vor dem Hintergrund von Brexit, Migrations- und Wirtschaftsherausforderungen denkt die EU nach langer Zeit wieder über das Konzept 'Europa' nach. Dass sie dabei bisweilen die chinesische Initiative innerhalb ihrer Reihen tendenziell eher verwirft als sich ernsthaft mit ihr auseinanderzusetzen, liegt auch daran, dass Brüssel aufgrund der eigenen negativen "Konfrontation mit Zentrifugalkräften anderer Art gegenüber jedem neuen Ausgleichsfaktor empfindlich (und sogar ablehnend) reagiert"¹⁹³.

Am Ende spiegelt sich in der Konkurrenz zwischen der freiwilligen Integration in Chinas globales Wirtschaftsmodell und der verbindlichen Souveränitätsgemeinschaft der Europäischen Union so schließlich auch der tiefergehende Konflikt zwischen einem kollektivistischen und einem individualistischen Recht auf Entwicklung wider.¹⁹⁴

b.) Drei-Meere-Initiative

Die grundlegende Prämisse einer völlig gleichberechtigten Partnerschaft aller Staaten innerhalb von '16+1' fordert insbesondere die größeren Volkswirtschaften der Gruppe in ihrem eigenen Macht- und Fortschrittsdenken heraus. Ein gutes Beispiel für solch einen internen Konflikt stellt die polnische Haltung gegenüber der Initiative dar.

Einerseits fördern chinesische Investments die heimische Ökonomie Polens und stärken zugleich auch die Wirtschaftskraft seiner mittel- und osteuropäischen Partnerländer, andererseits stellen einige Projekte in der Region konkurrierende Parallelstrukturen zu diplomatischen Vorhaben von Polen und der Visegrád-Gruppe dar.

Deutlich wurde das diplomatische Desinteresse Warschaws zuletzt am Fehlen des polnischen Premierministers Mateusz Morawiecki beim diesjährigen '16+1'-

¹⁹² Vgl. Vangeli: The Impact of China, a.a.O.

¹⁹³ Oehler-Şincai: 16+1, a.a.O., S. 9 [Übs. d. Verf.].

¹⁹⁴ Vgl. Deutsche Welle: "Europa braucht eine Antwort auf die Seidenstraße".
In: DW Wirtschaft, 23.08.2018.

Gipfeltreffen, welches dieser ausfallen ließ, um in der Heimat an einer Wallfahrt teilzunehmen. Auch wenn sein Vize die 'Multidimensionalität' des Formates lobte, konnte Polens Botschaft durchaus auch als Kritikpunkt gegenüber einer 'Gleichmacherei' Pekings in der Staatengruppe angesehen werden.¹⁹⁵

Das derzeitige geopolitische Vorzeigeprojekt Polens stellt die so genannte Drei-Meere-Initiative (*Three Seas Initiative*), oder auch kurz 'Trimarium'¹⁹⁶, dar, welche künftig Ostsee, Adria und Schwarzes Meer besser miteinander verbinden soll (siehe Abb. 5). Sie vereint Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn unter sich und ist explizit als anti-russische Infrastrukturkonsolidierung unter Einbezug der USA angedacht.¹⁹⁷

Dieses polnische Konkurrenzmodell könnte sich in Zukunft durchaus noch zu einem Zankapfel innerhalb der '16+1'-Initiative mausern - trotz aller versuchten Einbindung in Chinas Zwei-Hafen-Initiative seit dem Gipfel von Suzhou 2015.¹⁹⁸ So musste China schon auf dem darauffolgenden Gipfel in Riga die subregionale Spaltung der MOEL in beispielsweise die Visegrád-Gruppe akzeptieren und sein vorheriges Bild einer intern homogenen und konkurrenzlosen Region revidieren.

Hier zeigt sich Pekings grundsätzliches Dilemma: Während die eigenen Versuche einer bewussten Regionalisierung gescheitert sind, führt die Gruppierung in verschiedenen Dialogformaten zu weiterer Konkurrenz. Allgemein besitzt die Volksrepublik trotz seiner anderslautenden Rhetorik ein recht geringes Interesse an einer allzu großen Vernetzung der mittel- und osteuropäischen Partnerländer untereinander. Besonders der Infrastrukturausbau richtet sich weiter gen Osten und steht damit im Widerspruch zum Hauptziel von 'Trimarium', welches die alten infrastrukturellen Ost-West-Achsen aus Sowjetzeiten ergänzen soll. Dies mag auch ein Grund dafür sein, warum Vertreter Pekings bisher explizit nicht zu den Gipfeltreffen der Drei-Meere-Initiative eingeladen waren.

¹⁹⁵ Vgl. Kowalski: What's Next for the China-CEE 16+1 Platform?, a.a.O.

¹⁹⁶ Anmerkung: Dieser Name steht im historischen Bezug zum 'Intermarium', der geostrategischen Idee einer slawischen Konföderation als Block rund um Polen in der Zwischenkriegszeit (Międzymorze).

¹⁹⁷ Vgl. Gotev, Georgi; Brzozowki, Alexandra: Three Seas, Two Leaders. In: EURACTIV, 17.09.2018.

¹⁹⁸ Vgl. Amighini, a.a.O.

Einen strategischen Nutzen kann daraus wiederum die Europäische Union ziehen, welche mit den Finanzierungsinstrumenten ihrer '*Connecting Europe Facility*' die bisher fehlenden mitteleuropäischen Nord-Süd-Bindeglieder im Transport-, Energie- und Digitalsektor aufbauen möchte. Zu den neun Kernkorridoren des Netzwerkes zählen unter anderem Nordsee-Ostsee, Ostsee-Adria oder Rhein-Donau. Diese Finanzierungsschwerpunkte setzen genau an der Schwachstelle von Chinas Infrastrukturförderung in Mittel- und Südosteuropa an: einer gemeinsamen Vernetzung untereinander jenseits der existenten zentralen Handelstrassen.

Insbesondere die baltischen Staaten könnten dabei von einer Kompletteinbindung in ein neues Ostsee-Energienetzwerk von Deutschland bis Finnland profitieren, welches ihre bisherige direkte Abhängigkeit von Russland deutlich reduzieren würde. Gerade bei *Rail Baltica* zeigt Brüssel den klaren Anspruch auf seine Zuständigkeit für die europäische Infrastrukturfinanzierung.

Insgesamt sehen der Europäische Fonds für regionale Entwicklung und der Europäische Kohäsionsfonds so bis 2020 finanzielle Zuweisungen an die Mitglieder der Drei-Meere-Initiative in einer Gesamthöhe von 155 Milliarden Euro vor - und damit über das Zehnfache der Investitionsplanung vonseiten Pekings.¹⁹⁹

c.) Russland

"In seiner sogenannten anti-hegemonialen und multipolaren Weltanschauung ist China für Russland zu einem unerlässlichen strategischen Partner geworden. In Zentralasien herrscht bereits gewisse Arbeitsteilung zwischen beiden Ländern."²⁰⁰

Nach dem faktischen Ende des Kommunismus in beiden Ländern hat sich eine bis dato zwar noch limitierte, aber zunehmende, Zusammenarbeit zwischen Peking und Moskau eingestellt. Insbesondere die sicherheitspolitische sino-russische Kooperation innerhalb der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit kristallisiert sich weiter heraus.

Alle bis auf eine Landroute der Neuen Seidenstraße führen durch russisches Territorium und somit schiene auch die Russische Föderation als Kooperationspartner ausgemacht. Nicht nur in den GUS-Staaten überschneiden sich jedoch russische und chinesische

¹⁹⁹ Vgl. European Commission: The Three Seas Initiative Summit: European Commission Investments in Connectivity Projects. Bukarest, 17.09.2018.

²⁰⁰ Sprüds, a.a.O., S. 49 [Übs. d. Verf.].

Interessenssphären; so erwächst mit Chinas globalem Aufstieg neben aller öffentlicher Partnerschaft mit Russland auch eine geopolitische Konkurrenz um das Herzland.

Die Hoheitsgebiete der MOEL liegen zumeist in direkter Nachbarschaft zu Russland und decken damit auch Moskaus europäischen 'Vorhof' mit ab. Diplomatisch kommen die erneuerten russischen Verbindungen zu Peking dort gar nicht gut an.

Gerade Polen und Litauen ist vor allem die benachbarte hochgerüstete russische Exklave Kaliningrad ein Dorn im Auge, beheimatet sie doch Moskaus Ostseeflotte und rund 25.000 Soldaten. Umso verstimmter waren die Reaktionen der nordosteuropäischen NATO-Staaten, als China im Juli 2017 dorthin einen Marineverband für die gemeinsame Militärübung *Joint Sea 2017* mit Russland entsandte. Der Schachzug sollte Pekings militärische Stärke und strategische Entschlossenheit aufzeigen und kann auch als implizites Signal an die USA im Zuge des Streits um das Südchinesische Meer angesehen werden. Hierbei zeigten sich allerdings einmal mehr die unterschiedlichen diplomatischen Herangehensweisen der baltischen Staaten: Während Litauen explizit vor einer Eskalation in der Region warnte und Estland das Manöver als provozierende Anti-NATO-Propaganda erklärte, blieb Lettland hingegen still.²⁰¹

Im Gegensatz dazu sind auf dem Westbalkan sino-russische Interessenskonflikte vorprogrammiert. Hier dürfte Moskau gerade das Engagement chinesischer Firmen in Serbien, Montenegro und der bosnischen Republika Srpska alles andere als befürworten, sind dies doch wichtige Märkte für russische Unternehmen wie Gazprom, Russian Railways oder Lukoil. Die neue wirtschaftliche Alternative aus Fernost macht diese Länder hingegen langfristig weniger abhängig vom russischen Gutdünken, vor allem im Hinblick auf die Öl- und Gasversorgung durch neu geplante Pipelines.

Allgemein versucht Peking daher größtenteils, Themen mit Konfliktpotential gegenüber Moskau aus dem Weg zu gehen, dazu zählen unter anderem die von Amerika in den 2000ern angestoßene Terrorismusbekämpfung in Zentralasien oder die Annexion der Krim im Jahre 2014. Augenscheinlich aus diesem Grunde ist die Ukraine auch bis

²⁰¹ Vgl. Scott, a.a.O., S. 31ff.

heute nicht mit '16+1' assoziiert. Dies hindert die chinesische Führung allerdings nicht daran, auf anderen leiseren Kanälen mit Kiew zusammenzuarbeiten. Insbesondere durch eine künftige Handelsroute über den Kaukasus und das Schwarze Meer könnte Peking künftig sogar ganz auf die politische Notwendigkeit einer territorialen Einbindung Russlands verzichten.²⁰²

Hinsichtlich Pekings Konfliktvermeidungsstrategie in Europa lässt die weiter andauernde Krise rund um die Krim diese Möglichkeit allerdings als eher unwahrscheinlich erscheinen. Somit muss die Volksrepublik militärisch wohl weiter auf die russische Karte setzen, auch wenn sie damit diplomatische Verstimmungen bei den NATO-Mitgliedern der '16+1'-Initiative provoziert.

Der Europäischen Union fehlt im Hinblick auf die chinesisch-russische Kooperation hingegen weiter eine kongruente Strategie, stattdessen verfolgt Brüssel getrennte Pläne für Peking und Moskau. Während die EU bisher noch eher symbolischen Druck auf die '16+1'-Kooperation ausübt, hätte sie dennoch auch ökonomische Werkzeuge in der Hinterhand.

Moskau selbst verbleibt dagegen zur Durchsetzung in der Region nur der Rückgriff auf propagandistische Mittel in den Gesellschaften Mittel- und Osteuropas sowie seine militärische Präsenz in der Region.

²⁰² Vgl. Burjadnaze, a.a.O.

6.) Der Balkan und das Baltikum als regionale Entwicklungshubs für eine nachhaltige eurasische Zusammenarbeit

"Es wird vielfach gesagt, dass die Summe von 16+1 mehr als 17 sei, wie in der gelegentlichen Nutzung der symbolischen Gleichung '16+1 > 17' zu sehen ist. Der spezielle 'Eine' [China] sticht allerdings hervor."²⁰³

Die mittel- und osteuropäischen Staaten können als ein "Laboratorium"²⁰⁴ für China angesehen werden, um in einem geographisch kleinen und weltpolitisch relativ sicheren Rahmen mögliche Zukunftsstrategien für die Neue Seidenstraße auszutesten.

Una Aleksandra Bērziņa-Čerenkova attestiert den drei baltischen Republiken einen entscheidenden Vorteil innerhalb der '16+1'-Initiative durch ihre sehr realistisch geprägte Denkweise.²⁰⁵ So hätten diese von Beginn an keine allzu hohen Erwartungen gehabt und waren sich der unvorteilhaften Eigenschaften ihrer kleinen Inlandmärkten, ihrer relativen internationalen Unbekanntheit und ihrer geographischen Lage als "baltische Sackgasse"²⁰⁶ bewusst. Dafür definieren sich die drei kleinen Länder dennoch zunehmend als zukunftsfähige Hightech-Hubs, besitzen sie doch mit die weltweit höchsten Innovationsindizes.

Während sich Lettland besonders auf seine Rolle als eurasischer Transportknotenpunkt konzentriert und Litauen die chinesische Finanzwelt für sich entdeckt, verbleibt das digitale Estland bisher zurückhaltend und hat sich in '16+1' noch keinen herausgehobenen Spezialbereich herausgesucht.

Im Vergleich zum baltischen Pragmatismus findet Peking auf dem Westbalkan dagegen Staaten mit einem geringeren Selbstbewusstsein vor. Dies ist insbesondere der dortigen politischen Strukturschwäche und ihren eigenen hausgemachten Problemen geschuldet. Nicht umsonst nannte Brzezinski den 'Globalen Balkan' auch die Achillesferse des 21. Jahrhunderts.

Die Westbalkanstaaten erscheinen durch ihre weniger fortgeschrittene nationale Entwicklung im Vergleich zu vielen EU-Mitgliedsstaaten in der Initiative daher eher als

²⁰³ Vangeli: Global China, a.a.O., S. 682 [Übs. d. Verf.].

²⁰⁴ Vangeli: 16+1 as a Laboratory, a.a.O. [Übs. d. Verf.].

²⁰⁵ Vgl. Bērziņa-Čerenkova, a.a.O.

²⁰⁶ Ebd. [Übs. d. Verf.].

ein nördliches Entwicklungslabor für die chinesische Süd-Süd-Entwicklungsstrategie. Die politische Entwicklung der Balkan-Seidenstraße könnte hierbei als Testlauf für die Wiederbelebung der alten Seidenrouten in Zentralasien dienen, welche mit teils deutlich schwierigeren und instabileren Partnern aufwarten. Der Balkan prüft Peking zudem im Umgang mit historischen Schutzmächten der Region wie Russland oder der Türkei.

In den Ländern Mittel- und (Süd-)Osteuropas gilt es für China künftig, die regional ungleiche Einkommens- und Arbeitsverteilung stärker zu beachten. Bisher zeigen sich nämlich nur geringe Spillover-Effekte auf die lokale Ökonomie außerhalb der geplanten Hubs. Wenn so beispielsweise in Lettland mit dem Rigaer Freihafen kooperiert wird, hat dies vor allem ökonomische Auswirkungen auf die Hauptstadt, welche sich bezüglich ihrer Wirtschaftskraft und Arbeitslosigkeit bereits stark vom Rest des Landes unterscheidet. Eine bürokratische wie kulturelle Hürde für die Unternehmernähe innerhalb der China-MOEL-Kooperation wird auch künftig der limitierte Marktzugang im Reich der Mitte darstellen, wo es gerade kleinere regionale Betriebe mit nur geringen Ressourcen besonders schwer haben.²⁰⁷

Im Gegensatz zum symbolischen Reichtum Chinas, sammeln durch dessen freizügigen ökonomischen Kapitaleinsatz immer mehr (kleine) Partnerländer entlang der Neuen Seidenstraße ganz reale Schulden an. Die chinesische Zurschaustellung von finanzieller Großzügigkeit verleitet gerade schwächere Mitspieler sehr leicht zu Interaktionen mit gewichtigen nachhaltigen Auswirkungen.²⁰⁸ Früher oder später kommen so unweigerlich auch neo-kolonialistische Assoziationen gegenüber Pekings Handeln auf - 'Die Flagge folgt dem Handel'.

Gerade der Westbalkan hat in der Vergangenheit bereits negative Erfahrungen durch eine zu starke Abhängigkeit von russischem Öl und Gas erleben müssen, so brach etwa nach Moskaus Gasdisput mit der Ukraine in Bosnien und Herzegowina die Hälfte der nationalen Heizkapazität zusammen. Einen erneuten 'Werkbank-Prozess', wie er in der Vergangenheit schon durch Produktions-Auslagerungen der Europäischen Union entstanden ist, sowie ein damit verbundenes erweitertes Billiglohnsystem gilt es gerade

²⁰⁷ Vgl. Priede, a.a.O., S. 939.

²⁰⁸ Vgl. Vangeli: Global China, a.a.O., S. 679.

für den Balkan mit seinem produzierenden Rohstoffgewerbe im künftigen Umgang mit China zu vermeiden.²⁰⁹ Andererseits droht durch den infrastrukturellen Anschluss Zentralasiens anderen Staaten der '16+1'-Initiative mit weiterentwickelten Produktionssektoren, wie etwa Ungarn oder Rumänien mit ihren Automobilwerken, gleichzeitig eine Abwanderung dieser Wirtschaftszweige in neue Billiglohnländer.

Insbesondere für die Balkanländer werden elektronische Dienstleistungen immer wichtiger, um weiterhin ausländische Investoren anlocken zu können.²¹⁰ Für die Zukunft sind mehr regionale Verbindungsformate vorgesehen, diese müssen beispielsweise durch detailliertere Konnektivitätsplattformen neue Synergien zwischen Wissenschaft und Technologie herstellen. Hier könnte möglicherweise die EU-Digitalstrategie als Trittbrett funktionieren.

Allgemein sollten die Partner allerdings Vorsicht gegenüber einer übereifrigen Hightech-Zusammenarbeit mit China in sicherheitssensitiven Bereichen der Datenverarbeitung oder des Internettrackings walten lassen.²¹¹ Die Volksrepublik ist schließlich noch immer Exporteur von politischer Überwachungstechnik und plant bereits 2020 ein menschliches 'Sozialkreditsystem' einzuführen. In diesem Sinne deklarierte etwa Lettland im vergangenen Jahr bereits die Felder der Massenmedien und der elektronischen Kommunikation als Angelegenheiten nationaler Sicherheit. Auch ein unkontrolliertes chinesisches 'Einkaufen' in die Energieversorgung soll verhindert werden.²¹² Dies geht einher mit dem Wunsch der großen vier Volkswirtschaften der EU für eine stärkere Überwachung ausländischer Direktinvestitionen in hochtechnologischen Bereichen durch die Europäische Kommission - wohl auch aus Furcht vor Patendiebstahl aus Fernost.

Einen wichtigen Zukunftsaspekt muss die stärkere Reziprozität des *Institutions Building* der Initiative darstellen. In den ersten fünf Jahren seit Gründung der '16+1'-Initiative standen insgesamt 233 verschiedene Tagesordnungspunkte auf der offiziellen

²⁰⁹ Vgl. Vangeli, Anastas: How can China tailor a successful Approach to the Western Balkans? A comprehensive Analysis on the Role, Lessons from and the potential Interaction with influential Stakeholders in the Region.

²¹⁰ Vgl. Bastian, a.a.O., S. 31.

²¹¹ Vgl. Scott, a.a.O., S. 34.

²¹² Vgl. Andžāns; Berziņa-Čerenkova: Assessing Chinese Investment. S. 91.

Veranstaltungsagenda, welche alle nach demselben Muster des chinesischen Symbolismus abliefen.²¹³ Gleichzeitig sind die Plattform und ihre Ziele allesamt informell und damit nicht final bindend. In einer solch heterogenen Staatengruppe wie den MOEL wünschen sich manche Länder ganz natürlicherweise mehr und andere weniger Engagement. Wie auch in der EU zeigt sich hier die Notwendigkeit einer Diskussion über zwei oder mehrere unterschiedliche Integrationsgeschwindigkeiten. Die chinesische Gegenseite darf dies nicht als Ablehnung ihrer diplomatischen Bemühungen auffassen, sondern sollte die Länder bei ihrer jeweiligen individuellen Ausgestaltung der Initiative unterstützen.

Eine Lösungsmöglichkeit könnten hier künftig "leaderless negotiations"²¹⁴ darstellen. So würden die Gipfeltreffen und hochrangigen Sitzungen weg von einem reinen politischen Communiqué kommen und nicht mehr nur auf einer symbolisch verpflichtenden Anwesenheit aller Regierungschefs und höchster Diplomaten beruhen. Dafür müsste sich Peking zwar gegenüber einer stärkeren Institutionalisierung öffnen, würde allerdings gleichsam von einer höheren Expertendichte und damit einer stärkeren inhaltlichen Federführung profitieren.

Parallel dazu könnte durch Einbindung der *European Local Government Units* eine zunehmende Wegführung von der rein nationalen auf die lokalere Ebene vollzogen werden, wodurch auch die Sichtbarkeit der Initiative bei der jeweiligen regionalen Bevölkerung erhöht werden würde.²¹⁵ Künftig sollten vor allem die Lokalregierungen von wirtschaftlich schwächer gestellten Provinzen stärker miteinbezogen werden, gerade in den ethnisch diversen Westbalkanstaaten. Es existiert zwar bereits ein *Local Leaders Meeting* der '16+1', dessen gemeinsame Gipfeltreffen sprechen jedoch erneut auf einer sehr offiziellen Ebene größtenteils nur weitgreifende Kooperationen, beispielsweise im Energiebereich, an. Dies trägt bisher wenig zu einem basisorientierten 'People to People'-Austausch auf einer niedrigschwelligeren politischen Ebene bei.

16+1 benötigt also eine multilaterale und institutionelle Ausrichtung weg von reinen Konferenzen der höchsten Staatsrepräsentanten. Gleichzeitig befindet sich die

²¹³ Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, a.a.O. und Vangeli: *Global China*, a.a.o., S. 680f.

²¹⁴ Pendrakowska, Patrycja: *A Balancing Act: The 16+1 Cooperation Framework*. In: Institute for Security and Development Policy, *Policy Brief 202*, 2017. S. 1.

²¹⁵ Vgl. Hackaj, Ardian: *China in Europe: A View from the Balkans*. In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): *How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative*. Peking 2017. S. 104.

Kooperationsplattform unter dem Dach der OBOR-Strategie, welche einerseits aus kleinteiligeren Lernprozessen profitieren möchte, allerdings andererseits selbst noch keine globale und klar definierte Strategie besitzt - so existiert bisher nicht einmal offizielles Kartenmaterial.

Für die mittel- und osteuropäischen Staaten gilt es abschließend, sich nicht zu sehr von der chinesischen Hilfe zur eigenen Selbsthilfe um den Finger wickeln zu lassen; nicht umsonst kann das nationale Eigeninteresse als Doppelgänger der Strategiepolitik bezeichnet werden.²¹⁶

In seiner Eröffnungsbotschaft auf dem ersten '16+1'-Gipfel verwendete der Wen Jiabao "die anfängliche Wortwahl des 'Hand in Hand Voranschreitens' (*xiéshǒu bìngjìn*), wie sie üblicherweise von den Chinesen im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in Afrika verwendet wird"²¹⁷. Auch wenn diese gefühlte 'Herabstufung' in eine Zweite Welt, frei nach Mao, von offizieller Seite in allen mittel- und (süd-)osteuropäischen Hauptstädten bisher zumeist konsequent ignoriert wird, schwingen doch immer öfter auch unüberhörbare Misstöne in Richtung Peking mit.

Einige Versprechungen vonseiten Pekings waren in der Vergangenheit dann auch schon fast unbemerkt im Sand verlaufen, während sie noch vor wenigen Jahren mit Pauken und Trompeten angekündigt worden waren. 2016 hatte so beispielsweise die staatliche *Industrial and Commercial Bank of China* die Schaffung eines zehn Milliarden Euro schweren chinesisch-osteuropäischen Investitionsfonds angekündigt.²¹⁸ Die dazugehörige '*Sino-CEEF Holding Company Limited*' mit Zweigsitz in Riga wurde während des '16+1'-Gipfeltreffens in der lettischen Hauptstadt feierlich eröffnet - bis heute besteht diese Institution dort aber auch weiterhin nur aus einer einzelnen offiziellen Namensplakette.²¹⁹

²¹⁶ Vgl. Adler-Nissen, a.a.O., S. 101.

²¹⁷ Kowalski, a.a.O., S. 6 [Übs. d. Verf.].

²¹⁸ Vgl. O.V.: China legt Milliarden-Fonds für Europa auf. In: Handelsblatt, 06.11.2016.

²¹⁹ Vgl. O.V.: President Vējonis meets President Xi in China.

In: Latvijas Sabiedriskais Medijs, 19.09.2018.

III.) Das chinesische Modell - Hin zur autokratischen Internationalen?

Im Kontext einer zunehmenden globalen Interdependenz werden die "Kräfte der Modernisierung"²²⁰ deutlich schwerer differenzierbar. Mit Donald Trumps Abkehr vom Multilateralismus stellt sich die Frage: Wer ist nun Revisionist - die USA oder China? China ist dabei sowohl gleichzeitig Revisionist als auch Erhalter des bisherigen weltpolitischen Status Quo, welcher Pekings rasanten Aufstieg erst gewährleistete. Die Volksrepublik muss somit einen Balanceakt zwischen der bisherigen Weltordnung und einem neuen Drei-Welten-Zeitalter schaffen.²²¹ Es erscheint eher, dass der Fokus weiterhin auf Integration statt Revolution liegt.

Trotzdem fürchten sich nicht wenige Beobachter im Westen bereits vor einer autokratischen Internationalen zwischen China und Russland.²²² Entgegen Kants Postulat eines 'demokratischen Friedens' haben schließlich "Demokratien sogar häufiger Kriege erklärt als andere Staaten. [...] Kriege zwischen Demokratien und Nicht-Demokratien sind zudem häufiger als zwischen Nicht-Demokratien."²²³

Zwar erscheint ein drohender ideologischer Handelskrieg unter den Gesichtspunkten des 'autoritären Friedens' inzwischen nicht mehr länger undenkbar, doch muss weder *Murphy's Law* zwingend eintreten, noch hat sich geschichtlich die sich selbsterfüllende Prophezeiung der Thukydides-Falle eines unausweichlichen Konfliktes zweier Hegemonen stets bestätigt. So haben beispielsweise bereits in der Vergangenheit Hohe Behörden zu einer gewaltfreien Konfliktlösung beigetragen. Möchte China tatsächlich einen neuen Marshallplan für Eurasien aufstellen, sollte sie auch die historischen Gegebenheiten der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl nicht vergessen. Sie hat gezeigt, dass eine institutionelle Einbettung von Staaten bei der Beschränkung eines historisch nationalem (Kriegs-)Habitus hilft.²²⁴ Eine entscheidende Rolle wird hier auch die respektive Entwicklung der Wirtschaftleistung Chinas und der USA spielen.

²²⁰ Vgl. Spindler, a.a.O., S. 109.

²²¹ Vgl. Chan, a.a.O., S. 116.

²²² Vgl. Deudney, Daniel; Ikenberry, G. John: The Myth of the Autocratic Revival. Why Liberal Democracy Will Prevail. In: Foreign Affairs (01/2009).

²²³ Frank, a.a.O., S. 19.

²²⁴ Vgl. Allison, a.a.O., S. 190ff.

Gerade krisenbehaftete demokratische Länder tendieren oftmals schnell zu einer autokratischen Außenpolitik. Moderne Auslegungen von Immanuel Kant, wie auch das chinesische Modell, eröffnen die Idee einer künftigen Weltordnung des minimalen Konsenses, zusammengehalten von einem globalen Kirchhof-Frieden und abgetrennt von Recht und Freiheit.²²⁵ Eine solche östlich ausbalancierte Ordnung nennt Gerald Chan "Eastphalia"²²⁶ als Neudaption des Westfälischen Friedens.

Um tatsächlich eine neue chinesisch geprägte Diplomatie-Ideologie aus Kants liberalem Frieden ableiten zu können, fehlt China allerdings schlichtweg eine demokratische republikanische Regierung.²²⁷ Der Umstand, dass in Peking bis zu Xis Antikorruptions-Kampagnen der Geheimdienst und das Militär als Interessensgruppen innerhalb der Führung praktisch direkten Einfluss auf die Außenpolitik des Landes hatten, spielt einem äußerlichen Gesamtbild OBORs als einem vererbbaaren Machtkomplex zu.²²⁸

Pierre Bourdieu erklärte, das Intervall abzuschaffen hieße gleichzeitig auch die Strategie abzuschaffen.²²⁹ Ob sich Chinas Spiel mit der Zeit am Ende tatsächlich wirtschaftlich und machtpolitisch auszahlen wird, ist heute so fraglich wie selten. Die aufgabenschwere Integration des eurasischen Machtvakuum birgt für die Volksrepublik unvorhersehbare Risiken, vereint es doch gleichsam Demokratien und Autokratien in einem historisch stark verschmolzenen "geopolitischen Kontinuum"²³⁰.

Die Pekinger Führung steht mit ihren globalen Ansprüchen zunehmend vor einem generellen strategischen Dilemma, das auf einer hintergründigen chinesischen Unsicherheit und auch Unwissenheit beruht. Chinas plötzlicher Aufstieg und die zunehmende amerikanische Beschäftigung mit sich selbst haben für die KPCh global eine "Leadership by default"²³¹ mit sich gebracht. Gleichsam bietet die Neue Seidenstraße in ihrer strategischen Vernebelung kein wirkliches Design für eine neue Weltordnung. Um den Renminbi tatsächlich zu einer blühenden Weltwährung

²²⁵ Vgl. Frank, a.a.O., S. 19ff.

²²⁶ Chan, a.a.O., S. 109.

²²⁷ Vgl. Suri, a.a.O., S. 251.

²²⁸ Vgl. Amighini, a.a.O.

²²⁹ Vgl. Adler-Nissen, a.a.O., S. 108f.

²³⁰ Lukin, a.a.O., S. 183f. [Übs. d. Verf.].

²³¹ Chan, a.a.O., S. 117.

aufsteigen lassen zu können, müsste die chinesische Führung ihre nationalen Währungsschranken aufgeben. Doch eine voll konvertible Währung birgt vor allem politische Gefahren für die Machtbasis der Kommunistischen Partei und ihrer staatlich kontrollierten Volkswirtschaft.²³²

Der weitverbreiteten Annahme eines automatischen positiven volkswirtschaftlichen Einflusses von chinesischen Investitionen liegt die fälschliche Interpretation zugrunde, dass Pekings Wirtschaft unfehlbar sei und von dort keinerlei ökonomische Schocks ausgehen könnten. Das rein ideologische China-Modell kann allerdings nicht als ökonomische Erklärung des starken Wachstums der Volksrepublik dienen, stattdessen beruht dieses schlicht auf einer dynamischen Vermarktlichung. Stellt man ihm das einst gefürchtete 'Japanische Modell' gegenüber, werden Schwachstellen deutlich.²³³ Bei einer weiteren Verlangsamung von Chinas Wirtschaftswachstum könnte eine allzu große finanzielle Entblößung gegenüber dem 'Partner' in Fernost gerade für viele Perlen auf Pekings Kette noch deutliche negative Spillover-Effekte mit sich bringen.²³⁴ Besonders südsostasiatische Staaten haben in letzter Zeit bereits vermehrt den Sinn einiger Seidenstraßenprojekte angezweifelt und signalisieren zunehmend Zurückhaltung oder gar einen Wechsel zur indischen und japanischen Konkurrenz bei Investitionen, wenn Peking sich nicht auf vorteilhaftere Bedingungen einlässt.²³⁵

Immer öfter erwächst die zentrale Grundsatzfrage: Wie nötig sind viele Projekte entlang der Neuen Seidenstraße?

Dank der Einbindung von ahistorischen Seidenstraßen-Ländern wie Australien konnte Peking zwar die kritischen Stimmen gegenüber seinen selektiven Auswahlkriterien für die Globalstrategie verstummen lassen, doch eröffnet dieser Schritt gleichzeitig neue Fragen bezüglich der geographischen Exklusivität und dem generellen öffentlichen Wert der Initiative.²³⁶ Zur zunehmenden Konsternierung unter Chinas Kooperationspartnern tragen auch die fehlende grundsätzlichen Organisationsstruktur

²³² Vgl. Rachman, a.a.O., S. 241.

²³³ Vgl. Yang, Xifan: Die Mär vom China-Modell. In: DIE ZEIT (47/2018). und Heuser, Uwe Jean; Yang, Xifan: Der Markt macht's. In: DIE ZEIT (47/2018).

²³⁴ Vgl. Bastian, a.a.O., S. 34.

²³⁵ Vgl. Woltersdorf, Adrienne: Seidenstraßen-Blues. In: IPG-Journal, 02.11.2018.

²³⁶ Vgl. Zeng, a.a.O., S. 1172.

des Riesenprojektes und die ausbleibenden vorvereinbarten Regeln und Zielen ihren Teil bei.

Erscheint die Neue Seidenstraße weiterhin als eine rein von Peking gesteuerte und finanzierte Agenda, wird sich auch künftig Unmut regen. Stattdessen müsste die Initiative multilateralistisch geöffnet werden, um so auch ein Konkurrenzfeld für andere Investoren zu schaffen. Am Ende sollten die massiven Investitionen so ein breitgefächertes Wachstum generieren.²³⁷ Wie auch innerhalb der '16+1'-Initiative müssen für OBOR künftig Transparenz und Gegenseitigkeit die ausschlaggebenden Werte jeglicher Kooperation werden. Transparenz muss dabei sowohl gegenüber außenstehenden Akteuren, wie der Europäischen Union oder den Vereinigten Staaten, als auch innerhalb der regionalen Untergruppierungen der Neuen Seidenstraße gewährleistet sein. 'Win-Win' darf nicht mehr nur eine Phrase für ökonomische Gewinne sein, sondern muss die moralische Basis für eine multilateralistische partnerschaftliche Zusammenarbeit über Hub- und Landesgrenzen hinaus darstellen.²³⁸

Kritiker sehen in Pekings Entwicklungssozialismus eine Entwicklungsdiktatur.²³⁹ Zuletzt forderte Peking offen konkrete Sicherheitsgarantien von seinen OBOR-Partnern, gleichzeitig werden deren Institutionen unterwandert und damit ganz pragmatisch eine Mischung aus Kapitalismus und Autokratie im chinesischen Modell exportiert.²⁴⁰ Diese Förderung einer 'chinesischen Demokratie' ist die tatsächliche Basis der zwischenstaatlichen Interdependenz entlang der Neuen Seidenstraße. Der "autoritäre Kapitalismus"²⁴¹ zeigt sich zunehmend erfolgreich in Staaten, die sich noch in ihrer volkswirtschaftlichen Entwicklungsphase befinden beziehungsweise in der Vergangenheit durch die westliche "Monetalkracy"²⁴² oft zu ökonomischen wie politischen Objekten degradiert wurden.

²³⁷ Vgl. Dirmoser, Dietmar: Die Seidenstraße, Eurasien und die Alte Welt. Berlin 2018. S. 14.

²³⁸ Vgl. Georgescu, a.a.O., S. 32f.

²³⁹ Vgl. Hartmann, Wolf et al.: Chinas Neue Seidenstraße. Kooperation statt Isolation - Der Rollentausch im Welthandel. Frankfurt am Main 2017. S. 150.

²⁴⁰ Vgl. Timm, Leo: Asien steht auf dem Spiel: Das autoritäre Konzept hinter Chinas „Neuer Seidenstraße“. In: Epoch Times, 22.05.2018.

²⁴¹ Gu, a.a.O., S. 64.

²⁴² Hartmann, a.a.O., S. 154.

Die Flexibilität der öffentlichen Meinungsfreiheit wird in immer mehr mittel- und osteuropäischen Staaten ausgetestet und spielt so einem subtilen Autoritarismus zu, welcher diese Staaten früher oder später vor die zentrale Frage ihrer 'westlichen' Grundwerte stellt. Gerade auf dem Westbalkan schwindet so zusehends auch das gesellschaftliche Vertrauen in Demokratie und Rechtsstaat. In Serbien können sich 28% der Bevölkerung ein nicht-demokratisches System vorstellen - von der Demokratie ist dagegen nur noch ein Viertel überzeugt.²⁴³

Möchte die Europäische Union diesen für das eigene Wertesystem äußerst negativen Trend in ihrem östlichen Vorhof noch rechtzeitig aufhalten, so darf sie vor allen Dingen nicht länger das große Ganze aus den Augen verlieren. Zwar sollte die EU einer allzu liberalen chinesischen Entwicklungsrhetorik weiterhin kritisch gegenüberstehen, jedoch sollte Brüssel Peking am Ende auch an seinen tatsächlichen Taten messen.

An diesem Punkt muss eine gewisse Gegenseitigkeit hervorgehoben werden:

"Möglicherweise neigt China zu Gigantomanie, Rücksichtslosigkeit und zu zuviel Planung. Der Westen dagegen neigt zu ökonomistischer Kurzfristigkeit und zu Renditefixierung."²⁴⁴

Dass einem sich selbst fragmentierten Akteur neue wirtschaftliche und kulturelle Integrationsmaßnahmen fehlen und diese deshalb von anderen übernommen werden, sollte China nicht vorgeworfen werden. Gleichwohl hat auch die Europäische Union jegliches Recht dazu, Investments und vertiefte Handelsbeziehungen mit anderen Staaten und Regionen zu vereinbaren und ist dabei weder auf China auf der einen noch die USA auf der anderen Seite angewiesen. Diese sollten nur nicht hinter vorgehaltener Hand bereits als künftige geostrategische Waffe gegen jeweils die eine oder andere Front gehandelt werden.

Gleichsam beruhen chinesische Investments im Grunde auf der politisch-strukturellen Stabilität sowie der volkswirtschaftlichen Performance der europäischen Einzelstaaten, welche erst durch Brüssel als großem Hintergrundakteur und der westeuropäischen Wirtschaftskraft gewährleistet werden.

²⁴³ Vgl. Džihic: Der geopolitische Marktplatz Westbalkan, a.a.O. S. 16f.

²⁴⁴ Dirmoser, a.a.O., S. 26.

Projektiv würde die EU als Kollektiv im globalen Kontext mit am meisten von einem möglichen künftigen Freihandel und stark gesenkten Transportkosten auf der 'Neuen Seidenstraße' profitieren.²⁴⁵ Gerade im Hinblick auf den immer deutlicher hervorstechenden Abstieg Europas ins globale Mittelfeld und einer gleichzeitig zunehmenden Notwendigkeit für eine "post-atlantische Weltpolitik"²⁴⁶ in Brüssel, ist es generell fraglich, ob es sich die Europäische Union überhaupt noch leisten kann, die eurasische Gestaltwerdung weiter zu ignorieren und sich einer tiefergehenden strukturellen Kooperation mit Peking zu entziehen.

Anstatt der Region Mittel- und (Süd-)Osteuropas weiterhin eine strikt EU-bürokratische 'Europäisierung' beziehungsweise eine wirtschaftspolitische 'Veröstlichung' nach dem chinesischen Modell aufzuzwingen, sollten sich die Europäische Union und China nach dem Motto "*Building a Great Bridge, not a Great Wall*"²⁴⁷ in Zukunft in einer ideologischen "goldenen Mitte"²⁴⁸ zwischen wirtschaftlicher Kooperation und ideologisch-rechtlichem Gegenhalten treffen und gemeinsam an einer erfolgreichen Zukunftsentwicklung der individuellen Region arbeiten.

Waren die Jahrzehnte des Kalten Krieges von einer strategischen Vorsichtigkeit Westeuropas durch die Lehren zweier verheerender Weltkriege geprägt, so hat sich insbesondere Deutschland in den Jahren seit der Wende zu einem Beispiel für "einen stärker zurückhaltenden Westen in einer sich veröstlichenden Welt"²⁴⁹ gewandelt.

Mao hatte einst gesagt: '*Der Ostwind besiegt den Westwind*'. Dem entgegenhalten lässt sich ein deutlich älteres chinesisches Sprichwort: '*Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung*' - das europäische Äquivalent ist schließlich schon vorhanden. Und im Gegensatz zu den weniger asiatisch orientierten Chinesen wird sich das Europäertum trotz aller Negativschlagzeilen auch nicht so schnell aufgeben. Für einen selbstbestimmten Richtungswechsel muss Westeuropa sich allerdings aus seiner jahrelangen zurückgelehnten Haltung aufrichten und seine bisherigen Vorbehalte gegenüber einer fundierten strategischen Globalpolitik aufgeben.

²⁴⁵ Vgl. Garcia Herrero, a.a.O., S. 11.

²⁴⁶ Mayer, Maximilian: Jenseits des Feindbildes. In: IPG Journal, 02.07.2018.

²⁴⁷ Georgescu, Alexandru: Building a Great Bridge, not a Great Wall. In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 32.

²⁴⁸ Gu, a.a.O., S. 64.

²⁴⁹ Rachman, a.a.O., S. 171 [Übs. d. Verf.].

Derzeit scheint der beste Zeitpunkt, um in Berlin und Brüssel eine neue "Fernost-Politik"²⁵⁰ anzustoßen. Nach der chinesischen Philosophie stehen Europa im künftigen Umgang mit der Volksrepublik sodann zwei Möglichkeiten offen. Entweder begegnet man China auf seiner Neuen Seidenstraße mit Zusammenarbeit unter Gleichgesinnten (*zhìtóngdàohé*) oder man geht seinen eigenen Weg mit Alternativkonzepten (*dào bùtóng bù xiāng wéi móu*).

Gerade im Hinblick auf die wachsende wirtschaftliche Attraktion einiger mittel- und (süd-)osteuropäischer Staaten für das 'Chinesische Modell' mit seinen autoritären Tendenzen sei bei allen strategischen Überlegungen nur an ein letztes Sprichwort erinnert:

失友容易，交友难。

—

"Freunde zu verlieren ist leicht, Freunde zu gewinnen schwer."

²⁵⁰ Baron, a.a.O., S. 420.

Anhang

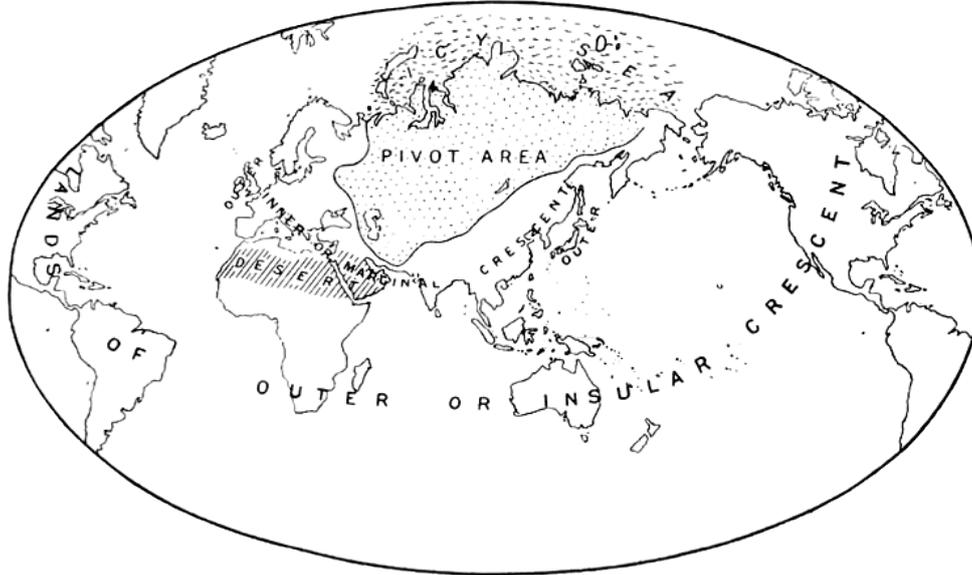


Abbildung 1: Kartographische Darstellung der Heartland-Theorie

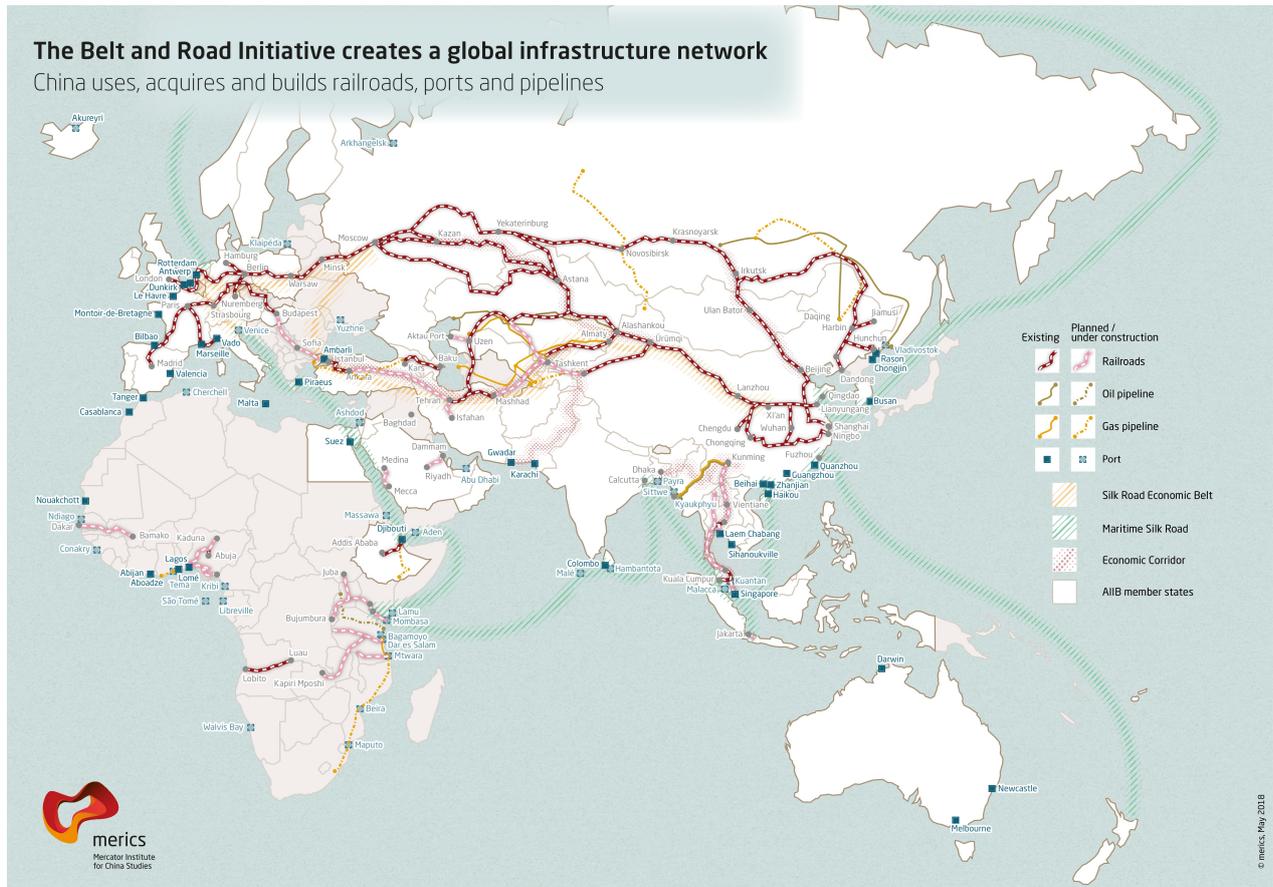


Abbildung 2: Kompilierte Karte des bisher geplanten 'Belt and Road'-Netzwerks

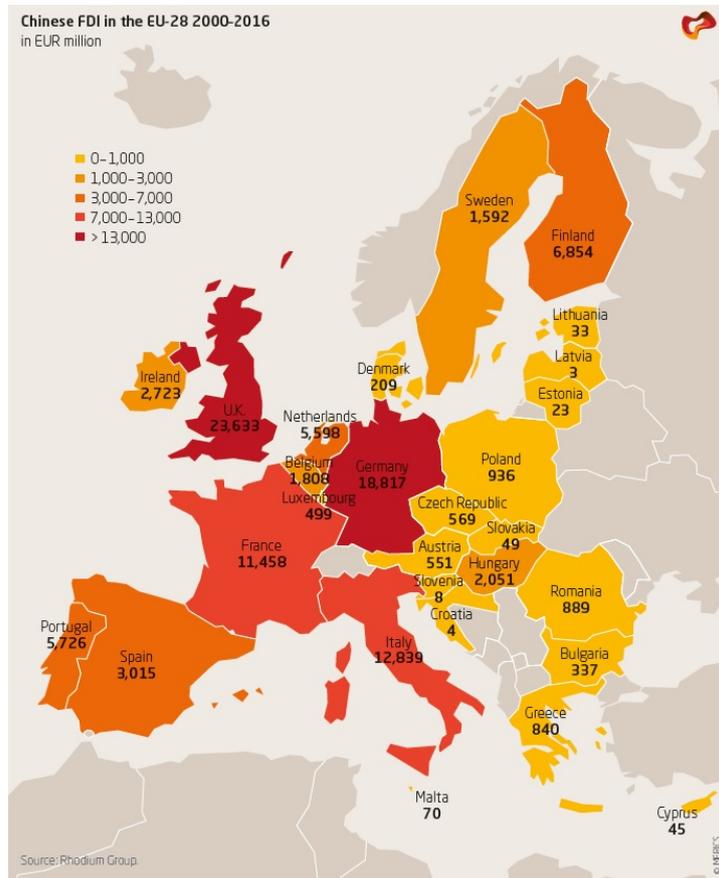


Abbildung 3: Chinesische Direktinvestitionen in der Europäischen Union (2000 - 2016)



Abbildung 4: Eurasisches Netzwerk der Gütertransportrouten nach Lettland

Energy and Transport Corridor Projects in the Three Seas Region



Abbildung 5: Geplante Energie- und Transportkorridore der Drei-Meere-Initiative

Quellen- und Literaturverzeichnis

- ❖ Adler-Nissen, Rebecca (Hrsg.): Bourdieu in International Relations. Rethinking Key Concepts in IR. London 2013.
- ❖ Amighini, Alessia (Hrsg.): China's Belt and Road: a Game Changer?. Mailand 2017.
- ❖ Andžāns, Māris: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries: Conclusions, Considerations, Recommendations and Introduction to the Afterthoughts.
In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016.
- ❖ Andžāns, Māris; Berziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: 16+1 and China in Latvian Foreign Policy: Between Values and Interests.
In: Sprūds, Andris. et al. (Hrsg.): *Latvian Foreign and Security Policy Yearbook* 2017. S. 163 - 172.
- ❖ Andžāns, Māris; Berziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: Assessing (the Lack of) Chinese investment in Latvia. In: Seaman, John et al. (Hrsg.): *Chinese Investment in Europe - A Country-Level Approach*. S. 87 - 92.
- ❖ Aoyama, Rumi: "One Belt, One Road": China's New Global Strategy.
In: *Journal of Contemporary East Asia Studies* (2/5). S. 3 - 22.
- ❖ Arduino, Alessandro: China's One Belt One Road: Has the European Union missed the Train? In: *RSiS Policy Report* (März 2016).
- ❖ Baron, Stefan; Yin-Baron, Guangyan: *Die Chinesen. Psychogramm einer Weltmacht*. Berlin 2018.
- ❖ Bastian, Jens: *The Potential for Growth through Chinese Infrastructure Investments in Central and South-Eastern Europe along the "Balkan Silk Road"*. European Bank for Reconstruction and Development. Athen/London, Juli 2017.
<https://www.ebrd.com/documents/policy/the-balkan-silk-road.pdf>
(aufgerufen am: 02.12.2018).
- ❖ Bērziņa-Čerenkova, Una Aleksandra: China's New Role in the Baltic States.
In: *FPRI Baltic Bulletin*, 30.01.2018.
- ❖ Breslin, Shaun: China and the global order: Signalling threat or friendship?
In: *International Affairs* (3/89). S. 615 – 634.
- ❖ Brzezinski, Zbigniew: A Geostategy for Eurasia. In: *Foreign Affairs* (5/1997).

- ❖ Burjanadze, Anna: China and the EU within the framework of «16+1»: Obstacles and Prospects. In: Latvian Institute for International Affairs, 07.08.2017.
<http://www.liia.lv/en/analysis/china-and-the-eu-within-the-framework-of-161-obstacles-and-prospects-631> (aufgerufen am: 01.12.2017).
- ❖ Central Statistical Bureau of Latvia: Latvia 2017 - Statistics in Brief. Riga 2017.
- ❖ Chan, Gerald: Understanding China's New Diplomacy. Silk Roads and Bullet Trains. Cheltenham 2018.
- ❖ Chaziza, Mordechai: The Chinese Maritime Silk Road Initiative: The Role of the Mediterranean. In: Mediterranean Quarterly (29/2). S. 54-69.
- ❖ Clifton, Alexandra: NSR programme presents: Strategic communications and China's Belt and Road Initiative. In: New Silk Road Programme, 28.05.2018.
<https://jzc.lai.lv/en/analysis/nsr-programme-presents-strategic-communications-and-chinas-belt-and-road-initiative/> (aufgerufen am: 11.06.2018).
- ❖ Deudney, Daniel; Ikenberry, G. John: The Myth of the Autocratic Revival. Why Liberal Democracy Will Prevail. In: Foreign Affairs (1/2009).
- ❖ Deutsche Welle: "Europa braucht eine Antwort auf die Seidenstraße". In: DW Wirtschaft, 23.08.2018.
<https://www.dw.com/de/europa-braucht-eine-antwort-auf-die-seidenstrase/a-45180456> (aufgerufen am: 25.09.2018).
- ❖ Dirmoser, Dietmar: Die Seidenstraße, Eurasien und die Alte Welt. Berlin 2018.
- ❖ Džihic, Vedran: Der geopolitische Marktplatz Westbalkan – verliert die EU das Primat? In: Akbulut, Hakan et. al.: Verliert der Westen an Einfluss? Verschiebungen der Mächteverhältnisse auf dem Westbalkan, in der Türkei und der MENA Region. OIIP Arbeitspapier (100/2018).
- ❖ Embassy of the People's Republic of China in the Republic of Estonia: Promoting comprehensive cooperation between China and Estonia in the framework of 16+1 Cooperation. 23.11.2015.
<http://www.chinaembassy.ee/eng/dtxw/t1317552.htm> (aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Estonian Chamber of Commerce and Industry: China and Estonia: Working Together for Economic and Trade Prosperity.
<https://www.koda.ee/en/news/china-and-estoniaworking-together-economic-and-trade-prosperity> (aufgerufen am: 10.11.2018).

- ❖ European Bank for Reconstruction and Development: China and South-Eastern Europe. Infrastructure, Trade and Investment Links.
<https://www.ebrd.com/documents/comms-and-bis/see-china-investments.pdf>
(aufgerufen am: 22.07.2018).
- ❖ European Commission: The Three Seas Initiative Summit: European Commission Investments in Connectivity Projects. Bukarest, 17.09.2018.
https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/the_three_seas_initiative_summit_en.pdf
(aufgerufen am: 02.12.2018).
- ❖ European Commission: Trade Statistics of Bosnia-Herzegovina 2017.
http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113358.pdf
(aufgerufen am: 29.07.2018).
- ❖ Feigenbaum, Evan A.: China Didn't Invent Asian Connectivity. In: Macro Polo, 26.06.2017.
<https://macropolo.org/china-didnt-invent-asian-connectivity/>
(aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Feng, Haidong; Viksne, Kaspars: Exploring the Obstacles of Latvian Food Companies Export to China. In: European Integration Studies (10/2016). S. 114 - 124.
- ❖ Ferdinand, Peter: Westward ho - the China dream and "One Belt, One Road". Chinese foreign policy under Xi Jinping. In: Song, Weiqing: China's Relations with Central and Eastern Europe. From "Old Comrades" to New Partners. London 2018. S. 11 - 28.
- ❖ Frank, Johann: Kants Friedenstheorie im Lichte aktueller sicherheitspolitischer Herausforderungen. Wien 2007.
- ❖ Freeport of Riga: Active cooperation has begun between the Freeport of Riga Authority and partners from China. 19.09.2018.
<http://rop.lv/en/news/6755-active-cooperation-has-begun-between-the-freeport-of-riga-authority-and-partners-from-china.html> (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ Freeport of Riga: Belarus sees Latvia as an exit to the sea. 09.10.2018.
<http://rop.lv/en/news/6769-belarus-sees-latvia-as-an-exit-to-the-sea.html>
(aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ Freeport of Riga: The Port of Riga to Cooperate with the Port of Shenzhen, the World's Third Largest Container Port. 28.06.2018.
<http://rop.lv/en/news/6716-the-port-of-riga-to-cooperate-with-the-port-of-shenzhen-the-world-s-third-largest-container-port.html>
(aufgerufen am: 30.10.2018).

- ❖ Garcia-Herrero, Alicia; Gu, Jianwei: China's Belt and Road Initiative: Can Europe Expect Trade Gains?. In: HKUST IEMS Working Paper (38/2016).
- ❖ Garrie, Adam: Mao's Three Worlds Theory is Vindicated by The Age of Multipolarity. In: Eurasia Future, 20.05.2018.
<https://www.eurasiafuture.com/2018/05/20/maos-three-worlds-theory-is-vindicated-by-the-age-of-multipolarity/> (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Georgescu, Alexandru: Building a Great Bridge, not a Great Wall. In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 32 - 35.
- ❖ Global Edge: Bosnia and Herzegovina - Trade Statistics 2017.
<https://globaledge.msu.edu/countries/bosnia-and-herzegovina/tradestats> (aufgerufen am: 13.11.2018).
- ❖ Global Edge: Latvia - Trade Statistics 2017.
<https://globaledge.msu.edu/countries/latvia/tradestats> (aufgerufen am: 13.11.2018).
- ❖ Gotev, Georgi; Brzozowki, Alexandra: Three Seas, Two Leaders. In: EURACTIV, 17.09.2018.
<https://www.euractiv.com/section/politics/news/the-brief-three-seas-two-leaders/> (aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Govedarica, Srdjan: Bosnien und Herzegowina - Europas verlorener Staat. In: Deutschlandfunk Kultur – Weltzeit (22.03.2018).
https://www.deutschlandfunkkultur.de/bosnien-und-herzegowina-europas-verlorener-staat.979.de.html?dram:article_id=413512 (aufgerufen am: 02.12.2018).
- ❖ Graham, Allison: Destined for War - Can America and China escape the Thucydides's Trap?. Boston 2017.
- ❖ Gu, Xuewu: Chinas Aufstieg zur Großmacht und seine Herausforderungen für den Westen. In: Gu, Xuewu: Internationale Sicherheit im 21. Jahrhundert. Göttingen 2016. S. 57 - 66.
- ❖ Gubins, Sergejs: The New Silk Road: Latvian Branch. In: Certus Think Tank. Riga 2017.
- ❖ Hackaj, Ardian: China in Europe: A View from the Balkans. In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. 102 - 123.

- ❖ Hackaj, Ardian: How Could the “16+1 Cooperation” Promote the Belt and Road Initiative after the Belt and Road Forum for International Cooperation.
In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. 16 - 33.
- ❖ Harper, Tom: Towards an Asian Eurasia: Mackinder’s heartland theory and the return of China to Eurasia. In: Cambridge Journal of Eurasian Studies (1/2017).
- ❖ Hartmann, Wolf et al.: Chinas Neue Seidenstraße. Kooperation statt Isolation - Der Rollentausch im Welthandel. Frankfurt am Main 2017.
- ❖ Heuser, Uwe Jean; Yang, Xifan: Der Markt macht's. In: DIE ZEIT (47/2018).
- ❖ Investment and Development Agency of Latvia: Latvian Diaspora in China to promote Latvia as a Tourism and Wedding Destination.
<http://www.liaa.gov.lv/en/news/latvian-diaspora-china-promote-latvia-tourism-and-wedding-destination> (aufgerufen am: 12.11.2018).
- ❖ Istenič, Saša: The 16+1 Cooperation Platform: Developments, Prospects and Concerns. In: Note d’actualité de l’Observatoire de la Chine (21/24).
- ❖ Jakóbowski, Jakub; Kaczmarek, Marcin: Beijing’s Mistaken Offer: The ‘16+1’ and China’s Policy towards the European Union.
In: OSW Commentary Nr. 250 (15.09.2017).
- ❖ Jing, Long: The Transition of EU's attitude towards "16+1".
In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016.
- ❖ Kovačević, Amel: How Bosnia and Herzegovina Could Benefit from the Belt and Road Initiative: BRI Perspective of an Ambassador.
In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. 145 - 161.
- ❖ Kowalski, Bartosz: China’s foreign policy towards Central and Eastern Europe: The “16+1” format in the South–South cooperation perspective. Cases of the Czech Republic and Hungary. In: Cambridge Journal of Eurasian Studies (1/2017).
- ❖ Kowalski, Bartosz: What's Next for the China-CEE 16+1 Platform? In: The Diplomat, 13.07.2018.
<https://thediplomat.com/2018/07/whats-next-for-the-china-cee-161-platform/> (aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Krästev, Ivan: Europa, von Osten aus gesehen. In: DIE ZEIT (28/2018).

- ❖ Kratz, Agatha; Pavličević, Dragan: China's High Speed Rail Diplomacy: Riding a Gravy Train? In: Lau China Institute Working Paper Series. London 2016.
- ❖ Kuljanin, Vedran: China's Geopolitical Aspirations and Serbia's Role in the One Belt, One Road Initiative - Analyzed Through the Context of the Heartland Theory by Halford John Mackinder. Prag 2018.
- ❖ Kyngé, James: A tale of two harbours tells best and worst of China's 'Belt and Road'. In: Financial Times, 25.09.2018.
<https://www.ft.com/content/7699d13a-806a-11e8-af48-190d103e32a4>
(aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Lalić, Bojan et al.: "16+1" People to People Cooperation Space Model.
In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016. S. 58 - 61.
- ❖ Lakić, Mladen: Bosnia Hopes Visa-Free Deal Attracts Chinese Tourists.
In: Balkan Insight, 30.05.2018.
<http://www.balkaninsight.com/en/article/bosnians-to-travel-to-china-visa-free-05-29-2018> (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Lakić, Mladen: Milk and Honey: China Opens Door to Bosnian Exports.
In: Balkan Insight, 11.06.2018.
<http://www.balkaninsight.com/en/article/milk-and-honey-china-opens-door-to-bosnian-exports-06-10-2018> (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Lukin, Artyom: Eurasian Great Power Triangle.
In: Klieman, Aharon (Hrsg.): Great Powers and Geopolitics. International Affairs in a Rebalancing World. Cham 2015. S. 183 - 207.
- ❖ Mackinder, Halford: Democratic Ideals and Reality. New York 1919.
- ❖ Makocki, Michal: China in the Balkans: The Battle of Principles.
In: European Council on Foreign Affairs, 06.07.2017.
https://www.ecfr.eu/article/commentary_china_in_the_balkans_the_battle_of_principles_7210 (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Makocki, Michal: One-Way Train from China to Central Europe.
In: Andžāns, Māris (Hrsg.): Afterthoughts: Riga 2016 International Forum of China and Central and Eastern European Countries. Latvian Institute for International Affairs 2016.
- ❖ Mayer, Maximilian: Jenseits des Feindbildes. In: IPG Journal, 02.07.2018.

- ❖ Ministry of Finance of the Republic of Lithuania: Lithuania introduces world's first security ICOs platform, opens up for global blockchain based businesses. <https://finmin.lrv.lt/en/news/lithuania-introduces-world-s-first-security-icos-platform-opens-up-for-global-blockchain-based-businesses> (aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Ministry of Finance of the Republic of Lithuania: Vilius Šapoka, the Minister of Finance: Lithuania seeks to become China's financial service gateway to Europe. <https://finmin.lrv.lt/en/news/vilius-sapoka-the-minister-of-finance-lithuania-seeks-to-become-china-s-financial-service-gateway-to-europe> (aufgerufen am: 09.07.2018).
- ❖ Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China: Five-year Outcome List of Cooperation Between China and Central and Eastern European Countries. 28.11.2017. http://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/wjdt_665385/2649_665393/t1514538.shtml (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Latvia: Promotion of Latvia as an investment and tourism destination. 11.10.2018. <https://www.mfa.gov.lv/en/georgia/consular-information/visa-information/845-visas-vestniecibas/china-en/china-news-other/59280-promotion-of-latvia-as-an-investment-and-tourism-destination> (aufgerufen am: 12.11.2018).
- ❖ Misiągiewicz, Justyna; Misiągiewicz, Marcin: China's "One Belt, One Road" Initiative – the Perspective of the European Union. Lublin 2016.
- ❖ Moldicz, Csaba (Hrsg.): China's Attraction: The Case of Central Europe. Budapest 2017.
- ❖ Musabelliu, Marsela: China's Belt and Road Initiative Extension to Central and Eastern European Countries - Sixteen Nations, Five Summits, Many Challenges. In: Croatian International Relations Review XXIII (78), 2017. S. 57 - 76.
- ❖ Noesselt, Nele: Governance-Formen in China. Theorie und Praxis des chinesischen Modells. Wiesbaden 2012.
- ❖ Nye, Joseph S.: Xi Jinping's Marco Polo Strategy. In: Asia Times, 13.06.2017. <http://www.atimes.com/xi-jinpings-marco-polo-strategy/> (aufgerufen am: 01.11.2018).
- ❖ Oehler-Şincai, Iulia Monica: 16+1, a New Issue in China-EU Relations? In: China-CEE Institute Working Paper (1/2018).
- ❖ Oehler-Şincai, Iulia Monica: Determinants, Goals and Different Approaches of the 16+1 Strategic Cooperation Framework. Bukarest 2016.

- ❖ O.V.: Baltic states may not afford internal battles while implementing Rail Baltica project. In: Baltic Times, 28.10.2018.
<http://m.baltictimes.com/article/jcms/id/142343/> (aufgerufen am: 29.10.2018).
- ❖ O.V.: China, CEE countries see steady trade growth in 2017. In: Xinhua, 02.06.2018.
http://www.xinhuanet.com/english/2018-06/02/c_137225245.htm (aufgerufen am: 28.10.2018).
- ❖ O.V.: China legt Milliarden-Fonds für Europa auf. In: Handelsblatt, 06.11.2016.
<https://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/investment-china-legt-milliarden-fonds-fuer-europa-auf/14801028.html?ticket=ST-252064-TXDswLxHjD4cfHd3clPY-ap4> (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ O.V.: Dalai Lama accuses China of rewriting history in meeting with Baltic state MPs. In: Tibetan Review, 26.09.2017.
<http://www.tibetanreview.net/dalai-lama-accuses-china-of-rewriting-history-in-meeting-with-baltic-state-mps/> (aufgerufen am: 04.11.2018).
- ❖ O.V.: Latvia greets first trans-Eurasia cargo train from China. In: Xinhua, 09.11.2016.
http://www.china-ceec.org/eng/zdogjhz_1/t1414062.htm (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ O.V.: More Chinese Tourists visiting Central and Eastern Europe. In: China Daily, 17.10.2018.
http://www.china-ceec.org/eng/zdogjhz_1/t1604671.htm (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ O.V.: President Vējonis meets President Xi in China. In: Latvijas Sabiedriskais Medijs, 19.09.2018.
<https://eng.lsm.lv/article/politics/diplomacy/president-vejonis-meets-president-xi-in-china.a292767/> (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ Pavličević, Dragan: 'China Threat' and 'China Opportunity': Politics of Dreams and Fears in China-Central and Eastern European Relations. In: Journal of Contemporary China (27/113). S. 688 - 702.
- ❖ Pendrakowska, Patrycja: A Balancing Act: The 16+1 Cooperation Framework. In: Institute for Security and Development Policy, Policy Brief 202, 2017.
- ❖ Pepe, Jacopo Maria: China's Inroads into Central, Eastern, and South Eastern Europe: Implications for Germany and the EU. In: DGAP-Analyse (3/2017).
- ❖ Ping, Huang; Zuokui, Liu et al.: The Cooperation between China and Central & Eastern European Countries (16+1): 2012-2017. Peking 2017.

- ❖ Pleschová, Gabriela; Slobodník, Martin: The Role of the Confucius Institutes, Non-Governmental Organizations and Other Stakeholders in the Presentation of China in Central Europe. In: China-CEEC Think Tanks Network, 07.08.2017. <http://16plus1-thinktank.com/1/20170807/1466.html> (aufgerufen am: 28.10.2018).
- ❖ Priede, Janis; Feng, Haidong: Evaluation of Latvia-China Trade Potential. In: European Research Studies Journal (XX/3A, 2017). S. 931 - 941.
- ❖ Rachman, Gideon: Easternisation. War and Peace in the Asian Century. London 2016.
- ❖ Richet, Xavier: The 16+1 Format: Chinese presence in fragmented markets on the periphery of Europe. In: China-CEEC Institute Working Paper (21/2018).
- ❖ Sali, Evangjelia: 16+1 Initiative in China-EU Relations: 'Golden Opportunity' or 'Divide and Rule'. In: China-CEE Institute Working Paper (25/2018).
- ❖ Scott, David: China and the Baltic States: Strategic challenges and security dilemmas for Lithuania, Latvia and Estonia. In: Journal on Baltic Security (4/1). S. 25 – 37.
- ❖ Šelo Šabić, Senada: China in Southeast Europe: Detecting a Trend. In: China-CEE Institute Working Paper (7/2018).
- ❖ Smith, Michael: The EU, the US and China: Strategic Engagement, Political Commitment and Diplomatic Interaction in Multilateral Areas. In: Men, Jing; Shen, Wei: The EU, the US and China - Towards a New International Order? Cheltenham 2014. S. 9 - 24.
- ❖ Smolczyk, Alexander: One Port, Two Worlds. China Seeks Dominance in Athens Harbor. In: SPIEGEL Online, 09.04.2015. <http://www.spiegel.de/international/business/china-seeks-gateway-to-europe-with-greek-port-a-1027458.html> (Aufgerufen am: 31.10.2018).
- ❖ Spindler, Manuela: Interdependenz. In: Schieder, Siegfried; Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. Opladen 2003. S. 89 - 116.
- ❖ Sprūds, Andris: Towards a Balanced Synergy of Visions and Interests; Latvia's Perspective in 16+1 and Belt and Road Initiative. In: Croatian International Relations Review XXIII (78), 2017. S. 37 - 56.
- ❖ Šteinbuka, Inna; et al.: Cooperation Formats of China and Europe: Synergies and Divergences. In: *Baltic Journal of European Studies* 7/1 (22). S. 97 - 117.

- ❖ The State Council of the People's Republic of China: China eyes Common Development with Bosnia and Herzegovina.
In: China-CEEC Website, 10.07.2018.
http://www.china-ceec.org/eng/sbhz_1/t1575547.html
(aufgerufen am: 25.07.2018).
- ❖ The State Council of the People's Republic of China: *Kaiqi zhongguo-zhong dong ou '16 + 1' hezuo xin shidai* [Eröffnung einer neuen Ära der '16+1'-Kooperation zwischen China und Mittel- und Osteuropa]. 27.11.2017.
http://www.gov.cn/xinwen/2017-11/27/content_5242503.htm
(aufgerufen am: 29.10.2018).
- ❖ Suri, Manik: Conceptualizing China Within the Kantian Peace.
In: Harvard International Law Journal (1/ 54). S. 219 - 258.
- ❖ Tianping, Kong: 16+1 Cooperation Framework: Genesis, Characteristics and Prospect. In: Medunarodni Problemi (2/67). S. 167 - 183.
- ❖ Timm, Leo: Asien steht auf dem Spiel: Das autoritäre Konzept hinter Chinas „Neuer Seidenstraße“. In: Epoch Times, 22.05.2018.
<https://www.epochtimes.de/politik/welt/das-autoritaerekonzept-hinter-der-neuen-seidenstrasse-a2443156.html> (aufgerufen am: 30.10.2018).
- ❖ Tonchev, Plamen: China's Road: Into the Western Balkans.
In: European Union Institute for Security Studies - Issue 3/2017.
- ❖ Vangeli, Anastas: 16+1 as a Laboratory: Lessons China's New Relations with CESEE Can Teach Us about the Future of the Belt and Road Initiative.
In: Ping, Huang; Zuokui; Liu (Hrsg.): How the 16+1 Cooperation promotes the Belt and Road Initiative. Peking 2017. S. 1 - 15.
- ❖ Vangeli, Anastas: China's Engagement with the Sixteen Countries of Central, East and Southeast Europe under the Belt and Road Initiative.
In: China & World Economy (5/25). S. 101 - 124.
- ❖ Vangeli, Anastas: Global China and Symbolic Power: The Case of 16 + 1 Cooperation. In: Journal of Contemporary China (27/113). S. 674 - 687.
- ❖ Vangeli, Anastas: How can China tailor a successful Approach to the Western Balkans? A comprehensive Analysis on the Role, Lessons from and the potential Interaction with influential Stakeholders in the Region.
<http://16plus1-thinktank.com/1/20170807/1468.html>
(aufgerufen am: 28.10.2018).
- ❖ Vangeli, Anastas: The Impact of China.
In: Lange Sabine et. al. (Hrsg.): Resilience in the Western Balkans (EU Institute for Security Studies - Report Nr. 36/August 2017). S. 57 - 62.

- ❖ Vetrovcova, Martina; Harnisch, Sebastian: Towards an “Expectations Fulfillment Gap” in 16+1 Relations? China, the EU and the Central and Eastern European Countries. In: China-CEEC Institute Working Paper (20/2018).
- ❖ Vuksanovic, Vuk: The Unexpected Regional Player in the Balkans: China. <https://warontherocks.com/2017/11/unexpected-regional-player-balkans-china/> (aufgerufen am: 17.06.2018).
- ❖ Woltersdorf, Adrienne: Seidenstraßen-Blues. In: IPG-Journal, 02.11.2018. <https://www.ipg-journal.de/regionen/asien/artikel/detail/seidenstrassen-blues-3065/> (aufgerufen am: 08.11.2018).
- ❖ Wüst, Christian: Die neue Seidenstraße. In: Der Spiegel (26/2018).
- ❖ Xing Zhigang: Premier Li Charms Dock Workers in Greece. In: State Council of the People’s Republic of China, 21 June 2014. http://english.gov.cn/premier/news/2014/08/23/content_281474982983339.htm (aufgerufen am: 22.11.2018).
- ❖ Yang, Xifan: Die Mär vom China-Modell. In: DIE ZEIT (47/2018).
- ❖ Zeng, Jinghan: Does Europe matter? The Role of Europe in Chinese Narratives of 'One Belt One Road' and 'New Type of Great Power Relations'. In: Journal of Common Market Studies (5/55). S. 1162 - 1176.
- ❖ Zonglei, Wei; Yu, Fu: China’s search for an innovative foreign strategy. In: Contemporary International Relations (2/21). <http://www.cicir.ac.cn/english/ArticleView.aspx?nid=2297> (aufgerufen am: 04. 04.2013).
- ❖ Zuokui, Liu: China-CEEC Cooperation: China's Building of a New Type of International Relations. In: Croatian International Relations Review (XXIII / 78). S. 19 - 34.

Abbildungsverzeichnis

- ❖ **Abbildung 1:**
Kartographische Darstellung der Heartland-Theorie
Quelle: Mackinder, Halford: The Geographical Pivot of History.
In: Geographical Journal (4/23). S. 435.

- ❖ **Abbildung 2:**
Kompilierte Karte des bisher geplanten 'Belt and Road'-Netzwerks
Quelle: Mercator Institute for China Studies (MERICS).
https://www.merics.org/sites/default/files/2018-06/MERICS_Silk_Road_v8.jpg
(aufgerufen am: 28.11.2018).

- ❖ **Abbildung 3:**
Chinesische Direktinvestitionen in der Europäischen Union (2000 - 2016)
Quelle: Hanemann, Thilo; Huotari, Mikko: Record Flows and Growing Imbalances. Chinese Investment in Europe in 2016. In: MERICS Papers on China (3/2017). S. 10.

- ❖ **Abbildung 4:**
Eurasisches Netzwerk der Gütertransportrouten nach Lettland
Quelle: Latvijas Dzelzceļš, 2018.

- ❖ **Abbildung 5:**
Geplante Energie- und Transportkorridore der Drei-Meere-Initiative
Quelle: Żurawski vel Grajewski, Przemysław; Motusic, Andreana Baeva: Adriatic-Baltic-Black Sea. Visions of Cooperation. Warschau 2017. S. 15.